

**Die Kleinfunde der römischen Villa II von
Grafendorf bei Hartberg.
(mit einem Beitrag zum bronzezeitlichen Fundmaterial)**

Die Untersuchungen in den Jahren 1998 bis 2004

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
eines Magisters der Philosophie
an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Karl- Franzens- Universität Graz

vorgelegt von

Federico Bellitti

am Institut für Archäologie

Begutachter Herr ao. Univ.-Prof. Dr. Erwin Pochmarski

Graz, 2007

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Einleitung	5
3. Geologischer Überblick	6
4. Forschungsgeschichte	8
4.1 Römische Grabsteine	8
4.2 Das Hügelgräberfeld im Leberholz	10
4.3 Die römische Siedlungsstruktur im Grafendorfer Umfeld	11
4.4 Die „Villa rustica I“	12
4.5 Die Erforschung römischer Villen in der näheren Umgebung von Grafendorf	13
4.6 Römische Straßenverbindungen im Umfeld von Grafendorf	14
5. Lage und Umfeld der Villa II	14
6. Geschichte der Untersuchungen am „Pfarrgrund“	15
7. Die geophysikalische Prospektion im Jahr 1998	16
8. Die Grabung im Jahr 1998	17
9. Die geophysikalische Prospektion im Jahr 2001	21
10. Die Grabung im Jahr 2004	23
11. Interpretation der Befunde und Laufzeit der Villa	25
12. Das römerzeitliche Fundmaterial	26
13. Römische Keramik	26
13.1 Große Töpfe und Vorratsgefäße	28
13.2 Töpfchen oder Becher drehscheibengefertigter feintoniger Keramik lokaler Produktion	37
13.3 Hohe, kelchartige Schüsseln	38
13.4 Dreifußschalen	39
13.5 Schalen und Schüsseln	42
13.6 Teller	45
13.7 Faltenbecher	48
13.8 Deckel	49
13.9 „Italische Schälchen“ (thin walled pottery)	52
13.10 Terra Sigillata	53
13.11 Varia	55
14. Eisen	55
15. Bronze	56
15.1 Fibeln	56
15.2 Fingerringe	57
15.3 Münzen	57
16. Stein	58

Inhaltsverzeichnis

17. Das bronzezeitliche Fundmaterial	58
18. Bronzezeitliche Keramik	59
18.1 Töpfe	60
18.2 Schalen, Schüsseln, Krüge	62
18.3 Fußgefäße	65
18.4 Deckel	65
18.5 Griffe, Handhaben	65
18.6 Henkel	66
18.7 Verzierungen	66
18.8 Der Bronzedolch (Kat.-Nr. 37)	68
18.9 Zur Chronologie der bronzezeitlichen Funde aus Grafendorf	68
Literaturnachweis	70
Abbildungsnachweis	76
Katalog	77
Tafelteil	101
Abbildungen	

1. VORWORT

Römerzeitliche Funde aus Grafendorf sind schon seit langer Zeit bekannt. Doch erst in den letzten Jahren kam es zu größeren Grabungen im Bereich der beiden römerzeitlichen Villen und des Hügelgräberfeldes im Leberholz.

Die vorliegende Arbeit behandelt die Ergebnisse der Untersuchungen am „Pfarrgrund“ (Widum) in den Jahren 1998 bis 2004. Für die Annahme und Betreuung dieses Diplomarbeitsthemas bin ich ao. Univ.-Prof. Dr. Erwin Pochmarski (Graz) zu großem Dank verpflichtet, der mir sowohl das Fundmaterial als auch die gesamte Grabungsdokumentation zur Verfügung stellte. Auf Dr. W. Artner (Graz) geht der Themenvorschlag zurück; dieser stellte mir in großzügiger Weise seine private Bibliothek für Recherchen zur Verfügung und stand darüber hinaus im Zuge der Arbeit jederzeit beratend zur Seite. Dafür sei ihm auf das Herzlichste gedankt.

Für die Möglichkeit der Aufbewahrung des Fundmaterials in den Räumlichkeiten des Museums in Grafendorf sowie für oftmalige Anregungen und Hilfestellungen im Zuge der Ausgrabungsarbeiten möchte ich des weiteren Dipl.-Ing. Dr. Johann Huber (örtlicher Korrespondent der historischen Landeskommission für Steiermark) danken, dessen persönlicher Einsatz die Untersuchungen im Bereich des „Pfarrgrundes“ überhaupt erst ermöglicht hat.

Beim Zustandekommen der Arbeit wurde mir weiters Rat und Hilfestellung folgender Fachleute zuteil: Univ.-Doz. Dr. B. Hebert (Graz), Mag. Ruth Vennemann (Graz), Dr. Julia Polleres (Magdalensberg), Dr. Manfred Lehner (Graz), Mag. Ingo Mirsch (Graz), Hon.-Prof. Dr. Diether Kramer, Univ.-Doz. Dr. Ursula Schachinger (Graz), Dr. Karl Ettinger (Graz, Institut für Erdwissenschaften).

Danken möchte ich noch weiters der Marktgemeinde Grafendorf, all meinen Freunden und Studienkollegen sowie besonders meiner Mutter für ihre Unterstützung und Geduld.

Graz, im September 2007

Federico Bellitti

2. EINLEITUNG

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Ergebnisse der in den Jahren 1998 bis 2004 durchgeführten Untersuchungen auf dem Gelände des „Pfarrgrundes“ (KG und MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg) in ihrer Gesamtheit vorzulegen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurde beschlossen, die einzelnen Untersuchungsperioden der Reihe nach chronologisch zu behandeln, um die wissenschaftliche Erforschung und die daraus resultierenden Erkenntnisse in einem möglichst zeitlichen Kontext zu bringen.

Eine primäre Zielsetzung bestand vor allem in der Aufarbeitung des römerzeitlichen Fundmaterials. Die zumeist grautonige römische Keramik lokaler Herstellung bedurfte dabei besonderer Beachtung, einerseits da sie den Hauptanteil des Fundmaterials darstellt, andererseits da gerade in der provinzialrömischen Forschung sich immer stärker die Frage nach der Beschaffenheit regionaler Fabrikate stellt. Die Obersteiermark ist diesbezüglich noch wenig befriedigend behandelt worden. In der Mittelsteiermark ist der Forschungsstand bereits wesentlich fortgeschrittener. Anhand der Bearbeitung der römischen Fundkeramik der Grabungen am „Pfarrgrund“ bot sich die Möglichkeit an, ein größeres Repertoire des Keramikspektrums der nördlichen Oststeiermark zu untersuchen, eines Gebietes, von dem bislang kaum entsprechendes Material vorgelegt worden ist. Die bereits bearbeiteten Keramikkomplexe stammen bislang fast ausschließlich aus der mittleren und südlichen Oststeiermark. Es sind dies u. a. die Arbeit von W. Artner über die Grabfunde von Gleisdorf¹, die über Kapfenstein von O. H. Urban², die über Gicing von B. Amtmann³, die über Katsch von S. Ehrenreich⁴, die Zusammenstellung der Keramik aus den Gräbern von Flavia Solva von G. Fuchs⁵, Arbeiten von I. Bauer⁶ und die Publikation über die Insula 41 von Flavia Solva von S. Groh⁷ sowie jene über die grautonige Keramik aus dem Vicus von Gleisdorf von G. Jeschek⁸. Noch ungedruckt sind u. a. die Zusammenstellungen der Keramik aus den Ausgrabungen von Kalsdorf⁹ und jene aus der römischen Villa von St. Martin an der Raab¹⁰, welche sich jedoch bereits im Burgenland befindet.

Da das Gemeindegebiet von Grafendorf zur Römerzeit an der Grenze zwischen den Provinzen Pannonien und Noricum gelegen war, kann die vorliegende Arbeit des weiteren auch als

¹ Artner 1994.

² Urban 1984.

³ Amtmann 1994.

⁴ Ehrenreich 1993; Ehrenreich 1997.

⁵ Fuchs 1980.

⁶ Bauer 1993; Bauer 1997.

⁷ Groh 1996.

⁸ Jeschek 2000.

⁹ Leger 1999; Pammer 2001; Mandl 2005.

¹⁰ Lamm 2005.

erster Ansatz oder Versuch verstanden werden, Einflüsse aus dem Gebiet der besagten Provinzen im Keramikspektrum des Grenzgebietes zu ermitteln, um dadurch die jeweiligen „Formenkreise“ besser voneinander unterscheiden zu können. Neben den bereits erwähnten norischen Fundkomplexen war es bei der Bearbeitung somit auch unerlässlich, die Verwandtschaft mit Keramikspektren von benachbarten municipia auf pannonischem Gebiet wie z. B. Scarbantia, Savaria und Aelium Salla zu untersuchen.

3. GEOLOGISCHER ÜBERBLICK¹¹

Die Marktgemeinde Grafendorf liegt in jenem Bereich zwischen Hügeln eingebettet, wo das Tal des Safenbaches seinen Abschluss findet. Nur im Westen erhebt sich der Masenbergstock als einer der östlichsten Ausläufer der Zentralalpen etwas höher. Er besteht überwiegend aus Glimmerschiefer, in dem noch feinkörniger Granit, Augengneis und spärliche dunkle Lagen eines Amphibolits (dunkles Hornblendegestein) eingeschaltet sind.

Die Höhenzüge des Masenberges und seiner Ausläufer fallen gegen Süden und Osten deutlich zum tertiären Hügelland der Grazer Bucht ab. Die Gemeinde Grafendorf liegt bereits zur Gänze in diesem Tertiärgebiet.

Die ältesten Schichten liegen am Gebirgsrand. Als im Gebiet von Gleichenberg und im Bacherngebirge Vulkane glühende Gesteinsmassen an die Erdoberfläche förderten, verwehten Winde vulkanische, glasartige Aschen viele Kilometer weit in die engere und weitere Umgebung. Diese Aschen verwandelten sich in einen lichten Ton (Bentonit). Er liegt als dünne Lage zwischen groben Schottern eingebettet, die von reißenden Flüssen ins oststeirische Becken geschüttet wurden.

In späterer Zeit drang das Sarmatmeer von Süden her in diese Gegend ein. Überall weisen die abgelagerten Schichten zahlreiche Muscheln, Schnecken und andere Meerestiere auf, welche im Brackwasser günstige Lebensbedingungen fanden. Aus dieser Zeit stammen auch die Kalke, die wegen ihrer leichten Bearbeitbarkeit seit der Römerzeit als Bausteine genutzt wurden. In Grafendorf sind jedoch, von einem kleinen Vorkommen in Grafenberg ausgenommen, keine reinen Kalke abgelagert worden. Sandkörnchen umgeben von einer Kalkkruste, bauen als Kalksandsteine den Hügel zwischen dem Schloss Kirchberg und Grafenberg auf. Daneben lagerte das Meer auch reine Sande und Tone ab.

Nach der Ablagerung der sarmatischen Schichten wurde der Salzgehalt immer geringer, weshalb nur wenig Muscheln und Schnecken weiterleben konnten. Versteinerungsreste sind

¹¹ In der folgenden geologischen Übersicht wird Bezug genommen auf Brandl 1964.

nun seltener anzutreffen. Diese Schichten, die den Hügel zwischen dem Lungitz- und Safental ab Grafenberg gegen Süden und auch den Untergrund von Grafendorf und Seibersdorf bilden, werden nach ihrer großen Verbreitung und Mächtigkeit in Ungarn als pannonische Schichten bezeichnet. Bei fortschreitender Verlandung lagerten sich zu dieser Zeit in von Bächen und Flüssen gespeisten großen Seen vor allem Schlamm und Sand in großer Mächtigkeit ab. Kalklagen sind nun nicht mehr anzutreffen.

Nachdem die Seen verlandet waren und der angrenzende Masenbergstrand wohl bis zu 600 m Seehöhe zugeschüttet war, kam es zu einer völligen Veränderung der Verhältnisse. Das Gebiet des früheren Sarmat und der pannonischen Seen wurde emporgehoben und nun schnitten in diese Landfläche Flüsse, die vom Masenbergstock kamen, ihren Lauf ein. Von diesen Flüssen und Bächen findet man heute noch die Lehme und den Schotter als eiszeitliche Ablagerungen. Die Gerölle sind im Durchmesser bis zu 30 cm groß, ein Umstand der auf ein zumindest zeitweise sehr großes Gefälle der Bäche hinweist. Durch das ruckweise Einschneiden der Gewässer aufgrund der wechselnden klimatischen Verhältnisse (kaltes Klima während der Eiszeit, wärmeres der Zwischeneiszeiten) entstanden eine Anzahl von Terrassen, die westlich von Grafendorf und Seibersdorf vorhanden sind. Auf diesen Terrassen liegen auch die römischen Hügelgräberfelder von Grafendorf im Leberholz und Seibersdorf im Ghartwald.

Die Böden dieser Terrassen, auf denen sich auch Flusslehmhauben ausbreiten, sind im Gegensatz zu den Böden auf den Hängen im Bereich der Schichten des Pannons besonders aber in höheren Lagen wenig fruchtbar. Teilweise ist auch die Besiedlung diesen unfruchtbaren Böden sichtlich aus dem Weg gegangen und oft breiten sich auf diesen Flächen große Wälder aus.

Auffallend ist, dass die Terrassen nahezu durchwegs nur westlich von dem zu ihnen gehörigen Bach liegen. So senkt sich eine Treppe vom Grundgebirgsrand östlich von Seibersdorf herab zum breiten Talboden des Safenbaches. Der Safenbach ist also ursprünglich viel weiter westlich geflossen und hat sich bei seinem Einschneiden immer weiter gegen Osten geschoben. Aus diesem Grund sind die Westabhänge der Hügel viel steiler (Bahnhofberg in Grafendorf, Lechenberg) als die gegen Osten abfallenden Hänge der Täler.

Der auffallend breite Talboden des Safentales, der teilweise ziemlich versumpft ist, bildete sich schon in geschichtlicher Zeit. Dem eigentlichen Talboden sind die Siedlungen ausgewichen, da hier häufige Überschwemmungen bei Unwettern auftreten.

4. FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die Oststeiermark war dank ihres milden Klimas und ihrer fruchtbaren Ackerböden bereits in urgeschichtlicher Zeit¹² ein bevorzugtes Siedlungsgebiet. Für die römische Zeit bezeugen die vielen Hügelgräber¹³, die kaiserzeitlichen Villen sowie auch die Steindenkmäler¹⁴ ebenfalls eine rege Siedlungstätigkeit.

Auch der Ort Grafendorf war sehr früh durch archäologische Funde aus der Römerzeit bekannt¹⁵. Man kannte das in dieser Gemeinde gelegene Hügelgräberfeld „Leberholz“¹⁶ (**Abb. 1, Nr. 3**) und die an der Außenmauer der Pfarrkirche¹⁷ und des Doktorhauses¹⁸ eingemauerten römischen Reliefsteine.

4.1 Römische Grabsteine:

Gerade der Titulus¹⁹ des solvensischen Duumvir C. Sacretius Spectatinus und seiner Gattin Secundinia Severina, welcher bis zur Markterhebung im Jahre 1964 in der Westmauer der Grafendorfer Kirche eingemauert war, lässt über die Ausdehnung des Stadtbezirkes von Flavia Solva und die Lage der Ostgrenze Noricums spekulieren. Das Gebiet des heutigen politischen Bezirkes Hartberg lag wahrscheinlich noch im Nordosten des ehemaligen Stadtterritoriums von Flavia Solva und bildete damit zugleich die Grenze der Provinz Noricum²⁰. Somit wäre das Gebiet von Grafendorf, wenn auch sehr nahe an Pannonien gelegen, immer noch auf norischem Boden.

Der Grabstein des solvensischen Duumvir C. Sacretius Spectatinus kann als Zeugnis des Einflussgebietes der Municipalbehörden der Stadt Flavia Solva dienen. Vermutlich erstreckte es sich im Norden bis zur heutigen steirischen Grenze entlang der Lafnitz²¹. Der jenseits der Lafnitz gelegene Gerichtsbezirk Friedberg wird bereits zum Territorium der Colonia Claudia Savaria (Szombathely/Steinamanger) gerechnet, des politischen und religiösen Zentrums der

¹² Modrijan 1964; Modrijan 1976, 58 ff.; Posch 1978, 5 ff.; Kramer 1981.

¹³ Zu den zahlreichen Hügelgräberfeldern in der Umgebung von Hartberg vgl. Simmler 1914, 51ff.; Pahič 1972, 154; Kramer 1981, 177; Urban 1984, 248 ff.

¹⁴ Jene von Bad Waltersdorf (zuletzt Harl 1997) und von der Kirche St. Johann bei Herberstein (vgl. dazu Klingenberg 1983) verdienen in dieser Hinsicht besondere Erwähnung.

¹⁵ Pichler 1879, 16; Simmler 1914.

¹⁶ Fürnholzer 1997; Huber 1999b.

¹⁷ Muchar 1844, 383; Grubinger 1935, 250; Modrijan 1964, 22 f.; Weber 1969, 133 f. Nr. 76; Wedenig 1997, 219 f. Nr.S.20.

¹⁸ Grubinger 1935, 249-251; Modrijan 1964, 25.

¹⁹ CIL III 5516; Weber 1969, 133 f. Nr. 76.

²⁰ RE XVII (1936) 982 s. v. Noricum (E. Polaschek); Egger – Vettters 1963, Karte 5/4; Modrijan 1964, 23 f.; Weber 1969, 128; Graßl 1994, 522-524.

²¹ RE XVII (1936) 982 s. v. Noricum (E. Polaschek); Egger – Vettters 1963, Karte 5/4; Modrijan 1964, 23 f.; Weber 1969, 128; Graßl 1994, 522-524.

Provinz Pannonia superior²². In diesem Zusammenhang muss jedoch angemerkt werden, dass diese Grenzziehung in Fachkreisen aus mannigfaltigen Gründen, die hier wegen der gebotenen Kürze nicht detailliert behandelt werden können, bis heute noch umstritten ist²³.

Die Familie der Sacretii gehörte ohne Zweifel zum Solvenser Munizipaladel. Bislang sind aus Noricum sieben Mitglieder der Sacretii bekannt²⁴. Sieht man von Sacretius Speratus²⁵ ab, den es ins obere Murtal verschlagen hat, so lassen sich alle übrigen Sacretii dem Territorium Solvas zuordnen.

Ein weiteres Fragment einer römischen Grabinschrift wurde im Jahr 1966 bei Arbeiten zur Erneuerung des Pflasters außerhalb der Kirche von Grafendorf entdeckt²⁶. Der Stein, der auf allen Seiten abgeschlagen ist, war durch Glättung der Rückseite als Pflasterstein zugerichtet.

Schließlich wurde am 17. Mai 1995 im Hof des Hauses der Familie Hohenscherer (Nr. 97, vulgo „Fischer-Resi“, früher vulgo „Kreuzbäck“, KG Grafendorf, Bauparzelle 6/3, ÖK N3. 136, O 137, S 203 mm) eine Marmorstele gefunden, welche mit der Rückseite nach oben als Pflasterstein verwendet worden war²⁷. Das Giebelfeld der Reliefplatte wird über der stark eradierten Grabinschrift von einem Adler im Flachrelief geschmückt.

Die erwähnten römerzeitlichen Grabsteine sind inzwischen in einem neugeschaffenen Schutzbau neben der Kreuzkapelle frei zugänglich aufgestellt. Nur der Reliefstein des Doktorhauses, welches die Halbfiguren eines Ehepaares in einheimischer Kleidung zeigt, befindet sich noch an dessen Hofmauer.

Ein fünfter Römerstein (Nischenporträt mit 3 Brustbildern) befindet sich noch im „Hause Nr. 1 des Franz Gruber, vulgo Lang-Hoppel in Pongrazen“²⁸.

Im Jahr 1869 wurde nahe der Kirche von Grafendorf auf dem alten Friedhofgrund vom damaligen Pfarrer Joseph Lendl eine stark beschädigte Ikarusstatuette²⁹ aus Marmor gefunden, welche heute im Lapidarium des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum aufbewahrt wird. Solche Figuren dienten zur Bekrönung von Grabmälern, wozu sie sich auch aus mythologischen Gründen sehr gut eignen. Am Unterteil weist die Statuette ein Dübelloch auf³⁰. Auch dieser Fund unterstreicht den Rang des Grafendorfer Gebietes in der Römerzeit.

²² Weber 1969, 128, 27; RE Suppl. IX (1962) 596 s. v. Pannonia (A. Mocsy) mit Literaturangaben; RE XVII (1936) 982 s. v. Noricum (E. Polaschek).

²³ Zuletzt Harl 1997, 195-199 (mit weiterführenden Literaturangaben), der vermutet, dass die Oststeiermark eher zu Oberpannonien gehört hat.

²⁴ Zu Sacretius und den übrigen Namen s. Lochner v. Hüttenbach 1968 sowie Hainzmann 1985, 159 ff.

²⁵ CIL III 5063.

²⁶ Weber 1969, 135 Nr. 77.

²⁷ Hainzmann 1997, 31-40.

²⁸ Simmler 1914, 53; vgl. dazu Hainzmann 1997, 31 Anm. 2. Dieser Römerstein befindet sich bereits auf dem Gebiet der OG Stambach.

²⁹ Grubinger 1935, 250 f.; Modrijan 1964, 24; Weber – Modrijan 1965, 60 Nr. 114; Hudeczek 2004, 122 f. Nr. 92.

³⁰ Grubinger 1935, 251.

4.2 Das Hügelgräberfeld im Leberholz:

Westlich von Grafendorf befindet sich in etwa 1 km Entfernung vom Ortszentrum ein Wald, der bei der Bevölkerung unter dem Namen „Leberholz“³¹ bekannt ist (**Abb. 1, Nr. 3**). Das Hügelgräberfeld ist im südwestlichen Teil des Waldes gelegen und umfasst 44³² größtenteils durch Raubgrabungen gestörte Hügel.

Im 17. Jahresbericht des Joanneums wird bereits 1828 vermerkt, dass „*Herr Bublay, Cooperator, und Herr Kundegraber, Tafernwirth, beyde zu Grafendorf, sendeten jeder eine Lampe von Thon.*“³³

Im Jahr 1887 wird das Gräberfeld Leberholz auch in die von F. Pichler entworfene „Grabstaetten – Karte von Steiermark“ berücksichtigt³⁴.

J. Simmler berichtet 1914 in seiner Chronik des Bezirkes Hartberg³⁵: „*Franz Kundegraber*³⁶ *in Grafendorf legte in seinem Walde Leberholz einen Hügel bloß und entdeckte eine Menge gebrannten Geschirrs aller Art und edelgeformt, besonders schöne mit Lilienornamenten gezierte Urnen, alles in einem intakten Grabhäuschen wohlverwahrt.*“ Damals wurde dieser Vermerk jedoch noch unter „*Vorgeschichtliches*“ eingestuft.

Erst im Jahr 1934 fand eine Grabung des Joanneums an einem bereits geplünderten Hügel statt³⁷. 1939 konnte ein weiterer Tumulus geöffnet werden³⁸. Diese ersten wissenschaftlichen Untersuchungen im bereits stark durch Raubgrabungen zerstörten Gräberfeld zeigten, dass es sich bei den 44 Objekten um römerzeitliche Tumuli handelt³⁹, die über steinernen Grabeinbauten aufgeschüttet worden sind. Die Grabeinbauten waren im anstehenden Lehmboden eingetieft und bestanden aus fugenlos aneinander schließenden, innen geglätteten Sandsteinplatten mit Abdeckung (Steinkisten). Von diesen Grabungen stammt auch eine Dreifußschale, die heute im Museum von Grafendorf ausgestellt ist⁴⁰.

Auf der Basis dieser ersten wissenschaftlichen Untersuchungen hielt das Hügelgräberfeld im Leberholz Einzug in die moderne Forschung⁴¹.

Im Frühjahr 1997 entschloss sich das Bundesdenkmalamt (Univ.-Doz. Dr. B. Hebert, Landeskonservatorat für Steiermark) zu einer Feststellungsgrabung im Gräberfeld

³¹ „leb“ vom mittelhochdeutschen „hleob“ abgeleitet bedeutet Hügel. In der älteren Literatur wird auch der Name „Leberholz“ verwendet.

³² Die Zählung stammt von Simmler 1914. Ein Teil der Tumuli befindet sich heute jedoch wahrscheinlich im angrenzenden Acker. Das Hügelgräberfeld ist auch von Kramer 1981, 177 f. Nr. 199 und von Urban 1984, 249 erfasst.

³³ Modrijan 1964, 26.

³⁴ Pichler 1879, 16.

³⁵ Simmler 1914, 49.

³⁶ Ein großer Teil des Hügelgräberfeldes befindet sich auch heute noch im Besitz der Familie Kundegraber.

³⁷ Grubinger 1935, 249-251.

³⁸ F. Ellison, Ausgrabungen eines Hügelgrabes im Leberholz bei Grafendorf (Oststeiermark), BIHKStmk 17, 1939, 15-20.

³⁹ Kramer 1981, 177 erwähnt, dass mindestens einer der Grabhügel eine ältereisenzeitliche Bestattung besitzt.

⁴⁰ Zu den weiteren Funden vgl. Modrijan 1964, 26.

⁴¹ Kramer 1981, 177 Nr. 199; Urban 1984, 249; Huber 1999b; weitere Literaturangaben bei Pahič 1972, 154.

Leberholz⁴². Ein Grabhügel mit ungefähr 8 m Durchmesser und einer Höhe von 0,7 m war neuerlich im Zuge einer massiven Raubgrabung unsachgemäß geöffnet worden. Bei der darauf folgenden Untersuchung wurde festgestellt, dass der Grabeinbau glücklicherweise stark exzentrisch zur Hügelmitte, außerhalb der Raubgrabung gelegen war. Er war in Trockenmauerwerk errichtet und umfasste einen etwa 1,0 x 1,2 m großen Innenraum ohne Abdeckung, der außer der Brandschüttung auch eine Dreifußschale mit Deckel, eine Urne und einen Faltenbecher beinhaltete⁴³. Von J. Fürnholzer wurde eine Datierung dieses Grabbefundes in die Zeit des ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen⁴⁴.

Da seit längerer Zeit eine exakte Kartierung des Hügelgräberfeldes notwendig erschien, übernahm Dipl.-Ing. Walter Höll, Univ.-Lektor und Inhaber eines Vermessungsbüros, diese Aufgabe und führte im Jahr 1998 in dem zum Teil dicht verwachsenen Waldstück kostenlos Geländeaufnahmen durch⁴⁵ (**Abb. 2**). Der Plan wurde in weiterer Folge dem Bundesdenkmalamt auch in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

4.3 Die römische Siedlungsstruktur im Grafendorfer Umfeld

Die ersten Untersuchungen im Hügelgräberfeld Leberholz sowie auch die erwähnten Grabsteine veranlassten W. Modrijan bereits im Jahr 1964 eine römerzeitliche Siedlungsstruktur für das Grafendorfer Gebiet zu postulieren⁴⁶. Seiner Meinung nach sollen römische „Einzelhofsiedlungen und Wohnvillen“ das Landschaftsbild um Grafendorf „belebt“ haben. Als weiteren Grund für diese Vermutung führte W. Modrijan auch die geringe Entfernung zur römischen Villa von Löffelbach⁴⁷ an. Wie er selbst zugesteht, stützte sich seine Annahme zwar nur auf Hinweise, diese sollten jedoch seine Meinung untermauern, der auf dem Grabstein bei der Pfarrkirche genannte Duumvir Sacretius sei ein Grundbesitzer aus der Grafendorfer Gegend gewesen.

Im Gegensatz zu Modrijan, der in dem zitierten Artikel⁴⁸ auch den Umstand bedauert, im Umfeld von Grafendorf seien außer im Leberholz noch keine weiteren römerzeitlichen Fundstellen bekannt, berichtet Johannes Simmler bereits im Jahre 1914: „...*wer auf der Seidlleiten (Pongrazen/Stambach) Umschau hält, der entdeckt eine Menge Ziegelreste. Vor*

⁴² Fürnholzer 1997; Huber 1999d.

⁴³ Fürnholzer 1997, 301 Abb. 5.

⁴⁴ Fürnholzer 1997, 301 Anm. 18, 302.

⁴⁵ Huber 1999b, 203.

⁴⁶ Modrijan 1964, 22.

⁴⁷ Modrijan 1964, 22; Modrijan 1965.

⁴⁸ Modrijan 1964, 22, 27.

*einiger Zeit gruben neugierige Burschen nach und förderten viele wohlerhaltene Ziegel zutage: Mauerziegel nach einer Längsseite sich verschmälernd; Leistenziegel, Hohlziegel und quadratische Ziegel... Auch eine Bronzemünze⁴⁹ wurde gefunden“⁵⁰. Dieser Hinweis von J. Simmler deutet mit einer gewissen Sicherheit auf ein im angegebenen Gebiet (**Abb. 1, Nr. 6**) gelegenes römisches Gebäude hin, welches mit einer aus Keilziegelgewölben bestehenden Hypokaustheizung versehen war. Die von J. Simmler erwähnten Hohlziegel können als Tubulaturziegel der im System integrierten Wandheizung interpretiert werden.*

Aus dem besagten Gebiet stammt auch ein römischer Grablöwe, der viele Jahre ungeschützt vor der Volksschule in Grafendorf aufgestellt war, seit Mitte September 1998 jedoch im Gemeindezentrum Stambach nach einer fachgerechten Restaurierung witterungsgeschützt aufgestellt wurde⁵¹.

4.4 Die „Villa rustica I“:

Ein sicherer Beweis für römische Bauten im Gebiet der Marktgemeinde Grafendorf stellt der ca. 70 m² große mit einer Fußbodenheizung ausgestattete Raum einer „villa rustica“ aus der römischen Kaiserzeit dar, welcher im Jahr 1996 beim Ausbaggern einer Baugrube für ein Einfamilienhaus auf der Parzelle 775/3 der KG Grafendorf entdeckt wurde (**Abb. 1, Nr. 2**). Eine vom Landesmuseum Joanneum und vom Bundesdenkmalamt gemeinsam getragene zweiwöchige Rettungsgrabung⁵² förderte eine Hypokaustheizung zutage, deren Erhaltungszustand in dieser Großflächigkeit in Österreich einzigartig war.

Die Suspensur der Heizungsanlage bestand aus größtenteils noch recht gut erhaltenen Keilziegelgewölben, die über kleinen Pfeilern aus vier übereinander liegenden quadratischen Ziegeln lagen, welche in Nord – Süd Richtung verlaufende Reihen bildeten. Diese Reihen wurden wiederum durch dicht nebeneinander auf die Gewölbestruktur gelegte halbröhrenförmige Ziegel miteinander verbunden. Die auf diese Weise geschaffene Oberfläche bildete die Basis für den eigentlichen Fußboden des Raumes (Mörtelestrich), der noch fast zur Gänze erhalten war. Es konnten sogar noch die Ansätze der Tubulaturziegel beobachtet werden, die zur Beheizung der Wände dienten.

Als Benützungszeit der Heizungsanlage wurde vom Ausgräber Jörg Fűrnholzer das 3. Jh. n. Chr. vorgeschlagen. Dieser Datierungsvorschlag ist jedoch m. E. nach zu spät angesetzt, da

⁴⁹ Auch eine Münze des Antoninus Pius ist aus diesem Bereich bekannt. Sie befindet sich in Privatbesitz. Für diese Auskunft möchte ich Dipl.-Ing. Dr. Johann Huber herzlich danken.

⁵⁰ Simmler 1914, 53.

⁵¹ Modrijan 1964, 26 f.; Huber 1999d, 218.

⁵² Fűrnholzer 1996; Huber 1999c.

das zugegebenermaßen geringe Fundmaterial eher auf die 2. Hälfte des 2. und auf den Anfang des 3. Jhs. n. Chr. hinweist⁵³. Diese etwas frühere Zeitstellung würde auch besser⁵⁴ mit den Ergebnissen der Ausgrabungen im Gräberfeld Leberholz korrespondieren. Dabei muss jedoch angemerkt werden, dass weder die Laufzeit der Villa noch jene des Gräberfeldes bekannt sind. Die Zusammengehörigkeit von Villa und Gräberfeld wird zwar von J. Fürnholzer vermutet⁵⁵, sie ist bis dato aber nicht bewiesen.

4.5 Die Erforschung römischer Villen in der näheren Umgebung von

Grafendorf:

Auf die Nähe von Grafendorf zur Villa von Löffelbach wurde bereits hingewiesen (**Abb. 1, Nr. 5**). Eine Publikation zu den Untersuchungen der Peristylvilla wurde 1964 vom Ausgräber W. Modrijan vorgelegt⁵⁶.

In Hartberg gelang es M. Schaffler im Jahr 1960 durch Grabungen zwischen Kirche und Karner den Beweis dafür zu erbringen, dass der begünstigte Platz, auf dem sich die Stadtpfarr- und Dekanatskirche befindet, auch in der Römerzeit ein größeres Bauwerk trug⁵⁷.

Im Frühjahr 1973 wurden anlässlich des Einbaus einer Bodenheizung in der Kirche von Hartberg weitere Grabungen zur Klärung der Baugeschichte durch das Landesmuseum Joanneum begonnen⁵⁸, welche von der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes bis zum 30. April 1973 weitergeführt wurden⁵⁹. Dabei konnten 1 m unter dem frühesten romanischen Boden Reste des hypokaustierten römischen Gebäudes freigelegt werden (**Abb. 1, Nr. 4**).

Im Jahr 1977 begann W. Modrijan mit Ausgrabungen im etwa 15 km südwestlich von Hartberg gelegenen Ort Hirnsdorf. Dabei kamen ebenfalls Reste einer mit Hypokausten versehenen römerzeitlichen Villa zutage⁶⁰.

Während für Hartberg keinerlei Datierungsansätze vorliegen⁶¹, wird die Blütezeit der Villa von Hirnsdorf in das 2. bis 4. Jahrhundert gesetzt.

⁵³ Das gesamte bei Fürnholzer 1996, 136 ff. publizierte Fundmaterial stammt aus der Schicht 12. Dieser Fundkomplex wird durch ein Stück reliefverzierter Terra sigillata (S. 138, Abb. 16) datiert, welches von Fürnholzer ans Ende des 2. bis Anfang des 3. Jhs. n. Chr. gesetzt wird. Die Knickwandschüssel (S. 139, Abb. 18) ist gut zu vergleichen mit Kat. Nr. 346 und daher eher in die 2. H. des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren (vgl. Kapitel 13.5, Seite 45). Das Randfragment des Henkelgefäßes (S. 139, Abb. 20) ist meiner Meinung nach ähnlich zu datieren (vgl. Kapitel 13.11, Kat. Nr. 181). Das absolute Alter eines verkohlten Holzbalkens wurde durch Radiokarbondatierung mit 120 bis 240 n. Chr. bestimmt (kalibriert, 68% Wahrscheinlichkeit, S. 138 mit Anm. 27). Die zwei Wandfragmente des Topfes (S. 139, Abb. 19) sind durch Artner 1988, Taf. 28/5 (trotz seiner Anmerkung auf Seite 19) in die 2. H. des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren. Einzig das Randfragment der Henkelflasche (S. 138, Abb. 17) ist wahrsch. später zu datieren.

⁵⁴ J. Fürnholzer datiert das im Jahr 1997 eigenhändig untersuchte Hügelgrab in die Zeit des ausgehenden 2. und beginnenden 3. Jhs. n. Chr.

⁵⁵ vgl. Fürnholzer 1997, 302.

⁵⁶ Modrijan 1965.

⁵⁷ Modrijan 1976, 62.

⁵⁸ Hudeczek 1973.

⁵⁹ Offenberger 1973.

⁶⁰ Kramer 1983.

4.6 Römische Straßenverbindungen im Umfeld von Grafendorf

Über den genauen Verlauf der einzelnen römischen Straßen im Gebiet der heutigen Oststeiermark sind wir leider schlecht unterrichtet, da sich darüber in den antiken Straßenverzeichnissen keinerlei Erwähnung findet⁶². Da die römischen Hauptstraßen westlich und östlich unseres Gebietes vorbeiführten, wurden die lokalen Zentren hauptsächlich durch Straßen zweiter Ordnung verbunden. Die wichtigste Überlandstraße durch die heutige Steiermark, deren Verlauf u. a. durch vier Meilensteine⁶³ als weitgehend gesichert gelten darf, lief von der Bernsteinstraße nach Norden abzweigend über Flavia Solva und den Vicus von Kalsdorf durch das Murtal nach Norden zum vermutlichen Kontrollposten Poedicum (Bruck an der Mur)⁶⁴. Vom Vicus von Kalsdorf aus dürfte eine Straße die Mur überquert und ostwärts nach Gleisdorf⁶⁵ und weiter nach Hartberg geführt haben, wo sich wie bereits erwähnt eine römerzeitliche Villa⁶⁶ befand und eine kleinere Siedlung vermutet wird⁶⁷ (**Abb. 36**). Von dort führte die Straße weiter nach Grafendorf in Richtung Pannonien. Im Bereich von Hartberg gab es auch eine Verbindung nach Savaria, von der möglicherweise ein Meilenstein existiert⁶⁸. Auf einer weiteren Verbindung nach Südosten über Waltersdorf lag vermutlich bei Altenmarkt ein Siedlungszentrum⁶⁹.

Eine Straße nach Pannonien verlief auch über Gleisdorf durch das dicht besiedelte Raabtal⁷⁰. Nach Norden hin zog die Raabstraße nach Weiz, wo sich drei Inschriftsteine⁷¹ finden.

5. LAGE UND UMFELD DER VILLA II

Die Parzelle 574 der KG Grafendorf (MG Grafendorf, VB Hartberg) ist östlich des Safenbaches, am nördlichen Rand des heutigen Ortes gelegen (**Abb. 3**). Dieser Flurbereich ist auch heute noch völlig unbebaut und somit reine Acker- und Wiesenfläche (**Abb. 4**). Westlich des „Pfarrgrundes“, zu dem neben der Parzelle 574 auch die Parzellen 572, 575, 568, 566 und 567/2 gehören, verläuft der Dorfbach. Im Norden erheben sich der Kirchberg und der Grafenberg.

⁶¹ Vgl. Hudeczek 1973, 33.

⁶² Winkler 1985, 21-31.

⁶³ Winkler 1985, 72-73, Nr. 49-52; Zum Straßenverlauf allgemein siehe Modrijan 1961, 110-111 und Modrijan 1974, 25-31.

⁶⁴ Lorenz-Maier-Lehner 1995, 23; Jeschek 2000, 11.

⁶⁵ Lorenz 1993, 39-43; Lorenz 1994, 2; Lorenz-Maier-Lehner 1995, 23; Harl 1997, 192-193; Jeschek 2000, 11.

⁶⁶ Hudeczek 1973, 32-33; Offenberger 1973, 152-156.

⁶⁷ Posch 1978, 13.

⁶⁸ Weber 1968-71, 144. f.; Weber 1975, 35-36. – Der Fundort des Meilensteines und damit seine Zuweisung zu einem Straßenzug ist nicht eindeutig geklärt.

⁶⁹ Lorenz-Maier-Lehner 1995, 24.

⁷⁰ Kramer 1981, 94; Lorenz-Maier-Lehner 1995, 24.

⁷¹ Weber 1969, Nr. 337-339.

Die römischen Bauten, deren Ausdehnung anhand der geophysikalischen Prospektionen der Jahre 1998 und 2001 erschlossen werden konnte, erstrecken sich über die Parzellen 574, 575, 572, 568 und 567/2 (**Abb. 23**).

Die flächenmäßige Ausdehnung der Villa in Richtung Nordwesten ist leider nicht mehr feststellbar, da sich heute in diesem Bereich das Haus der Familie Schmelzer-Ziringer (Parz. 590) mit dazugehörigem Teich (Parz. 591/1) und restlichem Grundstück (Parz. 590, 591/1, 571/2) befindet. Beim Ausbaggern des Teiches sowie während der Bauarbeiten für das Einfamilienhaus sind damals wohl Teile des römischen Gebäudes zerstört worden. Trotzdem konnten bei Begehungen im westlichen Bereich der Parzelle 571/2 noch Reste einer von Norden nach Süden verlaufenden Mauer festgestellt werden (**Abb. 23**). Auch bei der Anlegung des Grabens zwischen den Parzellen 572 und 574 wurde eine ähnlich ausgerichtete Mauer zum Teil ausgerissen. Sie ist heute noch deutlich im Grabenprofil nahe dem Feldweg sichtbar, der heute zwischen dem Grundstück der Familie Schmelzer-Ziringer und dem „Pfarrgrund“ verläuft.

Die ungefähre Lage der Villa auf der Österreichischen Karte 1:50.000 Blatt 136 Hartberg ist 237 mm vom westlichen und 345 mm vom nördlichen Kartenrand entfernt. Die Landeskoordinaten lauten: M 34, y = - 25900, x = 245060.

6. GESCHICHTE DER UNTERSUCHUNGEN AM „PFARRGRUND“

Es ist den zahlreichen Hinweisen aus der Bevölkerung⁷² sowie den Fluranalysen von Dipl.-Ing. Dr. Johann Huber (örtlicher Korrespondent der historischen Landeskommission für Steiermark) zu verdanken, dass auch im Bereich des „Pfarrgrundes“ (Widum) römische Bauten festgestellt werden konnten (**Abb. 1, Nr. 1**). Vor allem auf der Parzelle 574 der KG Grafendorf (MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg) wurde umfangreicher Mauer- und Ziegelschutt beobachtet, der nach dem Pflügen zutage gekommen war.

Nach einer schriftlichen Fundmeldung von Herrn Johann Huber erfolgte die Vorlage von Keramikresten am Bundesdenkmalamt, welche eine ausführliche Besprechung mit Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert vom Landeskonservatorat für Steiermark veranlasste⁷³. Diese Diskussion sowie der darauf folgende noch intensivere persönliche Einsatz von Dipl.-Ing. Dr.

⁷² Vor allem ist an dieser Stelle Frau B. Schmelzer-Ziringer für die zahlreichen Hinweise auf Keramik- und Ziegelfunde zu danken. Zu den Streufunden gehören auch ein Sesterz des Commodus sowie ein As des Antoninus Pius. Beide Münzen stammen aus der Nordwestseite der Parzelle 574 (vgl. Kap. 15.3).

⁷³ Vgl. dazu Hebert 1996.

Johann Huber wurden zum Anlass für umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen im Bereich der Parzelle 574.

Die wissenschaftliche Leitung des Projektes übernahm schließlich Univ.-Prof. Dr. Erwin Pochmarski vom Institut für klassische Archäologie der Karl-Franzens Universität Graz.

Nachdem die Diözese Graz-Seckau als Grundeigentümer dem Projekt zugestimmt hatte, wurde nach einem Ansuchen der Marktgemeinde Grafendorf vom Ordinariat die Genehmigung für das geplante Vorhaben erteilt.

Die finanzielle Absicherung des Projektes erfolgte durch Mittel der Universität Graz, der Marktgemeinde Grafendorf und einen Beitrag der Kulturabteilung des Landes Steiermark.

Die konkrete wissenschaftliche Arbeit konnte somit im Frühjahr 1998 begonnen werden.

Die exakte Vermessung und Parzellierung (Planquadratraster von 10 x 10 m)⁷⁴ des Grabungsareals wurde von der Technischen Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. N. Kühnreiter) in Zusammenarbeit mit dem Vermessungsamt Hartberg (Dipl.-Ing. F. Fleck) durchgeführt (**Abb. 5**). Die Ausgangspunkte des Vermessungsnetzes bildeten der nordwestliche Grenzstein der Parzelle sowie deren Nordgrenze.

Mitte April 1998 wurden sodann in einem ersten archäologischen Survey die Oberflächenfunde registriert. Die statistische Auswertung der eingesammelten Fundstücke wurde von Studenten am Institut für klassische Archäologie der Karl-Franzens Universität Graz durchgeführt. Sie bestätigte die Existenz römischer Bauten auf dem Gelände der Parz. 574⁷⁵.

7. DIE GEOPHYSIKALISCHE PROSPEKTION

IM JAHR 1998

Parallel zum archäologischen Survey erfolgte Mitte April 1998 in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Institut der Universität Ljubljana eine erste geophysikalische Untersuchung auf dem Areal der Parzelle 574⁷⁶. Für die Prospektion kam der kleiner definierte Raster von 5 x 5 m messenden Planquadraten zur Verwendung (**Abb. 5**).

Unter der Leitung von Dr. Branko Mušič wurden auf der parzellierten Fläche geoelektrische, geomagnetische und Georadar-Messungen durchgeführt. Die Untersuchungen erstreckten sich auf den Bereich zwischen der Nordgrenze der Parzelle bis 120 m gegen Süden bzw. von der Westgrenze bis 60 m gegen Osten.

⁷⁴ Der Planquadratraster wurde in der Folge auf 5 x 5 m verdichtet.

⁷⁵ E. Pochmarski, Bericht „Survey Grafendorf“ an die Marktgemeinde Grafendorf.

⁷⁶ Mušič 1998.

Bei der elektrischen Widerstandsmessung (geoelectrical mapping) und der geomagnetischen Prospektion wurden in Abständen von ca. 0,5 m der elektrische Widerstand des Bodens sowie das Magnetfeld registriert. Dabei konnten bereits deutliche Hinweise auf Gebäudereste festgestellt werden (**Abb. 6**).

Anschließend wurden mit Hilfe einer zusätzlichen Radarmessung im westlichen Teil des Untersuchungsareals Schichtenaufnahmen bis in eine Tiefe von etwa 1,5 m unter der Humusoberkante angefertigt.

Die Bearbeitung aller während der Erfassung automatisch aufgezeichneten Daten erfolgte anschließend über ein spezielles Computerprogramm.

Die Resultate der geophysikalischen Messungen (**Abb. 7**) ergaben für das Gebiet zwischen 40-90 m von der Nordgrenze bzw. von der Westgrenze bis 30 m gegen Osten den Grundrissplan eines Gebäudes von etwa 50 m Länge und bis zu 21 m Breite, dessen südlicher Teil von einem annähernd quadratischen „Hof“ gebildet wird. Dieser am ehesten als „hofartig“ anzusprechende Gebäudeteil misst ca. 20,5 m in der Breite und 17,5 m in der Länge. An ihn schließen gegen Norden und Süden weitere Bauteile an.

Der nördliche, schmalere Trakt (ca. 11,5 m Breite) wird durch zwei annähernd von Norden nach Süden parallel verlaufende Mauern sowie durch vier Quermauern gebildet. Die Quermauern scheinen allerdings nicht exakt parallel, sondern unregelmäßig zu verlaufen.

Der südlich an den hofartigen Trakt anschließende Bauteil weist die gleiche Breite auf, ist aber wesentlich schmaler (ca. 10 m). Die auffallend unregelmäßige Rechteckform im Gegensatz zum annähernd quadratischen „Hof“ lässt vermuten, dass es sich dabei um einen nachträglichen Anbau handelt.

8. DIE GRABUNG IM JAHR 1998

In der Zeit vom 21. 9. bis 2. 10. 1998 wurde vom Institut für klassische Archäologie der Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. Erwin Pochmarski) eine Feststellungsgrabung auf dem Areal der Parzelle 574 durchgeführt⁷⁷. Durch sieben Schnitte, die im Ausmaß von halben Planquadraten (4 x 2 m) gegraben wurden, sollten zunächst die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion verifiziert bzw. der Erhaltungszustand der Mauern des stärker gegliederten nördlichen Gebäudetraktes überprüft werden (**vgl. Abb. 7**).

Als Ergebnis der Untersuchung stellte sich heraus, dass die geophysikalischen Messungen sehr genau die tatsächliche Situation erfasst hatten (**Abb. 8**). Durch die angelegten

⁷⁷ Pochmarski – Nagele 1998; Pochmarski – Nagele 1999.

Grabungsschnitte konnte an zwei Stellen (B 10/W und B 12/O) auch ein Areal untersucht werden, das nur durch Georadar-Messungen erfasst worden war. Während der Ausgrabungsarbeiten konnte in exakter Entsprechung zu den geophysikalischen Messungen an zwei Stellen (C 14/N und D 13/O) die Nordmauer des „hofartigen“ Bautraktes (Mauer 1) angeschnitten und seine Nordwestecke (C 14/N) freigelegt werden (**vgl. Abb. 9 und Abb. 14**). Weiters wurden von dem nördlich anschließenden⁷⁸ Gebäudeteil die beiden in Nord-Süd-Richtung parallel zueinander verlaufenden Mauern (Mauer 2 und Mauer 4) mehrfach angeschnitten: die westliche der beiden Mauern in vier Schnitten (C 14/N, C 13/W, B 12/O und B 10/W), die östliche in zwei Schnitten (D 11/O und D 10/W). Von der Binnengliederung dieses Traktes konnten drei von den vier durch die Messungen georteten Ost-West-Mauern (Mauern 3, 5 und 6) auch tatsächlich festgestellt werden (C 13/W, D 13/O, D 11/O und D 10/W). Im Planquadrat D 10/W wurde des weiteren auch ein Stück einer Mauer freigelegt, welche bei den geophysikalischen Messungen bislang nicht erfasst worden war (Mauer 7).

Der Erhaltungszustand der festgestellten Mauern war trotz der Lage knapp unter der Humusoberfläche überdurchschnittlich gut. An mehreren Stellen konnten über den Flussgeschiefbefundamenten auch Teile des aufgehenden, mit Mörtel gefügten Mauerwerks freigelegt werden. Seitlich von den noch teilweise bis zu fünf Lagen erhaltenen Mauern wurde massiver Versturz von Kalksandsteinen festgestellt. Weiters lagen in diesem Bereich auch teilweise sehr große Ziegelbruchstücke der eingestürzten Dächer (**vgl. Abb. 9**).

Die ursprüngliche Vermutung, dass sich in Teilbereichen des Gebäudes auch Reste einer Hypokaustheizung befinden könnten, ließ sich leider nicht bestätigen. Diese Annahme hatte sich aufgrund der Interpretation der geomagnetischen Prospektion ergeben, bei der großflächig ein hoher Anteil an Ziegelmaterial festgestellt worden war.

Die Stratigraphie war in allen gegrabenen Planquadranten durchwegs homogen und lässt sich beispielhaft anhand des Nordprofiles im Schnitt C 13/West folgendermaßen erläutern (**Abb. 12**): Unter der Humusdecke (Schicht 1) lag vor allem westlich der Mauer 2 eine kompakte Dachziegellage zusammen mit einigen verstürzten Kalksandsteinen (Schicht 2). Die Ziegel lagen in humoses dunkelbraunes Erdreich eingebettet, welches mit Mörtelresten und Holzkohlestückchen vermenget war. Bei den Ziegeln handelte es sich ausschließlich um Tegulae und Imbrices, von denen auch einige sehr gut erhaltene Stücke geborgen werden konnten. Auffallend war, dass der Dachziegelversturz vor allem außerhalb der Räume lag. Im Rauminnen östlich der Mauer 2 wurden vergleichsweise nur wenige Ziegelbruchstücke

⁷⁸Der nördliche Gebäudeteil ist, wie die Baufuge zwischen den Mauern 1 und 2 zeigt, nachträglich an den „Hof“ im Süden angebaut worden. Von einer Einteilung in zwei Bauphasen kann jedoch dabei kaum die Rede sein, da das Fundmaterial eine solche zeitliche Differenzierung nicht zulässt. Vielmehr scheinen beide Baustrate als zusammengehörig geplant und mehr oder weniger zeitgleich fertig gestellt worden zu sein.

gefunden, welche in diesem Bereich auch zusammen mit größeren verstürzten Kalksandsteinen lagen.

Die Versturzschicht (Schicht 2) war in eine obere Lage zerbrochener, aber mehr oder weniger unverbrannter Ziegel und eine untere Lage sekundär verbrannter, deutlich geschwärzter Ziegel unterteilt, die innerhalb einer Brandschicht lagen (Schicht 2 b).

Unter der Schicht 2 wurde eine dunkle lehmige Schicht festgestellt, die ziemlich stark mit gelben Lehmflecken durchsetzt war (Schicht 4). Sie beinhaltete neben einigen Knochenresten, auch Teile von Schieferplatten, kleinere Flussgeschiebe sowie vereinzelte Holzkohlestückchen. Anhand der Profilzeichnung (**Abb. 12**) wird ersichtlich, dass die Schicht 4 vom Fundamentgraben der Mauer 2 (Schicht 3 = Fundamentgrabenverfüllung) deutlich gestört wird. Die ziemlich kompakte Oberfläche der Schicht 4 ist somit eindeutig als römischer Begehungshorizont definiert, auf dem zu einem späteren Zeitpunkt die relativ mächtige Versturzschicht (Schicht 2) zu liegen kam.

Der Befund zeigt ebenfalls deutlich, dass die Schicht 4 sowie alle darunter liegenden Schichten (Schichten 5-10) früher zu datieren sind als die Entstehungszeit des Gebäudes. Bei diesen Straten handelte es sich durchwegs um dunkelbraunes lehmiges Erdreich mit vereinzelten Holzkohlestückchen, welches farblich kaum merklich variierte. Nur die Schicht 7 war als ca. 10 cm dicker gelblicher Lehmstreifen deutlich von den angrenzenden Straten zu unterscheiden. Die Lehmschichten beinhalteten neben Holzkohlestückchen, kleinen Steinchen, verwittertem organischem Material und einigen Tierknochen überraschenderweise auch zahlreiche prähistorische (spätbronzezeitliche) Keramikfragmente. Diese eindeutig sekundär verlagerten Scherben ohne zugehörige Befunde weisen auf eine vorrömische Siedlungstätigkeit hin, belegen aber weder eine Platz- noch eine Siedlungskontinuität.

Auch in B 12/Ost und B 10/West entsprach die Stratigraphie der bereits in C 13/West festgestellten Schichtenabfolge. In diesen Bereichen war jedoch die aus zahlreichen Dachziegelfragmenten bestehende Schuttschicht (Schicht 2) von einer Lage verstürzter Kalksandsteine überlagert (**Abb. 13**). Anhand dieses Befundes wird der Ablauf des Gebäudeverfalls deutlich: Die sekundär verbrannten Dachziegelbruchstücke, welche auch in C 13/W über dem römischen Begehungshorizont quasi innerhalb einer Brandschicht vorgefunden wurden (Schicht 2 b), zeigen, dass im Gebäudeinneren ein Brand ausgebrochen sein dürfte, der in weiterer Folge auch auf die Dachkonstruktion übergegriffen hat und diese zum Einsturz brachte. Die innerhalb der Brandschicht zahlreich vorgefundenen Eisennägel dürften von einer hölzernen Dachkonstruktion stammen. Die Tatsache, dass der Schutt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Räume nicht mehr beseitigt wurde, würde für die

Aufgabe des Gebäudes nach dem Brand sprechen. Über dem Ziegelschutt der eingestürzten Dächer lagerte sich zu einem späteren Zeitpunkt auch noch der Versturz der Mauern ab.

Im Gegensatz zu C 13/West befand sich in den Planquadranten C 14/Nord, D 13/Ost (**Abb. 15**) und D 10/West über der Schicht 4 als Begehungshorizont innerhalb der Räume eine max. 7 cm dicke Schicht aus gelbem, sandigem Erdreich mit Mörtel und Kalksteinsplittern (Stratum 12). In D 13/Ost lag dieses Stratum direkt über der Fundamentkrone der Mauer 1, welche unter dem aufgehenden Mauerwerk ca. 15 cm seitlich vorspringt (**Abb. 15**).

Im nördlichen Bereich des Planquadrates D 13/Ost konnte parallel zur Mauer 1 ein Stück der Quermauer 3 festgestellt werden (**vgl. Abb. 8 und Abb. 14**). Im Gegensatz zum Befund im Planquadrat C 13/W besteht die Mauer 3 in D 13/O jedoch nur aus einer Mischung von losen Kalk- und Rollsteinen, vermischt mit einigen Ziegelfragmenten, Lehm und Mörtel (**Abb. 15**, Schicht 13). Die Konsistenz der Mauer weist somit auf einen Mauerausriss mit nachträglicher Einfüllung lockeren, kleineren Steinmaterials hin⁷⁹.

Auffallend ist, dass der direkt unter dem Humus festgestellte Mauerausrissgraben (Schicht 13 = Verfüllung), auch die Ziegelschuttschicht (Schicht 2) durchstößt. Dieser Befund weist deutlich darauf hin, dass der Ausriss der Mauer 3 sowie die spätere Verfüllung des dadurch entstandenen Grabens zu einem Zeitpunkt geschah, als das Gebäude bereits durch einen Brand zerstört worden war.

Im nördlichen Teil des Planquadrates D 10/West (**vgl. Abb. 8 und Abb. 17**) wurden in dem kleinen Raum, der durch die Mauern 4, 6 und 7 gebildet wird, zahlreiche Schlackenstücke und Glasflussklumpen gefunden, die möglicherweise auf eine Glasproduktion in diesem Bereich hinweisen. Sie befanden sich zusammen mit mehreren Tierknochen unter dem Dachziegel- und Kalksteinversturz (Schicht 2 - auch hier waren die Dachziegel verbrannt und sekundär ausgeglüht) auf einem Begehungshorizont (Schicht 12), der wiederum über einer dunklen Lehmschicht (Schicht 4) lag, welche spätbronzezeitliche Keramik beinhaltete.

⁷⁹ An der Sohle des Ausrissgrabens der Mauer 3 konnte laut Grabungsdokumentation stellenweise noch eine bis zwei Lagen des ursprünglichen Flussgeschiebefundamentes festgestellt werden.

9. DIE GEOPHYSIKALISCHE PROSPEKTION

IM JAHR 2001

Die Ergebnisse der 1998 durchgeführten geophysikalischen Prospektion sowie die Erkenntnisse aufgrund der archäologischen Grabung waren im Jahr 2001 Anlass für weitere wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gelände des „Pfarrgrundes“⁸⁰.

Die Finanzierung des Projektes stellte dieses Mal jedoch ein größeres Problem dar. Es ist dem Verständnis der Kulturabteilung des Landes Steiermark sowie dem erneuten persönlichen Einsatz von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Johann Huber zu verdanken, dass zusammen mit Mitteln der Marktgemeinde Grafendorf doch noch weitere Untersuchungen finanziert werden konnten.

Unter der Leitung von Dr. Branko Mušič wurden vom 30. März bis zum 4. April 2001 erheblich großflächiger angelegte geophysikalische Untersuchungen durchgeführt⁸¹. Neben dem im Jahr 1998 nicht untersuchten Teil der Parzelle 574 wurden auch Teile der westlich gelegenen Parzelle 575 sowie der nördlich gelegenen Parzellen 572, 568, 566 und 567/2 prospektiert. (**Abb. 18 und Abb. 23**). Dabei kamen wie bei den Messungen im Jahr 1998 wiederum die Widerstands-, Magnetfeld- und die Radarmethode zum Einsatz. Die Abb. 18 zeigt das untersuchte Areal in der ersten und zweiten Untersuchungsperiode. Aufgrund der Erfahrungen bei der Prospektion im Jahr 1998, aber auch aus Kostengründen wurden im Jahr 2001 die Magnetometrie und der Bodenradar nur mehr ganz gezielt eingesetzt. Die Abbildung zeigt auch die mit den jeweiligen Methoden untersuchten Areale.

Die Auswertung dieser Daten brachte folgende Ergebnisse:

Elektrische Widerstandsmessung (Gerät: Geoscan resistance meter RM 15)

Bei der aufgenommenen Messreihe ergaben sich viele eindeutige Abweichungen vom normalen Bodenwiderstand. Diese starken linearen Anomalien des elektrischen Widerstandes können ohne Zweifel als Architekturreste, also als Mauern interpretiert werden, die meist nur knapp unter der Humusoberkante liegen. Einige Ergebnisse sind zwar weniger stark ausgeprägt, sind aber ebenfalls als Mauern zu interpretieren. Die Abb. 19 zeigt die Effizienz dieser Messmethode. Die Mauer- bzw. Gebäudereste sind bereits gut erkennbar.

Magnetometrie (Gerät: Cs-Magnetometer, Geometrics G – 858)

Mit dem oben genannten Gerät wurden nur mehr Bereiche untersucht, die schon mit der Widerstandsmethode prospektiert worden waren. Anhand der Widerstandsmessdaten konnten die Flächen für die Magnetometrie (**Abb. 18**) ausgewählt werden. Von besonderem Interesse

⁸⁰ Huber 2002, 75 ff.

⁸¹ Mušič 2001; Huber 2002, 75 ff.

war in diesen Arealen die thermoremanente Magnetisierung (TRM). Auch hier waren eindeutige Ergebnisse zu verzeichnen: Die Abb. 20 zeigt die Resultate der Messung. In den Bereichen Area 1 und Area 3 wurden besonders hohe Anomalien des Magnetfeldes festgestellt. Die Abbildungen 21 und 22 zeigen die Stärke und die flächige Ausdehnung des Magnetfeldes an. Bereiche mit verwaschenen Umrissen weisen auf eine Mischung von Versturzmateriale mit Dachziegeln hin (Area 3 – Bricks/tiles). Bereiche in denen die Anomalien des Magnetfeldes deutlich von der mittleren Magnetisierung abgegrenzt sind, zeigen vielfach Örtlichkeiten an, in denen Brennöfen (in situ) oder Scherbenhaufen vermutet werden.

Georadar (Gerät: GSSI SIR-3,500 Mhz antenna)

Der Georadar wurde nur mehr an jenen Stellen eingesetzt, für die eine genauere Untersuchung des Mauerwerks erforderlich war. Die Abb. 24 zeigt im Bereich Area 1 den Erhaltungszustand des Mauerwerks in verschiedenen parallel verlaufenden Tiefenschnitten (time slices). Daraus ist auch ersichtlich, dass in den tieferen Schichten kein weiteres Mauerwerk anschließt.

Zusammenfassung und Gesamtinterpretation der Messergebnisse

Das Resultat der geophysikalischen Messungen der Jahre 1998 und 2001 ist in der Abb. 23 gegeben. Die als Grundriss eingetragenen Mauerreste zeigen, dass der Gutshof eine Umfassungsmauer besaß, die an der Südostseite noch deutlich als solche erkennbar ist. Die Bedingungen für die Geophysik waren im nördlichen Teilbereich der untersuchten Fläche ideal, da der Ackerbereich bereits für die Einsaat vorbereitet war. Trotzdem konnten in diesem Areal (Area 1) durch die Magnetometrie keine Mauern registriert werden. Das liegt wohl daran, dass in diesem Bereich die Unterschiede der Magnetfeldstärke zwischen den Mauern und der umgebenden Erde nicht mehr signifikant waren. Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass im Geländebereich Area 1 nur mehr Fundamentreste vorhanden sind. Durch die Hanglage (und den Maisanbau) wurde wohl immer wieder die Humusschicht abgeschwemmt, wobei dieser Umstand in der Folge zur Zerstörung weiterer Mauerreste beim Pflügen geführt haben könnte.

Im südlichen Bereich, der von den Bedingungen her (nur umgeackerte Fläche) ungünstiger war, dokumentierte auch die Magnetometrie Reste von Mauern. Hier wurde die Erde offenbar angeschwemmt und über den Architekturresten abgelagert. Der Erhaltungszustand der Anlage ist daher in diesem Areal wesentlich besser.

Insgesamt wurden bei der Prospektion im Jahr 2001 vier neue Gebäude festgestellt. Der massive Ziegelanteil (Bricks) im Inneren derselben stammt wohl von den Dachziegeln,

könnte jedoch auch auf Fußbodenheizungen hinweisen. Die Konzentrationen thermoremanenter Magnetisierung werden in Abb. 23 als Brennöfen (kilns) gedeutet.

10. DIE GRABUNG IM JAHR 2004

Auf der Basis aller Erkenntnisse aus den Jahren 1998 und 2001 wurden vom 1. Mai bis 31. Oktober 2004 weitere archäologische Grabungen unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Erwin Pochmarski durchgeführt⁸². Die örtliche stellvertretende Grabungsleitung übernahm Mag. Ruth Vennemann⁸³.

Dank des gemeinnützigen Vereines Archäologieland Steiermark (ALS) konnten die Untersuchungen durch Mittel des Arbeitsmarktservice Steiermark, der Wirtschaftsabteilung des Landes Steiermark und der Marktgemeinde Grafendorf finanziert werden.

Durch die Kampagne 2004 sollte das Gebäude im Südwesten des Areals (Parz. 574), welches bereits im Jahr 1998 teilweise freigelegt worden war, eingehender untersucht werden (**vgl. Abb. 7 und Abb. 23**). Anhand von zehn neu angelegten Planquadraten (4 x 4 m) sollten in diesem Jahr die Mauerverläufe des südlichen, annähernd quadratischen Gebäudetraktes geklärt werden (**Abb. 25 und Abb. 26**).

Während der Ausgrabungsarbeiten konnte in exakter Entsprechung zu den geophysikalischen Messungen an zwei Stellen (G 13 und G 14) die Nord- und die Ostmauer des südlichen Traktes (Mauer 1) angeschnitten und seine Nordostecke (G 13) freigelegt werden (**vgl. Abb. 25 und Abb. 27**). Weiters wurden Teile der südlichen Außenmauer des Gebäudes (Mauer 9) in den Planquadraten F 18, G 18 und G 17 festgestellt. In F 14 konnte auch ein Stück einer Mauer ergraben werden, welche bei den geophysikalischen Messungen bislang nicht erfasst worden war (Mauer 8). Die Mauer 10, welche bei einer NW-Erweiterung des Planquadrates F 17 nur teilweise freigelegt wurde, scheint - gemeinsam mit der Mauer 8 - für eine Innengliederung des Gebäudetraktes zu sorgen („Umgang“, **vgl. Abb. 26**).

Auch in diesem Jahr wurde seitlich der Mauern massiver Dachziegelschutt festgestellt (Stratum 7 in G 13, G 14 und F 14 und Stratum 14 in F 17, F18, G 17 und G 18), der auf einem römerzeitlichen Begehungshorizont aus gelbem sandigem Erdreich lag (Stratum 13). Darunter stellte man wie im Jahre 1998 Straten fest, die bronzezeitliche Keramik beinhalteten (Schichten 8, 19 und 20). Auffallend war jedoch, dass sich der Ziegelschutt vor allem im Rauminnen zwischen den Mauern 1 und 8 und den Mauern 9 und 10 befand, während

⁸² Vennemann 2004.

⁸³ An dieser Stelle möchte ich Mag. Ruth Vennemann nochmals herzlich für die gute Zusammenarbeit während den Grabungsarbeiten danken, an denen ich ebenfalls tätig war.

außerhalb des Gebäudes sowie westlich der Mauer 8 (Planquadrate F 14 und E 15) kaum verstürzte Dachziegel festgestellt wurden. Dieser Befund bestätigt somit die Annahme eines überdachten Umganges innerhalb des südlichen Gebäudetraktes.

Der festgestellte Dachziegelschutt war – wie bereits im Jahr 1998 im nördlichen Gebäudetrakt festgestellt wurde - in eine obere Lage zerbrochener, aber mehr oder weniger unverbrannter Ziegel und eine untere Lage sekundär verbrannter, deutlich geschwärzter Ziegel unterteilt, die innerhalb mehrerer Brandschichten lagen (Schichten 6 und 15) (**Abb. 28**). Unter dem Ziegelversturz konnte in Planquadrat F 14 ein vollständig erhaltenes Schweineskelett geborgen werden, welches augenscheinlich während der Brandzerstörung des Gebäudes vom Schutt begraben worden war (**Abb. 29**).

Der Erhaltungszustand der Mauern war im südlichen und nördlichen Bereich des untersuchten Areals unterschiedlich: während in G 13 und G 14 nur noch das Flussgeschiefefundament der Mauer 1 festgestellt werden konnte, waren von der Mauer 9 in F 18 und G 18 sowie von der Mauer 10 in der NW-Erweiterung von F 17 noch bis zu vier Lagen des aufgehenden Mauerwerks erhalten. Dabei handelte es sich um ziemlich große und zum Teil grob bearbeitete Kalksandsteinblöcke, die mit Mörtel gefügt waren (**Abb. 30**). Im Gegensatz dazu bestand die Mauer 8 im Planquadrat F 14 nur mehr aus zwei bis drei Lagen der Fundamentierung aus Flussgeschiebe (**Abb. 31**). Darin mag auch der Grund liegen, weshalb diese Mauer bei den geophysikalischen Messungen nicht erfasst worden war. Die Fundamentreste lagen innerhalb eines kleinen Grabens (an der Grabensohle), der mit dunkelbraunem lehmigem Erdreich (Stratum 22) und zahlreichen Dachziegelfragmenten verfüllt war (**Abb. 32**). Dieser Befund weist somit auf einen nachträglichen Mauerausriss hin, bei dessen Anlegung nur mehr die letzten zwei Steinlagen der ursprünglichen Mauerfundamente übrig gelassen wurden.

Die Planquadrate F 12 und G 12 wurden angelegt, um auch den Bereich außerhalb des Gebäudes zu sondieren. In F 12 trat unter der Verstürzschicht 7 und unter dem bronzezeitlichen Stratum 8 erstmals eine spätbronzezeitliche Grube zutage (Obj. 1, **Abb. 25**). Die runde Grube (**Abb. 33**) war ca. 70 cm tief in den sterilen Boden eingetieft und enthielt Tierreste und spätbronzezeitliche Keramik. Sie war mit lehmigem, dunkelbraun-schwarzem Erdreich verfüllt (Stratum 5).

11. INTERPRETATION DER BEFUNDE UND LAUFZEIT

DER VILLA

Die exakte Laufzeit (Benutzungsdauer) der Villa (Gesamtkomplex) ist noch unbekannt. Das in dieser Arbeit behandelte Fundmaterial aus dem südwestlichen Gebäude der Villa (**vgl. Abb. 23 und Abb. 7**) weist jedoch auf eine Benützung *desselben* ab dem späten 1. bis zum einsetzenden 3. Jh. n. Chr. hin. Die Schlacken, der Glasfluss und die Tierknochen (belegt sind Knochen von Rinder, Schafe und Schweine), welche vor allem aus dem nördlichen Gebäudetrakt stammen, sowie das Fehlen eines besseren Fußbodens und nennenswerter Import- und Feinkeramik⁸⁴ können als Hinweis darauf verstanden werden, dass in diesem Komplex Wirtschaftsgebäude der Villa untergebracht waren. Teilweise dürfte es sich im nördlichen Gebäudetrakt um Räume zum Lagern von Vorräten gehandelt haben. Darauf weisen die zahlreichen Bruchstücke von Vorratsgefäßen hin, die hier gefunden wurden (vgl. Kap. 13.1).

Die Wohnbauten dürften sich im etwas höher gelegenen nördlichen Bereich des Pfarrgrundes befunden haben (**Abb. 23**). Eine Grabung⁸⁵ im nordöstlichen Areal der Villa im Jahr 2005 hat jedoch erwiesen, dass es sich bei den zwei in diesem Bereich im Zuge der geophysikalischen Prospektionen festgestellten Gebäude ebenfalls um Wirtschaftsbauten gehandelt hat. Die flächenmäßige Ausdehnung der Villa in Richtung Nordwesten, wo sich demnach die Wohngebäude befinden müssten, ist leider nicht mehr feststellbar, da sich heute in diesem Bereich das Haus der Familie Schmelzer-Ziringer (Parz. 590) mit dazugehörigem Teich (Parz. 591/1) und restlichem Grundstück (Parz. 590, 591/1, 571/2) befindet (vgl. Kap. 5).

Trotz des Fehlens der Wohngebäude sowie anderer repräsentativer Bauten ist eine Interpretation des Gesamtbefundes als römische Villa nicht zuletzt aufgrund der flächenmäßigen Ausdehnung des Komplexes durchaus legitim.

Möglicherweise lässt sich die auffallende Nähe der Villa I zur Villa II dadurch erklären, dass der zwischen ihnen verlaufende Safenbach (oder der Dorfbach) in römischer Zeit als Gebietsgrenze der Gutshöfe fungierte (**Abb. 1**). Wenn dies der Fall war, dann befand sich das Hügelgräberfeld im Leberholz auf dem Gebiet der Villa I und dürfte zu ihr gehört haben. Bedenkt man das zeitgleiche Bestehen der beiden Gutshöfe so scheint aufgrund der Nähe der

⁸⁴ Im Fundmaterial befanden sich beispielsweise nur 5 Fragmente von Terra Sigillata-Gefäßen (vgl. Kapitel 13.10).

⁸⁵ Der Grabungsbericht von C. Franek befindet sich zur Zeit noch im Druck.

Villa I zum Gräberfeld ohnehin ihre Zusammengehörigkeit⁸⁶ wahrscheinlicher zu sein als eine Zusammengehörigkeit des Gräberfeldes zur Villa II (**Abb. 1**).

Das Gräberfeld der Villa II könnte sich nahe der Kirche von Grafendorf auf dem alten Friedhofgrund befunden haben, wo im Jahr 1869 eine Ikarusstatuette⁸⁷ gefunden wurde, welche zur Bekrönung eines Grabmales diente (vgl. Kap. 4.1).

12. DAS RÖMERZEITLICHE FUNDMATERIAL

Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist es, ein größeres Repertoire des Keramikspektrums der nördlichen Oststeiermark darzulegen. Anhand typologischer Vergleiche soll dabei versucht werden, im Fundmaterial Einflüsse aus dem Gebiet der Provinzen Noricum und Pannonien im Grenzgebiet zu ermitteln, um dadurch die jeweiligen Formenkreise besser voneinander unterscheiden zu können. Dafür bot sich das Fundmaterial der Grabungen der Jahre 1998 und 2004 am Pfarrgrund ideal an. Bei der Materialaufnahme sind dabei alle gesichert stratifizierte Funde aus der Römerzeit erfasst worden (vgl. Kap. 8 und Kap. 10). Das Fundmaterial einer weiteren Grabung im Jahr 2005⁸⁸ auf dem Gelände der Parzelle 568 konnte jedoch aus Zeitgründen nicht mehr im Katalog aufgenommen werden.

13. RÖMISCHE KERAMIK

Üblicherweise gibt es im Siedlungsmaterial kaum vollständige Gefäße - das trifft auch auf die „Villa rustica II“ von Grafendorf zu. Meistens liegen nur kleine Fragmente vor⁸⁹, die zwar selten die ursprünglichen Gefäßmaße erkennen lassen, welche aber eine Formansprache zumeist erlauben. Eine Definition der Gefäße (z. B. Schüssel, Topf...), der Typen (Erscheinungsformen der jeweiligen Gefäße, z. B. Knickwandschüssel...) sowie der Varianten (Randprofile, Dekor) und deren Spielarten ist somit zumeist möglich⁹⁰. Bei der verbalen Beschreibung von Gefäßen existiert jedoch noch keine einheitliche Terminologie⁹¹. Die Vereinheitlichung wird zwar angestrebt, in der Praxis ist man aber noch weit davon entfernt. In der Fachliteratur kann man für dieselbe Form bis zu drei verschiedene Bezeichnungen finden (z. B. Schüssel, Schale, Napf). Die Nomenklatur bleibt somit dem

⁸⁶ vgl. zu diesem Thema Fürnholzer 1997, 302.

⁸⁷ Grubinger 1935, 250 f.; Modrijan 1964, 24; Weber – Modrijan 1965, 60 Nr. 114; Hudeczek 2004, 122 f. Nr. 92.

⁸⁸ Der Grabungsbericht von C. Franek befindet sich zur Zeit im Druck.

⁸⁹ Heiner 1989, 43 ff.

⁹⁰ Zur Definition von Typus und Variante vgl. Vikić-Belančić 1976, 25 ff.; Artner 1994, 12.

⁹¹ Fuchs 1980, 223; Artner 1998, 227 mit Anm. 57; Istenič 2000, 83 f.

Empfinden des Autors überlassen. Überdies fehlt noch eine einheitliche Einteilung der Gefäßformen nach ihren Proportionen und innerhalb dieser in Untergruppen.

Im vorliegenden Material kann die Typenansprache hauptsächlich nur Rand und Bodenformen von Gefäßen berücksichtigen. Somit ist nur eine bedingt anwendbare typologische Analyse, aber kaum eine feinere Chronologie möglich.

Für die provinzialrömische Keramik wurden Typentafeln angefertigt (**Abb. 37 - 45**). Der dort abgebildete Typus wird im folgenden Text mit fett gedruckter Katalognummer, die dazugehörenden Exemplare sowie Einzelformen mit normal gedruckter angeführt.

Bei den Vergleichen sowie bei den Bemerkungen zu den einzelnen Typen ab Seite 30 sind im Regelfall Datierungen n. Chr. gemeint. Wenn es sich um ein Datum vor Christi Geburt handelt, wird „v. Chr.“ verwendet.

TONQUALITÄTEN

Der Großteil der provinzialrömischen Keramik aus Grafendorf ist grob gemagert⁹² und besitzt eine kräftige Wandung. Sie ist meist in mehr oder weniger dunklen Grautönen belegt und weist eine raue Oberfläche auf. Somit entspricht sie der weit verbreiteten einheimischen provinzialrömischen Keramik. Für diese Materialgattung gibt es in der Literatur keine einheitliche Bezeichnung. A. Schörgendorfer bezeichnet sie als oft mit Quarzsand und Glimmer vermengtes, rauwandiges Geschirr⁹³. Daneben sind Bezeichnungen wie raue Ware (coarse ware)⁹⁴, grobe Ware⁹⁵ oder Keramik aus norischem Ton⁹⁶ in Gebrauch.

Keramische Funde rauer Faktur um und in den Öfen römerzeitlicher Siedlungen weisen auf die Tatsache hin, dass die einheimischen Töpfer die Ware unmittelbar für den lokalen Gebrauch massenhaft erzeugt haben⁹⁷. Laut I. Mikl Curk⁹⁸ handelt es sich des weiteren um Keramik, die anscheinend nicht über weitere Strecken verhandelt worden ist. Das zerbrechliche Material war für den Transport über große Entfernungen eher ungeeignet und der Verkaufspreis kann selten die Unkosten des Transportes gedeckt haben.

Neben der großen Gruppe der Keramik aus norischem Ton⁹⁹ treten im Grafendorfer Fundmaterial vereinzelt auch Stücke drehscheibengefertigter feintoniger Keramik lokaler

⁹² Zumeist mit feinkörnigem, scharfkantigem Quarzsand und z. T. auch mit Ziegelspliss, Spreu und kleinen Kalksandsteinchen. Laut Mikl Curk 1987, 63 ist diese Magerungsart v. a. in den späteren Perioden der Kaiserzeit im Gebrauch (2. u. 3. Jh. n. Chr.).

⁹³ Schörgendorfer 1942, 107 f.

⁹⁴ Vikić-Belančić 1976, 25 ff.; Horvat 1990, 228 f.

⁹⁵ Urban 1984, 34; Mossler 1986, 172.

⁹⁶ Kellner 1960, 132 ff., 151 mit Anm. 26; Artner 1998, 229.

⁹⁷ Vikić-Belančić 1976, 39; Kaltenberger 1996, 105 mit Anm. 151.

⁹⁸ Vgl. auch Mikl Curk 1987, 64.

⁹⁹ Im Katalog mit „raue OF“ angegeben.

Herstellung auf¹⁰⁰. Diese Materialgattung ist fein gemagert, besitzt eine schmalere, z. T. klingend harte Wandung und weist eine glatte, vielfach mit Glättspuren versehene Oberfläche auf. Sie ist zumeist hellbraun oder hellgrau, kann aber auch dunkelgrau sein. Nach G. Jeschek kommt derartige Keramik im Vicus von Gleisdorf vor allem in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. vor, ist aber auch im 2. Jh. n. Chr. noch vertreten¹⁰¹.

Feine gelbtonige Ware kommt nur bei den Reibschüsselfragmenten Taf. 10 Nr. 100 und Taf. 4 Nr. 44 vor.

13.1 Große Töpfe und Vorratsgefäße¹⁰² (Abb. 37)

Den Hauptanteil des keramischen Fundmaterials aus Grafendorf stellen größere Töpfe und Vorratsgefäße aus „rauer Ware“ dar. Der Variantenreichtum dieser Grundform ist erstaunlich groß. Die zahlreich erhaltenen Bruchstücke dieser Gefäßgattung gehörten zu ca. 40 – 60 cm hohen Vorratsgefäßen, die in ihrer Form wohl mit dem vollständig erhaltenen Topf Kat. Nr. 448 oder den Töpfen **398**, 194 und 457 mehr oder weniger identisch sind¹⁰³. Diese Gefäße haben im Allgemeinen eine ovale Form (davon ausgenommen sind die Typen **172** und **427** mit wahrsch. zylindrischem Hals und birnartiger Form¹⁰⁴) mit eher schlankem Bauch und einem Mündungsdurchmesser von 17 – 36 cm. Die Dicke der Wände beträgt durchschnittlich 6 – 14 mm, die des Bodens 8 – 12 mm. Der Bodendurchmesser eines ovalen Vorratsgefäßes hat in der Regel fast dieselbe Breite wie die Mündung. Laut B. Vikić-Belančić sind „eiförmige“ Töpfe vor allem in das 2. Jh. n. Chr. zu datieren, sie sind aber auch im 3. Jh. n. Chr. noch gebräuchlich¹⁰⁵. Bezeichnend für diese Gefäße sind die oft starke Profilierung der verschiedenen Randformen¹⁰⁶ und das mit Quarzsand und grobkörnigen Kalksteinchen gemagerte Material. Das Grundmaterial der Vorratsgefäße ist nach dem Ausbrennen grau oder rötlichgrau, die Oberfläche rau, hell- oder dunkelgrau überzogen. An den Rändern sind, hauptsächlich bei den größeren Exemplaren, teilweise Spuren von schwarzer, pechartiger Farbe zu sehen. Die Schwärzung des Randes durch mehr oder weniger stark glänzendes und regelmäßig aufgetragenes Birkenrindenpech (allgemein wurde es als Universalmittel zum Kitten, Kleben, Kleistern und Abdichten vom Neolithikum bis in das 8. Jh. n. Chr.

¹⁰⁰ Im Katalog mit „glatte OF“ angegeben.

¹⁰¹ Jeschek 2000, 84.

¹⁰² Zur Unterscheidung zwischen Vorratsgefäßen und großen Töpfen vgl. Artner 1994, 12 mit Anm. 30. Eine solche Unterscheidung ist legitim und dem Verfasser vorbehalten, wird in dieser Arbeit jedoch nicht vorgenommen.

¹⁰³ Zur Form siehe Vikić-Belančić 1976, Typ C sowie Bónis 1942, Taf. XVIII/27. Diese Typenansprache ist jedoch für die Grafendorfer Exemplare nur bedingt anwendbar, da fast nur Randstücke erhalten sind, welche die Gefäßform im besten Falle andeuten können.

¹⁰⁴ Zur Form vgl. Vikić-Belančić 1976, Typ D (Birntartige Form, 50-200 n. Chr.) sowie Fuchs 1980, 238 Variante 2902 (vgl. auch Formentafeln); Laut Barkóczi-Bónis 1954, 160 f. Nr. 19 wurde die römische Form nach einer Vorlage der Spätlatène-Zeit hergestellt.

¹⁰⁵ Vikić-Belančić 1976, 30 Abb. 9/Typ C.

¹⁰⁶ Laut Mikl Curk 1987, 63, 72 eher ein Merkmal des 2. und des beginnenden 3. Jhs. n. Chr.

verwendet¹⁰⁷) ist in Pannonien¹⁰⁸ unter anderem aus den Gräberfeldern von Emona¹⁰⁹ sowie aus dem Legionslager von Carnuntum¹¹⁰ gut bekannt. Laut Grünewald ist es einleuchtend, dass „Schwarzrandware“ für eingesalzenes Gemüse, Fleisch usw. verwendet wurde. Der verpichte Rand verhinderte ein Hinausgelangen der Salzkristalle, die beim Eintrocknen der Flüssigkeit entstanden. Diese Art von Keramik sowie Vorratsgefäße im Allgemeinen wurden zum Teil mit der Hand und zum Teil auf der Töpferscheibe geformt¹¹¹. Viele Exemplare sind auch in kombinierter Technik ausgeführt, das heißt: die Form wurde mittels der Töpferscheibe und der Rand sowie manchmal auch der Boden mit der Hand gebildet oder umgekehrt¹¹². Das Fehlen von Fingerspuren im Inneren bedeutet demnach nicht immer, dass das jeweilige Stück tatsächlich komplett auf der Scheibe entstanden ist. Als Dekor kommt manchmal eine rund um den Schulteransatz verlaufende, gleichmäßige Rinne (z. B. Kat. Nr. 321) oder eine den Hals umgebende plastische Leiste¹¹³ bzw. eine horizontale Kehlung vor (Kat. Nr. 400, 534). Unter diesen ist das Gefäß entweder unverziert oder mit dichten horizontalen Furchen und nur sehr selten¹¹⁴ mit schrägen Kammstrichen bedeckt, die zum Teil mit kleinen senkrechten oder schrägen Kammstrich-Bündeln wechseln. Die Anwendung der eingravierten Wellenlinie ist in Grafendorf ebenfalls öfters belegt.

In ihrer ovalen Form, ihrem Dekor und ihren Randprofilen mit den Exemplaren aus Grafendorf vergleichbare Vorratsgefäße waren im 2. und 3. Jh. n. Chr. im sowohl in Noricum als auch in Pannonien und darüber hinaus allgemein bekannt und weit verbreitet. Ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. sind eiförmige Töpfe bzw. Vorratsgefäße besonders stark vertreten und stellen die häufigste Form dar¹¹⁵. Zum Teil lassen sich sogar regionale Besonderheiten erkennen, so waren z. B. eiförmige Töpfe mit oben horizontal abgesetzten Mündungen vor allem in Pannonien beliebt¹¹⁶.

Im Allgemeinen werden große grautonige Vorratsgefäße, deren kräftige Ränder und etwas grobe Ausführung auf eine Bestimmung für Keller, Speisekammer oder Wirtschaftsbereich schließen lassen, jedoch als chronologisch und typologisch wenig aussagekräftig angesehen¹¹⁷, da zumeist die Meinung vertreten wird, dass ihre Form ausschließlich durch Zweckmäßigkeit bestimmt sei¹¹⁸. Die große Vielfalt an Randprofilen und Verzierungen

¹⁰⁷ Grünewald 1979, 55.

¹⁰⁸ Für Südpannonien vgl. Vikić-Belančić 1976, 36.

¹⁰⁹ Bónis 1942, 12; Plesničar-Gec 1977, 79 f.

¹¹⁰ Grünewald 1979, 55 f.

¹¹¹ Vikić-Belančić 1976, 36.

¹¹² Artner 1994, 12; Jeschek 2000, 27 f.

¹¹³ Töpfe mit ringverziertem Hals sind laut Mikl Curk 1987, 67, 71 ein Erbe der Spätlatènezeit und treten vor allem im Territorium von Emona und dem Gebiet von Dolenjsko auf.

¹¹⁴ Laut Grünewald 1979, 55 wird der Kammstrich im frühen 2. Jh. n. Chr. unmodern.

¹¹⁵ Plesničar-Gec 1977, 80, Taf. 4/10-19.

¹¹⁶ Mikl Curk 1987, 68.

¹¹⁷ Grünewald 1979, 56.

¹¹⁸ Gabler 1977, 128; Jeschek 2000, 84.

spricht jedoch dafür, dass auch diese Gefäßgattung zumindest teilweise durch Mode oder regionalen Tendenzen bestimmt war¹¹⁹. In dieser Hinsicht lassen sich auch in Grafendorf Randformen feststellen, zu denen in den Fundmaterialien aus Noricum und Pannonien bislang noch keine Vergleichsbeispiele existieren¹²⁰. Zu diesen rein regionalen Formen gehören die Typen **484, 321 und 561**.

431, 315, 156.

Beschreibung: ausgezogener, sich verjüngender Rand mit runder Lippe und horizontal abgesetzter Mündung, gerundeter Hals, S-förmiges Profil, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (1. Drittel 2. Jh.)¹²¹, Wohnsiedlung von Vetus Salina (2. Drittel 2. Jh.)¹²².

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. Jh.)¹²³, Gleisdorfer Gräberfelder (Gräber der 2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)¹²⁴.

370, 166, 167, 371, 443, 496.

Beschreibung: ausgezogener Rand mit runder verdickter Mündung und starker Halseinziehung, halbkreisförmig eingezogener Hals, Schulter setzt am Hals kantig an, „raue Ware“.

Bemerkungen: Dieser Typ, der bereits im 1. Jh. in Pannonien geläufig ist, ist auch als Gefäß mit länglicher „ingeschnürter“ Form bezeichnet worden¹²⁵. Für Flavia Solva hat St. Groh eine Gruppe von Gefäßen zusammengestellt, die er als „Töpfe mit ausladendem bzw. ausschwingendem Rand“ bezeichnet und in das 4. Jh. datiert hat¹²⁶. **370** würde sich mit einigen Exemplaren dieser Gruppe gut vergleichen lassen, jedoch ist der Datierungsansatz für unsere Grafendorfer Exemplare m. E. viel zu spät angesetzt. Grünewald schließt die Randausbildung von **370** für Carnuntum einer Gruppe an, die sie als „eiförmige Töpfe mit akzentuiertem Rand“ bezeichnet und zeitlich um die Mitte des 2. Jh. gesetzt hat¹²⁷.

Vergleiche aus Pannonien: Aquincum (1. H. 2. Jh.)¹²⁸, Carnuntum (Mitte 2. Jh.)¹²⁹, Aelium Salla (2. H. 2. Jh. – Anfang 3. Jh.)¹³⁰.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (1. H. 2. Jh.)¹³¹, Vicus von Gleisdorf (v. a. 2. H. 2. Jh.)¹³², St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)¹³³.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördliches Gräberfeld von Emona (2. Drittel 2. Jh.)¹³⁴.

168, 188.

Beschreibung: leicht schräg ausgezogene, runde Lippe, gerader, schräg ausladender Rand mit horizontal abgesetzter Mündung, spitze Halskehlung, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: Vindobona (Ende 1./frühes 2. Jh.)¹³⁵, Poetovio (Anfang - bis 3. Drittel 2. Jh.)¹³⁶, Aelium Salla (2. H. 2. Jh.)¹³⁷, Carnuntum (2. Jh.)¹³⁸.

¹¹⁹ Artner 1994, 12.

¹²⁰ Auf jeden Fall sind dem Verfasser bislang keine passenden Vergleichsstücke bekannt.

¹²¹ Grünewald 1979, 56 mit Taf. 46/7.

¹²² Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 25/Nr. 26.

¹²³ Lamm 2005, Taf. 16/464.

¹²⁴ Artner 1994, Taf. 20 Grab 36/4, Taf. 31 Grab 73/4, Taf. 48 Grab XXXVIII/2.

¹²⁵ Bónis 1942, 38, Taf. VIII/2.

¹²⁶ Groh 1996, 144 f.; Vgl. auch Hebert 1996, 526 mit Abb. 694.

¹²⁷ Grünewald 1979, 60 mit Taf. 54/3.

¹²⁸ Póczy 1956, 104 Abb. 8/Nr. 11.

¹²⁹ Grünewald 1979, 60 mit Taf. 54/3.

¹³⁰ Mócsy 1975, Abb. 13/Nr. 17.

¹³¹ Artner 1994, Taf. 27 Grab 58/3.

¹³² Jeschek 2000, 84 mit Fig. 1/9.

¹³³ Lamm 2005, Taf. 15/374, Taf. 23/125.

¹³⁴ Plesničar-Gec 1972, Taf. 70/12 (Grab 256); Mikl Curk 1987, Taf. 51/18.

¹³⁵ Schörgendorfer 1942, 42/380, Taf. 30.

¹³⁶ Kujundić 1982, Taf. 6/18 (Grab 49); Mikl Curk 1987, Taf. 37/30.

¹³⁷ Mócsy 1976, Abb. 59/Nr. 101.

¹³⁸ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 85 Grab 5/1.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (Gräber der 2. H. 2. Jh.)¹³⁹.
Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Sajevice (1. H. 2. Jh.)¹⁴⁰.

172, 43, 76, 429.

Beschreibung: sanft s-förmig geschwungenes Profil, runde, leicht verdickte, ausgezogene Lippe, zylindrische Schulter, feintonige Ware.

Bemerkungen: Dieser Topftypus ist sowohl in der Spätlatènezeit¹⁴¹ als auch in römischer Zeit weit verbreitet¹⁴². Er ist in Grafendorf sowohl bei Gefäßen aus „rauer Ware“¹⁴³ vor allem aber bei feintoniger Keramik¹⁴⁴ vertreten. Vergleichbares ist überall im norisch-pannonischen Raum und darüber hinaus bis ins 4. Jh. n. Chr. geläufig¹⁴⁵.

Vergleiche aus Pannonien: Intercisa (2. Jh.)¹⁴⁶, nördl. Nekropole von Emona (2. Jh.)¹⁴⁷, Aelium Salla (Ende 2. – Mitte 3. Jh.)¹⁴⁸, südl. Gräberfeld von Matrica (Gräber des 2./3. Jh.)¹⁴⁹.

Vergleiche aus Noricum: Frauenberg (1. Jh.)¹⁵⁰, Kapfenstein (Ende 1. – 2. Jh.)¹⁵¹, Gleisdorf (Mitte 2. bis Mitte 3. Jh.)¹⁵².

503, 144, 158, 327.

Beschreibung: im Querschnitt annähernd trapezförmiger Rand mit schräg gekanteter Lippe und horizontal abgesetzter Mündung, s-förmiges Profil, geschwungener Hals, leicht kantig abgesetzte Schulter, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: südliches Gräberfeld von Matrica (Ende 1. Jh. und 2. Jh.)¹⁵³, Poetovio (Ende 1. und 2. Jh.)¹⁵⁴, Carnuntum (1. H. 2. Jh.)¹⁵⁵, Aelium Salla (2. Jh.)¹⁵⁶.

Vergleiche aus Noricum: ähnliche Exemplare am Frauenberg (1. Jh.)¹⁵⁷, Gleisdorfer Gräberfelder (2. Jh.)¹⁵⁸, St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)¹⁵⁹, Vicus von Gleisdorf (2. H. 2. Jh.)¹⁶⁰.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (1. und 2. Drittel 2. Jh.)¹⁶¹.

485, 436, 446, Varianten 293, 505.

Beschreibung: runde, sich verschmälernde, stark ausgezogene Lippe, stark s-förmig geschwungenes Profil, stärkere Wandung am Hals, „raue Ware“. Variante 293 mit leicht überhängender Lippe und horizontalen Rillen.

Vergleiche aus Pannonien: Novo Mesto (2. Drittel 2. Jh.)¹⁶², südliches Gräberfeld von Matrica (2. und 3. Drittel 2. Jh.)¹⁶³, Carnuntum (2. Jh.)¹⁶⁴, Aelium Salla (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)¹⁶⁵.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. Jh.)¹⁶⁶, Gleisdorfer Gräberfelder (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)¹⁶⁷.

¹³⁹ Artner 1994, 16-17 Typ T 12, Taf. 39 Gang zw. II u. III/1.

¹⁴⁰ Guštin 1985, 161 Abb. 9/1.

¹⁴¹ G. Wieland, Die Spätlatènezeit in Württemberg. Forschungen zur jüngeren Latènekultur zwischen Schwarzwald und nördlicher Ries, Forsch. u. Berichte zur Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 63, 1996, 142 Abb. 57 Form I/12; Furger-Gunti 1979, 82 Form 196-199; Bónis 1942, 40, Taf. IX 5.

¹⁴² Bónis 1942, Taf. VIII/1; Artner 1998, 237 Typ 429.

¹⁴³ Kat. Nr. 43.

¹⁴⁴ Kat. Nr. 76, 172, 429.

¹⁴⁵ Vgl. Artner 1998, 234 Typ 656 (1. Jh.); Topál 1981, Taf. V 13/2, Taf. II 4/4, Taf. V 13/2 (2./3. Jh.).

¹⁴⁶ Póczy 1957, 58 und Abb. 40.

¹⁴⁷ Plesničar-Gec 1972, 236, Taf. CXLII/11 (Grab 618).

¹⁴⁸ Mócsy 1976, Abb. 39/Nr. 20.

¹⁴⁹ Topál 1981, Taf. V 13/2, Taf. II 4/4, Taf. V 13/2.

¹⁵⁰ Artner 1998, 234 Typ 656.

¹⁵¹ Urban 1984, Taf. 53/C 1 (Hügel 4), Taf. 58/B 1 (Hügel 29).

¹⁵² Artner 1994, 14 Typ VT 8, Gräber 47, 51, 58, III, XXVI und W8; Jeschek 2000, Taf. 29/208.

¹⁵³ Topál 1981, Taf. IX 25/3.

¹⁵⁴ Istenič 2000, Taf. 86 Grab 432/6.

¹⁵⁵ Grünewald 1979, Taf. 53/1.

¹⁵⁶ Mócsy 1976, Abb. 57/Nr. 90.

¹⁵⁷ Artner 1998, Taf. 5/62.

¹⁵⁸ Artner 1994, Taf. 49 Große Pflasterung Abschnitt K/1, Taf. 52 Grab WIV/1.

¹⁵⁹ Lamm 2005, Taf. 17/473.

¹⁶⁰ Jeschek 2000, Taf. 50/347.

¹⁶¹ Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/7, Taf. 142/15, Taf. 180/2; Mikl Curk 1987, Taf. 36/1-2.

¹⁶² Knez 1981, Y 268 (Grab 103); Mikl Curk 1987, Taf. 50/13.

¹⁶³ Topál 1981, Taf. IX 26/7.

¹⁶⁴ Grünewald 1979, Taf. 53/2.

¹⁶⁵ Mócsy 1976, Abb. 55/Nr. 81.

¹⁶⁶ Lamm 2005, Taf. 3/248.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (2. Jh.)¹⁶⁸.

484, 455, 541.

Beschreibung: an der Innenwand verdickter Randbereich, runde, ausgezogene Lippe und horizontal abgesetzte Mündung, gleichmäßig gerundeter Rand- und Halsbereich an der Außenwand, „raue Ware“. Bei allen Grafendorfer Exemplaren ist die Wandung grau, der Kern jedoch schwarzgrau.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

162, 194, 322, 356, Variante 160.

Beschreibung: im Querschnitt annähernd dreieckiger, schräg ausladender Randbereich mit runder Lippe und horizontal abgesetzter Mündung, geschwungener Hals, „raue Ware“. Variante 160 mit kantiger Halskehlung.

Bemerkungen: **162** ist mit **254** verwandt und gehört zu einer Gefäßgruppe, die K. Póczy für Intercisa als Töpfe „mit ovalem Körper und mit im Querschnitt herzförmig ausgebildetem Rand“ bezeichnet¹⁶⁹. M. Grünewald führt ähnliche Formen, die für Carnuntum frühestens in die 2. Hälfte des 2. Jhs. zu setzen sind, unter der Gruppe „Töpfe mit flachem Rand“ auf¹⁷⁰. Nach D. Gabler und É. Bónis sind vergleichbare Gefäßformen in Noricum, Pannonien und am Rhein im 1. und 2. Jh. n. Chr. verbreitet¹⁷¹.

Vergleiche aus Pannonien: III. Pfahllager von Vetus Salina (Ende 1. - 1. Drittel 2. Jh.)¹⁷², I. Steinlager von Vetus Salina (2. Drittel 2. Jh.)¹⁷³, Poetovio (2. Drittel 2. Jh.)¹⁷⁴, Aquincum (Anfang 2. Jh. – 160 n. Chr.)¹⁷⁵, zahlreich im südlichen Gräberfeld von Matrica vertreten (Gräber des 2. Jh.)¹⁷⁶, mehrmals im westlichen Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)¹⁷⁷, Aelium Salla (Mitte 2. – Anfang 3. Jh.)¹⁷⁸, Carnuntum (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)¹⁷⁹.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)¹⁸⁰.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (Ende 1. Jh. – 170 n. Chr.)¹⁸¹.

538, 78, 79, 292, Variante 372.

Beschreibung: ausladender, ausgezogener Rand, am äußeren leicht verdickten Randsaum mandelförmiger Einschnitt, stark gerundete Halskehlung, leicht geschwungene Schulter, „raue Ware“. Variante 372 mit kantiger waagrechtlicher Leiste unter der Halskehlung.

Bemerkungen: Für Carnuntum hat M. Grünewald eine Gruppe von Gefäßen zusammengestellt, die sie als „Töpfe mit auswärts gebogenem und mit einer Rille geteiltem Rand“ bezeichnet und in das 4. Jh. datiert hat¹⁸². **538** würde sich dieser Gruppe gut anschließen, jedoch ist der Datierungsansatz von M. Grünewald für Grafendorf m. E. nach zu spät angesetzt.

Vergleiche aus Pannonien: III. Pfahllager von Vetus Salina (Ende 1. - 1. Drittel 2. Jh.)¹⁸³, I. Steinlager von Vetus Salina (2. Drittel 2. Jh.)¹⁸⁴.

400, 74, 164, 373, 501, 528, Variante 525.

Beschreibung: in starkem Bogen ausladender, ausgezogener Rand mit rechteckiger Lippe, s-förmig geschwungenes Profil, „raue Ware“. Variante 525 mit leicht geschwungener Mündung als Deckelaufgabe.

Bemerkungen: Der stark geschweifte Rand ist ein Charakteristikum der Latène-Zeit, von den Gefäßen des 1. Jh. bereits bekannt¹⁸⁵.

¹⁶⁷ Artner 1994, 14 Typ VT7, Taf. 47 Grab XXXIV/1.

¹⁶⁸ Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/15.

¹⁶⁹ Póczy 1957, Abb. 40, T 39a und 46f.; vgl. auch Pichlerová 1981, Taf. 44/1, Taf. 64/1, Taf. 84/2; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 49.

¹⁷⁰ Grünewald 1979, 57 f.

¹⁷¹ Neugebauer-Grünewald 1976, Abb. 3,5; Gabler 1977b, 166 ff.; vgl. auch Kocztur 1974, 123 f. mit weiterer Literatur, bes. Anm. 114.

¹⁷² Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 19/Nr. 13, Abb. 28/Nr. 13.

¹⁷³ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 21/Nr. 17 und 20.

¹⁷⁴ Kujundić 1982, Taf. 26/10 und 14; Mikl Curk 1987, Taf. 53/22 und 24.

¹⁷⁵ Póczy 1956, 79 Abb. 2/Nr. 16-17, 104 Abb. 8/Nr. 9.

¹⁷⁶ Topál 1981, Taf. XXIV 69/9, Taf. X 30/8, Taf. II 4/3 und 5, Taf. VII 16/3, Taf. XVIII 53/22, Taf. XXVI 76/7.

¹⁷⁷ Bíró 2004, Taf. 8/11, Taf. 9/1, Taf. 15/2-3.

¹⁷⁸ Mócsy 1975, Abb. 14/Nr. 2.

¹⁷⁹ Grünewald 1979, 57 mit Taf. 48/9-13, Taf. 49; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 21/15, Taf. 57 Grab 127/3.

¹⁸⁰ Lamm 2005, Taf. 31/386.

¹⁸¹ Petru 1972, Taf. 19/15, Taf. 84/7; Mikl Curk 1987, Taf. 21/13-14, Taf. 37/2.

¹⁸² Grünewald 1979, 60 mit Taf. 54/13-17, Taf. 55/1.

¹⁸³ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 18/Nr. 15.

¹⁸⁴ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 22/Nr. 7.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)¹⁸⁶, IV. Pfahllager von Vetus Salina (1. Drittel 2. Jh.)¹⁸⁷, Borštek (2. Drittel 2. Jh.)¹⁸⁸, südliches Gräberfeld von Matrica (130 n. Chr. – Ende 2. Jh.)¹⁸⁹, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)¹⁹⁰, Carnuntum (2. Jh.)¹⁹¹.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)¹⁹², St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)¹⁹³, Kapfenstein (2. Jh.)¹⁹⁴, Gleisdorf (2. Jh.?)¹⁹⁵.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördliches Gräberfeld von Emona (1. und 2. Drittel 2. Jh.)¹⁹⁶, Emona (2. Jh.)¹⁹⁷.

254, 255, 326.

Beschreibung: ausladender, im Querschnitt annähernd dreieckiger Randbereich mit spitzer, gerundeter Lippe und verkürztem Hals, horizontal abgesetzte Mündung, stark gerundete Halskehlung mit hohem Schulteransatz, „raue Ware“.

Bemerkungen: Für **254** gilt im Grunde dasselbe wie für **162**.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (2. Drittel 2. Jh.)¹⁹⁸, südliches Gräberfeld von Matrica (Grab der 2. H. 2. Jh.)¹⁹⁹, Carnuntum (2. Drittel 2. – Anfang 3. Jh.)²⁰⁰, Aelium Salla (2. H. 2. – Mitte 3. Jh.)²⁰¹,

Vergleiche aus Noricum: Celeia (2. Drittel 2. Jh.)²⁰².

427, 402, 434.

Beschreibung: gerundete, kräftig verdickte und unterkehlte Lippe, gerader Hals, ausschwingende Schulter, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in hellgrauen Farbtönen belegt.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. H. 2. Jh. – Anfang 3. Jh.)²⁰³, Poetovio (2. Jh. – Anfang 3. Jh.)²⁰⁴.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (2. H. 2. Jh.)²⁰⁵, Gleisdorf (2. H. 2. – 1. H. 3. Jh.)²⁰⁶.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördl. Gräberfeld von Emona (2. Drittel 2. Jh.)²⁰⁷.

321, 502, Variante 355.

Beschreibung: im Querschnitt annähernd dreieckiger, ausladender Randbereich mit runder Lippe, schräg abgesetzte Mündung, schräg ausgezogener geradliniger Hals, stark geknickte Halskehlung, die sanft geschwungene Schulter setzt direkt an der Halskehlung an, am Schulteransatz mit einer breiten, waagrechten Rinne verziert, „raue Ware“. Variante 355 mit verkürztem Hals, hohem Schulteransatz und s-förmig geschwungenem Profil.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

534, 403, 430, 324, 562.

Beschreibung: vertikal abgestrichener, verdickter Randbereich mit runder Lippe, leicht geschwungener Hals, dicke Wandung, Innenkehlung, Schulterabsatz mit kräftiger Leiste, der

¹⁸⁵ Barkóczy-Bónis 1954, 158, 156 Nr. 26 mit Anm. 161.

¹⁸⁶ Istenič 2000, Taf. 119 Grab 566/10.

¹⁸⁷ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 20/Nr. 18.

¹⁸⁸ Mikl Curk 1987, Taf. 39/7.

¹⁸⁹ Topál 1981, Taf. XVIII 54/2, Taf. XXV 76/4.

¹⁹⁰ Bíró 2004, Taf. 5/2, Taf. 9/10.

¹⁹¹ Grünewald 1979, Taf. 53/3 und 8.

¹⁹² Fuchs 1980, 227 Variante 1202 (vgl. Formentafeln).

¹⁹³ Lamm 2005, Taf. 18/5.

¹⁹⁴ Urban 1984, Taf. 62/B9 (Hügel 40).

¹⁹⁵ Jeschek 2000, Taf. 55/373.

¹⁹⁶ Plesničar-Gec 1972, Taf. 5/11, Taf. 9/5, Taf. 195/4, Taf. 190/15, Taf. 72/7; Mikl Curk 1987, Taf. 51/4, Taf. 36/5-6.

¹⁹⁷ Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/14 und 16.

¹⁹⁸ Kujundić 1982, Taf. 26/10 (Grab 340); Mikl Curk 1987, Taf. 53/22.

¹⁹⁹ Topál 1981, Taf. XX 58/4.

²⁰⁰ Grünewald 1979, 57 mit Taf. 48/9-13, Taf. 49; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 22 Grab 14/10.

²⁰¹ Mócsy 1976, Abb. 51/Nr. 69.

²⁰² Kolšek 1972, Y 128/3 (Grab 86); Mikl Curk 1987, Taf. 37/24.

²⁰³ Mócsy 1975, Abb. 15/Nr. 7.

²⁰⁴ Istenič 2000, Taf. 58 Grab 293/8.

²⁰⁵ Fuchs 1980, 238 Variante 2902, Taf. A 32/5, Taf. A 21/154.

²⁰⁶ Artner 1994, 16 f. Typ T 5; Jeschek 2000, Taf. 3/18.

²⁰⁷ Mikl Curk 1987, Taf. 51/23.

Querschnitt zeigt ein kolbenförmiges Profil, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in schwarzgrauen bis schwarzen Farbtönen belegt.

Bemerkungen: Laut M. Grünewald sind das kolbenförmige Profil, die Innenkehle und die kräftige Leiste am Schulterabsatz frühe Elemente der Keramik aus Carnuntum, die nicht über die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. hinaus weiterbestehen²⁰⁸.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (Ende 1. – Mitte 2. Jh.)²⁰⁹, Carnuntum (Ende 1. – Mitte 2. Jh.)²¹⁰, südliches Gräberfeld von Matrica (Grab des 2. Jh.)²¹¹.

Vergleiche aus Noricum: ähnliche Exemplare am Frauenberg (1. Jh.)²¹², St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)²¹³, Kapfenstein (Ende 1. – 2. Jh.)²¹⁴, Gleisdorf (2. Jh.)²¹⁵.

561, 291, 495, 500.

Beschreibung: kaum ausladender, verdickter Randbereich mit gerundeter Lippe und schräg abgesetzter Mündung, vertikal ausgerichtet, kaum gerundeter Hals mit sanft geschwungener Halskehlung, dicke Wandung, „raue Ware“.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

426, 159, 163, 165, 170, 498.

Beschreibung: ausladender, rechteckiger Rand mit schräg gekanteter Lippe und horizontal abgesetzter Mündung, s-förmiges Profil, geschwungener Hals, leicht kantig abgesetzte Schulter, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: Borštek (2. Drittel 2. Jh.)²¹⁶, Carnuntum (2. Jh.)²¹⁷.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)²¹⁸.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (2. Drittel 2. Jh.)²¹⁹.

73, 131, 357, 401, 428, 288, Variante 375.

Beschreibung: kantig abgesetzter, unterkehler Rand mit runder, verdickter Lippe und schräg abgesetzter, eingesattelter Mündung als Deckelaufgabe, stark abgesetzter, kaum geschwungener, langer Hals mit abgesetztem Schulteransatz, „raue Ware“. Variante 375 weist zwar ein vollkommen identisches Randprofil auf, wird hier aber dennoch als eine Variante angeführt, da es sich um ein ungewöhnlich großes Vorratsgefäß (Dolium) handelt, das einen Raddurchmesser von ca. 66 cm aufweist.

Bemerkungen: Für Carnuntum hat M. Grünewald eine Gruppe von Gefäßen zusammengestellt, die sie als „Töpfe mit auswärts gebogenem, eingesattelter Rand“ bezeichnet und in das 4. Jh. datiert hat²²⁰.

73 würde sich dieser Gruppe gut anschließen, jedoch ist der Datierungsansatz von M. Grünewald für Grafendorf m. E. nach zu spät angesetzt.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. H. 2. Jh.)²²¹, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh. – Anfang 3. Jh.)²²².

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)²²³, Gleisdorfer Gräberfelder (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)²²⁴, Vicus von Gleisdorf (3. Jh.)²²⁵.

398, 399, 404, 447.

Beschreibung: verdickter, schräg ausladender und kolbenförmiger Rand mit kantig unterkehler, runder Lippe und schräg ausgerichtetem, dachförmigem Mündungsbereich, kaum gerundeter, langer

²⁰⁸ Grünewald 1979, 55 mit Taf. 43/2-7.

²⁰⁹ Mócsy 1976, Abb. 38/Nr. 17.

²¹⁰ Grünewald 1979, Taf. 43/2-7, Taf. 45/12.

²¹¹ Topál 1981, Taf. XXXIII 100/5.

²¹² Artner 1998, Taf. 5/56, Taf. 41/526.

²¹³ Lamm 2005, Taf. 14/321, Taf. 15/372, Taf. 23/129.

²¹⁴ Urban 1984, Taf. 59/D7 (Hügel 33), Taf. 63/B6 (Hügel 45).

²¹⁵ Jeschek 2000, Taf. 4.

²¹⁶ Mikl Curk 1987, Taf. 39/7.

²¹⁷ Grünewald 1979, Taf. 53/11.

²¹⁸ Fuchs 1980, Taf. A 14/46.

²¹⁹ Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/11.

²²⁰ Grünewald 1979, 60 mit Taf. 54/9-12.

²²¹ Mócsy 1976, Abb. 39/Nr. 22.

²²² Bíró 2004, Taf. 12/3.

²²³ Lamm 2005, Taf. 12/274, Taf. 17/1.

²²⁴ Artner 1994, Taf. 47 Grab XXXIV/5.

²²⁵ Jeschek 2000, 84 mit Fig. 1/11.

Hals mit geschwungener Halskehlung, niedrige Schulter und flacher Bauch, ovale Form, dicke Wandung, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in dunkelgrauen bis schwarzen Farbtönen belegt.

Bemerkungen: Ein ähnliches Stück ist im Museum in der Volks- und Hauptschule von Grafendorf ausgestellt und stammt aus einem im Jahr 1997 von J. Fürnholzer untersuchten Hügelgrab des Gräberfeldes Leberholz (Ende 2. – Anfang 3. Jh.)²²⁶.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (Ende 1. und 2. Jh.)²²⁷, Formin (2. H. 2. Jh.)²²⁸, Aelium Salla (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)²²⁹,

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorf (Gräber der 2. H. 2. Jh.)²³⁰, Gräberfelder von Flavia Solva (2. H. 2. Jh.)²³¹, ähnl. in St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)²³², Kapfenstein (2. Jh.)²³³.

263, Variante 323.

Beschreibung: waagrecht ausladender, trapezförmiger und verdickter Randbereich mit sich kantig treffenden, flachen Glättungen, kantig abgesetzter Hals, hohe Schulter, horizontal abgesetzte Mündung, „raue Ware“. Variante 323 mit horizontaler Rinne am Randsaum.

Vergleiche aus Pannonien: I. Steinlager von Vetus Salina (2. Drittel 2. Jh.), Carnuntum (2. Jh.)²³⁴, südlicher Friedhof von Matrica (in Gräbern des 2. und 3. Jh.)²³⁵, Aelium Salla (2. H. 2. – Mitte 3. Jh.)²³⁶.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (Ende 2. und 3. Jh.)²³⁷.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördliches Gräberfeld von Emona (2. Drittel 2. Jh.)²³⁸.

161, 56, 169, 171.

Beschreibung: Im Querschnitt annähernd dreieckiger Randbereich mit ausgezogener, gerundeter Lippe, horizontal abgesetzte Mündung, etwas unscharfer Typ mit stärkerer Halswandung und schmaler, nur wenig gerundeter Schulter, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die Randform tritt bereits in der 2. Hälfte des 1. Jh. im Typenspektrum vom Frauenberg auf²³⁹. Laut W. Artner besitzt diese Form jedoch in der Latènekeraamik noch keine Entsprechungen und stellt somit eine rein provinzialrömische Erscheinung dar²⁴⁰.

Vergleiche aus Pannonien: IV. Pfahllager von Vetus Salina (1. Drittel 2. Jh.)²⁴¹, Carnuntum (2. Jh.)²⁴², südlicher Friedhof von Matrica (Gräber des 2. Jh.)²⁴³, Aelium Salla (Ende 2. – Mitte 3. Jh.)²⁴⁴.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)²⁴⁵, Kapfenstein (2. Jh.)²⁴⁶, Gleisdorf (2. H. 2. bis Anfang 3. Jh.)²⁴⁷.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (Ende 1. Jh. – 160 n. Chr.)²⁴⁸.

²²⁶ Fürnholzer 1997, Taf. 1/1.

²²⁷ Grünewald 1979, Taf. 43/8.

²²⁸ Mikl Curk 1977, Taf. 20/1 (Grab 55); Mikl Curk 1987, Taf. 54/19.

²²⁹ Mócsy 1976, Abb. 43/Nr. 44.

²³⁰ Artner 1994, Taf. 48 Pflaster nördl. XXXVI/5, Taf. 52 Grab W8/3; Jeschek 2000, Taf. 5/32.

²³¹ Fuchs 1980, 229 Variante 1209 (vgl. Formentafeln).

²³² Lamm 2005, Taf. 11/181.

²³³ Urban 1984, Taf. 58/A3 (Hügel 26), Taf. 60/B2 (Hügel 37), Taf. 62/C5 (Hügel 44), Taf. 63/B5 (Hügel 45), Taf. 63/C6 (Hügel 47).

²³⁴ Grünewald 1979, Taf. 46/9.

²³⁵ Topál 1981, Taf. XXIV 70/5, Taf. LVIII 193/1.

²³⁶ Mócsy 1975, Abb. 17/Nr. 17.

²³⁷ Artner 1994, Taf. 29 Grab 66/5.

²³⁸ Plesničar-Gec 1972, Taf. 82/11 (Grab. 321); Mikl Curk 1987, Taf. 51/22.

²³⁹ Artner 1998, 237 Typ 430.

²⁴⁰ Artner 1998, 238.

²⁴¹ Barkóczi-Bónis 1954, Abb. 20/Nr. 19.

²⁴² Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 70 Grab 167/3.

²⁴³ Topál 1981, Taf. XXX 86/2.

²⁴⁴ Mócsy 1976, Abb. 38/Nr. 18, Abb. 46/Nr. 54.

²⁴⁵ Lamm 2005, Taf. 3/242, Taf. 2/244.

²⁴⁶ Urban 1984, Taf. 62/B24 (Hügel 40).

²⁴⁷ Artner 1994, Taf. 7 Grab 19/1, Taf. 41 Grab IX/1; Jeschek 2000, Taf. 9/57.

²⁴⁸ Petru 1972, Taf. 22/29 (Grab 223); Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/7; Mikl Curk 1987, Taf. 37/18.

Einzelformen

18

Beschreibung: stark ausladender, ausgezogener Rand mit verdickter Lippe, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: südlicher Friedhof von Matrica (1. H. 2. Jh.)²⁴⁹, Vetus Salina (2. Jh.)²⁵⁰, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)²⁵¹.

186

Beschreibung: Bikonisches Gefäß mit leicht nach außen gebogener, runder Lippe, um den Gefäßkörper einige Reihen Rädchenverzierung, grau, feintonig, Reste einer schwarzen Bemalung noch erkennbar.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorf (2. H. 1. Jh.)²⁵².

262

Beschreibung: schräg ausgezogener, ausladender Randbereich mit runder Lippe, horizontal abgesetzte Mündung, „raue Ware“.

Bemerkungen: Der Gefäßtyp geht auf einheimische keltische Töpferei²⁵³ zurück und ist auch am Frauenberg²⁵⁴ belegt.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (2. H. 1. Jh. - 175 n. Chr.)²⁵⁵, Formin (2. Drittel 2. Jh.)²⁵⁶, Carnuntum (2. – Anfang 3. Jh.)²⁵⁷.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (1. – 2. Jh.)²⁵⁸, Kapfenstein (2. Jh.)²⁵⁹, Gräberfelder von Flavia Solva (2. H. 2. Jh.)²⁶⁰.

448

Beschreibung: runde, ausgezogene und überhängende Lippe, unterkehlter Rand, s-förmig geschwungenes Randprofil, kurzer Hals, breite, gerundete Schulter, gewölbter Boden, mit waagrechteten Rillen an Schulter, Hals und Randsaum, schmale Wandung, ovale Form, „raue Ware“.

Bemerkungen: 448 ist der einzige vollständig erhaltene Topf im Grafendorfer Fundmaterial. Bei diesem Gefäß ist daher auch eine Typenansprache anhand der Form²⁶¹ möglich. Der Typus wird von J. Topál als kleiner Topf mit breiter Mündung bezeichnet²⁶², dessen Hals und Schulterbereich mit horizontalen Rillen verziert ist. Im Fundmaterial aus den Gräbern des Südfriedhofes von Matrica stellt er den geläufigsten Topftypus dar²⁶³. Ähnliche Funde sind jedoch auch in fast allen pannonischen Siedlungen und Gräberfeldern des 2. und 3. Jh. anzutreffen²⁶⁴.

Vergleiche aus Pannonien: I. Steinlager von Vetus Salina (2. Drittel 2. Jh.)²⁶⁵, Aelium Salla (2. Jh.)²⁶⁶.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (1. H. 2. Jh.)²⁶⁷.

²⁴⁹ Topál 1981, Taf. IX/1.

²⁵⁰ Barkóczy – Bónis 1954, Taf. XLVIII/1-2.

²⁵¹ Bíró 2004, Taf. 12/5.

²⁵² Jeschek 2000, 89 Fig. 1/3, Taf. 27/191.

²⁵³ Bónis 1942, 40 mit Anm. 1, Taf. VIII/3.

²⁵⁴ Artner 1994, Taf. 59/741.

²⁵⁵ Istenič 2000, Taf. 65 Grab 319/6.

²⁵⁶ Mikl Curk 1975, 184/2.

²⁵⁷ Grünewald 1979, 55 mit Taf. 44/4-15, Taf. 45/1-9; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 20/11.

²⁵⁸ Artner 1994, Taf. 36 Grab 95/1.

²⁵⁹ Urban 1984, Taf. 55/G5 (Hügel 16).

²⁶⁰ Fuchs 1980, 228 Variante 1205.

²⁶¹ Die Form entspricht dem Typ B 8 bei Vikić-Belančić 1976, Taf. 4, der mit 50-180 n. Chr. datiert wird. Die zwar noch recht bauchige aber bereits angedeutete ovale Form (der Boden hat fast dieselbe Breite wie die Mündung) stellt 448 jedoch auch in Verwandtschaft mit den Töpfen vom Typ C, die zwar v. a. im 2. aber auch noch im 3. Jh. n. Chr. zu finden sind.

²⁶² Topál 1981, 89; zur Gefäßform vgl. Bónis 1942, Taf. XVIII 27.

²⁶³ Topál 1981, 89.

²⁶⁴ Zum Beispiel in Aquincum: Póczy 1956 Taf. V/11, Taf. VII 12-13; Savaria: Mócsy 1954, Taf. 38/2, Taf. 52/1, Taf. 55/2, Taf. 68/2; Vetus Salina: Barkóczy-Bónis 1954, Fig. 19/13, Fig. 26/20; Emona: Plesničar-Gec 1972, Taf. XXX/4, Taf. XXXVI/2; Gerulata: Kraskovská 1974, Taf. XIX/9; Aelium Salla: Mócsy 1976, Abb. 47/Nr. 55.

²⁶⁵ Barkóczy – Bónis 1954, Abb. 22/Nr. 5.

²⁶⁶ Mócsy 1976, Abb. 47/Nr. 55.

²⁶⁷ Plesničar-Gec 1977, Taf. 4/100.

13.2 Töpfchen oder Becher drehscheibengefertigter feintoniger Keramik

lokaler Produktion²⁶⁸ (Abb. 38)

Die auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte, meist fein gemagerte Keramik lokaler Produktion ist zumeist hellbraun oder hellgrau, kann aber auch in dunkelgrauen oder oxidierend orangen bis roten Farbtönen vertreten sein. Der Kern ist zuweilen heller oder auch dunkler als die Außen- und/oder Innenseite. Die Gefäße dieser Materialgattung sind zumeist dünnwandiger als jene aus norischem Ton und weisen des Öfteren auch sehr glatte Oberflächen auf.

Bei den Formen 189, 328 und 499 aus Grafendorf könnte es sich aufgrund der Proportionen sowie der Karniesränder auch um Faltenbecher handeln. Der Erhaltungszustand der Fundstücke lässt in diesen Fällen jedoch eine sichere Zuordnung nicht zu.

189

Beschreibung: ausgezogener, schräg nach außen stehender Trichterrand mit runder Lippe, verkürzter Hals mit starker Kehlung, hoher Schulteransatz, waagrechte Rinne am Randsaum.

Bemerkungen: Identische Töpfchen oder Becher treten sehr zahlreich – sowohl verziert, als auch unverziert - in den westlichen Gräberfeldern von Poetovio auf²⁶⁹.

Vergleiche in Pannonien: westliche Gräberfelder von Poetovio (Ende 1. und 1. H. 2. Jh.)²⁷⁰, Wohnsiedlung von Vetus Salina (Anfang 2. bis 170 n. Chr.)²⁷¹, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)²⁷², Carnuntum (2. Jh.)²⁷³, Novo Mesto (2. Drittel 2. Jh.)²⁷⁴, Poetovio (2. Drittel 2. Jh. – Anfang 3. Jh.)²⁷⁵.

Vergleiche in Noricum: Vicus von Gleisdorf (2. Jh.?)²⁷⁶.

328

Beschreibung: Karniesrand mit leicht schräger, sich verjüngender runder Lippe, hoher Schulteransatz, verkürzter Hals mit durch Rillen betonter Halskehle, stark gerundete Schulter.

Vergleiche in Pannonien: Formin (Ende 1. – Mitte 2. Jh.)²⁷⁷, Carnuntum (1. H. 2. Jh.)²⁷⁸.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (2. H. 1. – Anfang 2. Jh.)²⁷⁹.

374

Beschreibung: vertikaler Rand, eine Rinne gliedert den äußeren Randsaum, langer, als Kragen geformter, leicht gerundeter Hals, dünne Wandung, orangegrau. Könnte zu einem einhenkeligem Topf mit wahrscheinlich zylindrischem Körper²⁸⁰ oder zu einem Becher²⁸¹ gehört haben.

²⁶⁸ Zur Ware vgl. Grünewald 1979, 37 f.

²⁶⁹ Istenič 2000, 136 fig. 127/143:1.

²⁷⁰ Istenič 2000, Taf. 6 Grab 21/7, Taf. 43 Grab 204/3, Taf. 49 Grab 238/7, Taf. 68 Grab 335/7, Taf. 113 Grab 540/1, Taf. 119 Grab 564/3-4, Taf. 143 Grab 644/1.

²⁷¹ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 25/14, Abb. 26/25, Abb. 27/13.

²⁷² Bíró 2004, Taf. 8/3.

²⁷³ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 41 Grab 68/2.

²⁷⁴ Mikl Curk 1987, Taf. 50/9.

²⁷⁵ Kujundić 1982, Taf. 16/7, Taf. 18/26; Mikl Curk 1987, Taf. 41/12, Taf. 62/15.

²⁷⁶ Jeschek 2000, Taf. 157/153.

²⁷⁷ Mikl Curk 1975, Y 187/2 (Grab 49); Mikl Curk 1987, Taf. 38/15.

²⁷⁸ Grünewald 1979, Taf. 22/20; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 22 Grab 14/11, Taf. 49 Grab 93/1.

²⁷⁹ Plesničar-Gec 1977, Taf. 2/3.

²⁸⁰ Vgl. Barkóczy-Bónis 1954, 162 Nr. 2; Grünewald 1979, Taf. 22/24.

²⁸¹ Grünewald 1979, 36.

Bemerkungen: Die Randausbildung ist bereits im 1. Jh. in Poetovio bekannt²⁸². M. Grünewald verweist auf die Ähnlichkeit der Randform mit pannonischer Streifenware aus Brigetio²⁸³. Der Typus kommt häufig in Südpannonien vor²⁸⁴. Die Datierung erfolgt eher nach der Gefäß- als nach der Randform, so dass 374 nur allgemein ins 2. und 3. Jh. n. Chr. gesetzt werden kann²⁸⁵. Laut Grünewald fällt für einige ähnliche Exemplare desselben Fabrikates aus Carnuntum die Entscheidung, ob Import oder lokale Produktion, nicht leicht²⁸⁶, da der in der Färbung ganz unterschiedliche feine Ton einige Fragmente „importiert“ aussehen lässt. Für eine lokale Produktion spricht andererseits der kräftig orangefarbene Ton anderer Exemplare (so auch 374), der manchen Faltenbechern ähnelt.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. H. 2. Jh.)²⁸⁷, Vetus Salina (2. Jh.)²⁸⁸, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)²⁸⁹, Carnuntum (2. Jh.)²⁹⁰.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)²⁹¹.

499

Beschreibung: verkürzter Hals mit starker Kehlung, hoher Schulteransatz, verdickter und an der Innenwand schräg abgestrichener Rand mit einer Rinne am Randsaum.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (Ende 1. und 2. Jh.)²⁹², Carnuntum (1. H. 2. Jh.)²⁹³, Aelium Salla (Mitte 2. Jh.)²⁹⁴, westliches Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)²⁹⁵.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)²⁹⁶.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (Anfang – 3. Drittel 2. Jh.)²⁹⁷.

13.3 Hohe, kelchartige Schüsseln (Abb. 39)

382, 408.

Beschreibung: hoher konischer, leicht eingezogener Körper, leicht schräg nach außen stehende, runde Lippe, „raue Ware“. Wahrscheinlich besaß das Gefäß einen kantig abgesetzten Boden mit Standfuß oder Standring.

Bemerkungen: Die Gefäßform der hohen, kelchartigen Schüssel vom Typ 382 ist identisch mit dem Typ S 2/1 von Gleisdorf²⁹⁸. Diese Form steht in unserem Gebiet isoliert da und ist außer in Grafendorf nur in den frühesten Gräbern von Gleisdorf vertreten²⁹⁹. Sie erinnert an Schüsseln des Service Ic³⁰⁰, an die Form Drag. 33 und an Schalen vom Magdalensberg³⁰¹. Der zeitliche Abstand zu letzteren ist jedoch groß³⁰². Trotz einiger Vorschläge ist die Herkunft dieser Gefäße noch immer ungeklärt³⁰³. Einzelne Vergleichsbeispiele sind im 1. Jh. in Pannonien zu finden³⁰⁴.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (Ende 1. – 1. H. 2. Jh.)³⁰⁵.

²⁸² Bónis 1942, Taf. XII/5. 7. 9. In Westpannonischen Tumuli: Taf. XLII/14.

²⁸³ Grünewald 1979, 42.

²⁸⁴ Brukner 1981, Taf. 100.

²⁸⁵ Grünewald 1979, 42; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 42 mit Taf. 39 Grab 64/2.

²⁸⁶ Grünewald 1979, 36 mit Taf. 21/6-7, Taf. 22/24.

²⁸⁷ Mócsy 1976, Abb. 30/Nr. 12.

²⁸⁸ Barkóczi-Bónis 1954, Abb. 22/Nr. 10, Taf. L/3.

²⁸⁹ Bíró 2004, Taf. 8/8.

²⁹⁰ Grünewald 1979, Taf. 26/13.

²⁹¹ Lamm 2005, Taf. 2/170.

²⁹² Istenič 2000, Taf. 115 Grab 552/4.

²⁹³ Grünewald 1979, Taf. 22/17.

²⁹⁴ Mócsy 1975, 195 Abb. 22/45.

²⁹⁵ Bíró 2004, Taf. 8/10.

²⁹⁶ Fuchs 1980, Taf. A 36/1.

²⁹⁷ Plesničar-Gec 1972, Taf. 134/7 (Grab 585); Mikl Curk 1987, Taf. 36/8.

²⁹⁸ Artner 1994, 27-29 (Typ. S 2/7a).

²⁹⁹ Artner 1994, 29.

³⁰⁰ Fellmann 1955, 99 ff.

³⁰¹ Schindler 1976, 135 Abb. 3; Schindler-Sheffenecker 1977, 69 f. und Taf. 10b.

³⁰² Ettliger 1977, 226 und Abb. 1.

³⁰³ Artner 1994, 29 mit Anm. 223.

³⁰⁴ Bónis 1942, Taf. XVIII/2.

³⁰⁵ Artner 1994, 27 Typ S 2.

187, 193.

Beschreibung: hoher konischer, leicht eingezogener Körper, verdickter Rand mit nach außen spitz zulaufender, gerundeter Lippe, „raue Ware“. Wahrscheinlich besaß das Gefäß einen abgerundeten Boden mit Standfuß oder Standring.

Bemerkungen: Die Form von 187 ist im Fundmaterial des Legionslagers von Carnuntum sowohl bei zwei pannonisch-glasierten „Bechern“³⁰⁶ als auch bei gelbtonigen Siebgefäßen vertreten³⁰⁷. Die Verwendung der Letzteren wird von M. Grünewald in den Zeitraum ab dem 2. bis zum 4. Jh. n. Chr. gesetzt³⁰⁸. Die glasierten „Becher“ gehören jedoch bereits in das 4. Jh.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Sala (2. H. 2. Jh.)³⁰⁹, Carnuntum (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.?)³¹⁰.

102

Beschreibung: verdickter Rand mit runder Lippe und einem umlaufenden Ring am Randsaum, horizontal abgesetzte Mündung, feintonig.

Vergleiche aus Pannonien: ähnl. Randausbildung bei einem pannonisch-glasierten „Becher“ ähnlicher Form und Größe aus dem Legionslager von Carnuntum, der jedoch bereits in das 4. Jh. zu datieren ist³¹¹.

Vergleiche aus Noricum: ähnl. Randausbildung bei einem größeren Gefäß in St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)³¹².

13.4 Dreifußschalen (Abb. 40)

Im Grafendorfer Fundmaterial findet sich eine größere Zahl an Randfragmenten und Wandscherben von Schüsseln, deren Form und Randausbildung anhand von Vergleichen mit vollständig erhaltenen Gefäßen eine Zuordnung zu den Dreifußschalen zulassen. Aufgrund der fehlenden Füße³¹³ der Gefäße muss diese Zuordnung jedoch bis zu einem gewissen Grad hypothetisch bleiben.

Dreifußschalen waren vor allem im 1. und 2. Jh. n. Chr. in Gebrauch³¹⁴, kommen aber noch bis in die Spätantike vor³¹⁵. Ihre Herkunft ist trotz der bisherigen Lösungsvorschläge noch nicht befriedigend geklärt³¹⁶. Die Gefäßform ist sowohl als Erbe der Spätlatènezeit³¹⁷ sowie auch als „uritalisch“³¹⁸ bezeichnet worden.

Die Verbreitung der Dreifußschalen konzentriert sich vor allem auf Ostnoricum und etwas abgeschwächt auf Westpannonien³¹⁹. In der Römerzeit sind sie in diesem Raum die typische, geradezu repräsentative Gefäßform. Vereinzelt treten Dreifußschalen jedoch auch westlich³²⁰

³⁰⁶ Grünewald 1979, Taf. 66/2 und 4

³⁰⁷ Grünewald 1979, Taf. 36/4-6.

³⁰⁸ Grünewald 1979, 49.

³⁰⁹ Mócsy 1975, 197 Abb. 24/63, 200 Abb. 27/82.

³¹⁰ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 65 Grab 153/3.

³¹¹ Grünewald 1979, Taf. 66/1.

³¹² Lamm 2005, Taf. 2/241.

³¹³ Im Fundmaterial befinden sich mehrere einzelne Füße von Dreifußschalen, die jedoch mit den erhaltenen Rand- und Wandscherben nicht zusammenpassen.

³¹⁴ Bónis 1942, 52; Grünewald 1979, 56; Fuchs 1980, 242; Urban 1984, 33.

³¹⁵ Steinklauber 1988, 103.

³¹⁶ Mit weiterer Literatur zum Forschungsstand Urban 1984, 30 f., Artner 1994, 25 f. und Artner 1998, 239 f.

³¹⁷ Schmid 1929, 69 f., 77 f., 146; Schörgendorfer 1942, 74 erwägt desweiteren noch ihre Abstammung von hallstattzeitlichen Gefäßen mit geschlitztem Fuß; Barkóczy-Bónis 1954, 155 Nr. 23.

³¹⁸ Bónis 1942, 52; Urban 1984, 33.

³¹⁹ Bónis 1942, 52; Fuchs 1980, 242; Urban 1984, 33; Artner 1994, 26.

³²⁰ Dolak 1972, 52 f.

und östlich³²¹ dieses Gebietes vor. Dabei muss aber angemerkt werden, dass gerade diese Form in den Provinzen um Noricum eigentlich keine nennenswerte Aufnahme gefunden hat³²². Laut É. Bónis können Dreifußschalen trotzdem nicht als speziell norische Gefäße bezeichnet werden, da sie auch in Győr, in den Töpfereien der Gasfabrik- und der Papföld-Werkstatt³²³ in Aquincum sowie in Dunapentele zu finden sind und sogar in Maroskeresztur in Dakien hergestellt wurden³²⁴. Für eine speziell norische Eigenheit spricht m. E., dass diese Dreifußschalen sowie auch die zeitlich früheren Stücke aus dem Piemont³²⁵, der Schweiz³²⁶, vom Mittelrhein³²⁷ usw.³²⁸ in ihrem Habitus erheblich von den norischen abweichen³²⁹ und - wie bereits erwähnt - im Vergleich zu diesen eher spärlich auftreten. Zudem ist die Verbreitung der „norischen“ Dreifußschalen sehr ähnlich mit der Verbreitung der norisch-pannonischen Grabhügel³³⁰, zu deren regelhaften Beigaben sie gehören.

Die Verwendung der Dreifußschalen als Koch- bzw. Tafelgeschirr ist aufgrund ihrer Form und ihres häufigen Vorkommens in Siedlungen nahe liegend³³¹, obwohl anderweitige Verwendungszwecke nicht ausgeschlossen sind. A. Schörgendorfer hat z. B. auch eine Verwendung als Räuchergefäße in Betracht gezogen³³². Laut M. Grünewald scheint, da sich Profile von Dreifußschüsseln ebenso auch bei Schüsseln mit Standfläche finden, im Gebrauch beider Formen kein Unterschied bestanden zu haben³³³. Bei den Grafendorfer Exemplaren wird der Gebrauch als Kochgeschirr jedoch insofern deutlich, da ein Großteil von ihnen an ihren Unterseiten und Außenwänden Brandspuren aufweist.

Die Typen **518** und **35** gehören zu den Dreifußschalen mit kalottenförmigem Körper³³⁴, die bereits in jüngeren Kontexten der Spätlatènezeit auftreten³³⁵ und in allen möglichen Varianten noch weit in die römische Zeit hinein weiterleben.

Der Typ **343** sowie das Einzelstück 342 gehören zu den Dreifußschalen mit zylindrischem Körper. Diese dürften eine jüngere Form darstellen³³⁶, die jedoch schon in frühclaudischer

³²¹ Bónis 1942, 52, 57.

³²² Artner 1994, 25. Zum weiteren Vorkommen „nichtnorischer“ Dreifußschalen vgl. auch Artner 1998, 240.

³²³ Póczy 1956, 123 Abb. 10/7-8.

³²⁴ Bónis 1942, 52; zum weiteren Vorkommen von Dreifußschalen in Dakien vgl. Gabler 1977, 128, Urban 1984, 33 mit Anm. 93 und Artner 1994, 26.

³²⁵ Graue 1974, 82 (Ornavasso); Piana Agostinetti 1972, 130, 158, 258 (Val d'Ossola).

³²⁶ Beispiele in Basel-Gasfabrik bei Furger-Gunti 1980, 21, Typ 8; in Basel-Münsterhügel bei Furger-Gunti 1979, 74, Typ 8, Taf. 40/714.

³²⁷ Decker 1976, 181 f.; Urban 1984, 33.

³²⁸ italische Dreifußschüsseln werden bei Urban 1984, 32 Abb. 14 und bei Artner 1998, 240 vorgestellt.

³²⁹ Vgl. Urban 1984, 32 Abb. 14; laut Artner 1998, 240 scheinen für die „nichtnorischen“ Schalen breite Flachböden, ausgeprägte gekantete Schulterumbrüche oder topfförmige Oberteile und meist weit auseinanderliegende Lappen- oder Rundfüße charakteristisch zu sein.

³³⁰ vgl. Pahič 1972, Beilage 1.

³³¹ Urban 1984, 33; Artner 1994, 26.

³³² Schörgendorfer 1942, 137; Urban 1984, 33.

³³³ Grünewald 1979, 56, 90.

³³⁴ Vgl. Urban 1984, 30 ff.

³³⁵ Urban 1996, 199; Artner 1998, 239.

³³⁶ Artner 1998, 239.

Zeit auftritt³³⁷. Dieser Typ taucht im 1. Jh. n. Chr. vorerst nur spärlich neben den kalottenförmigen Dreifußschüsseln auf, bevor er ab dem 2. Jh. n. Chr. häufiger zu werden scheint³³⁸. In Gleisdorf und Kapfenstein sind Dreifußschalen mit zylindrischem Körper nur in Gräbern der jüngeren Stufe vertreten³³⁹, im Vicus von Gleisdorf nur in der 2. Periode (Steinbauphase, ab Mitte 2. Jh. n. Chr.)³⁴⁰.

Alle Dreifußschalen aus Grafendorf sind auf der Töpferscheibe hergestellt.

518, 150, 177, 539.

Beschreibung: Dreifußschale mit kalottenförmigem Körper, eingezogener, verdickter Lippe und ausgezogener, dreieckiger Schulter, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die Randausbildung der Schale vom Typ 518 ist bereits im 1. Jh. bei tiefen pannonischen Schüsseln belegt³⁴¹. Der zum Aufsetzen des Deckels dienende Rand von 518 findet sich auch an den Schüsseln des Rheingebietes³⁴². Auf norischem Gebiet finden sich Vergleichsbeispiele nur in Flavia Solva und in Gleisdorf.

Vergleiche aus Noricum: Flavia Solva (Ende 1. - 1. H. 2. Jh.)³⁴³, Gleisdorfer Gräberfelder (Ende 1. - 1. H. 2. Jh.)³⁴⁴, Vicus von Gleisdorf (Mitte 2. Jh.)³⁴⁵.

35, 410, 519.

Beschreibung: dickwandige Dreifußschale mit kalottenförmigem Körper, eingezogener eckiger Lippe und ausgezogener, dreieckiger bis gerundeter Schulter, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die Form ist bereits im 1. Jh. n. Chr. auf dem Frauenberg vertreten³⁴⁶, scheint jedoch in anderen spätlatènezeitlichen Fundkomplexen des Südostalpenraumes zu fehlen³⁴⁷. Der Typ 35 scheint vor allem in Ostnoricum stark verbreitet gewesen zu sein³⁴⁸. Solche Dreifußschalen sind beispielsweise in den Gräbern der älteren Stufe von Gleisdorf³⁴⁹ und Kapfenstein³⁵⁰ durchaus geläufig. Auffallenderweise ist 35 jedoch in Flavia Solva nicht vertreten.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (Ende 1. - Anfang 2. Jh.)³⁵¹, Formin (1. und 2. Drittel 2. Jh.)³⁵².

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (Ende 1. - 1. H. 2. Jh.)³⁵³, Gleisdorfer Gräberfelder (Ende 1. - 1. H. 2. Jh.)³⁵⁴, Vicus von Gleisdorf (1. H. 2. Jh.)³⁵⁵, St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)³⁵⁶.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (Ende 1. - Anfang 2. Jh.)³⁵⁷.

343, 344, 345.

Beschreibung: Dreifußschale mit zylindrischem Körper und ausgebogenem Rand mit runder Lippe, „raue Ware“.

³³⁷ Laut Artner 1998, 239 liegen im Spätlatènezeitlichen Fundmaterial des Frauenberges keine zylindrischen Dreifußschalen vor. Auch am Magdalensberg sind sie nur ganz selten und spät anzutreffen.

³³⁸ Urban 1984, 30-33.

³³⁹ Urban 1984, 30 mit Abb. 13; Artner 1994, 24-26 mit Abb. 11.

³⁴⁰ Jeschek 2000, 85.

³⁴¹ Bónis 1942, Taf. XXII/12.

³⁴² Bónis 1942, 50 mit Anm. 26.

³⁴³ Fuchs 1980, 243 Varianten 4204 und 4205; Groh 1996, Taf. 13/K18.

³⁴⁴ Artner 1994, Taf. 45/5 (Grab XXXI).

³⁴⁵ Jeschek 2000, 93 Fig. 3/3-4, Taf. 101/270-272, Taf. 106/312.

³⁴⁶ Artner 1998, 239 mit Abb. 24/Typ 209.

³⁴⁷ Soweit vorgelegt, auch auf dem Magdalensberg nicht vorhanden. Typenspektrum bei Schindler-Scheffenecker 1995, 183, 197, Abb. 13; weiters Zabehlicky-Scheffenecker 1997, 127 f., Abb. 1 f.

³⁴⁸ Artner 1998, 239 Typ 209.

³⁴⁹ Artner 1994, 24 f. mit Abb. 11/Dr 1/8; zu sonstigen vergleichbaren Dreifußschalen vgl. Schörgendorfer 1942, 12/119, 120.

³⁵⁰ Urban 1984, 30 ff. mit Abb. 13.

³⁵¹ Istenič 2000, Taf. 66 Grab 321/6.

³⁵² Mikl Curk 1977, Taf. 10/10 (Grab 24).

³⁵³ Urban 1984, Taf. 54/A4 (Hügel 4), Taf. 58/B10 (Hügel 29), Taf. 62/B23 (Hügel 40), Taf. 63/B3 (Hügel 45).

³⁵⁴ Artner 1994, 24-26 mit Abb. 11/Dr 1/8.

³⁵⁵ Jeschek 2000, 93 Fig. 3/5, Taf. 99/258-259.

³⁵⁶ Lamm 2005, Taf. 14/330.

³⁵⁷ Petru 1972, Taf. 33/5 (Grab 490); Mikl Curk 1987, Taf. 28/23.

Bemerkungen: Ein ähnliches Exemplar ist im Museum in der Volks- und Hauptschule von Grafendorf ausgestellt und stammt aus einem im Jahr 1997 von J. Fürnholzer untersuchten Hügelgrab des Gräberfeldes Leberholz (Ende 2. – Anfang 3. Jh.)³⁵⁸.

Vergleiche aus Pannonien: Vetus Salina (Mitte 2. Jh.)³⁵⁹, Maribor-Dogoše (2. Drittel 2. Jh.)³⁶⁰, Carnuntum (2. Jh.)³⁶¹.

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (2. Jh.)³⁶², Gleisdorf (2. H. 2. Jh.)³⁶³.

Einzelformen

342

Beschreibung: Dreifußschale mit zylindrischem Körper und rechteckigem, ausgebogenem und unterkehlttem Horizontalrand mit gerundeter Lippe, „raue Ware“.

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (Ende 1. – 2. Jh.)³⁶⁴, ähnl. in Flavia Solva (1. H. 2. Jh.)³⁶⁵, Gleisdorfer Gräberfelder (2. Jh.)³⁶⁶.

13.5 Schalen und Schüsseln (Abb. 41)

Schüsseln, die neben den großen Töpfen und Vorratsgefäßen die zweithäufigste Gefäßgattung ausmachen, zeichnen sich in Grafendorf durch ihren reichen Formenschatz aus. Bei einigen Fundstücken war eine klare Zuweisung an die Gruppe der Schalen und Schüsseln mit flachem Boden oder Standring jedoch fraglich, so könnte es sich bei den Typen **520** und **289** auch um Dreifußschalen handeln, was sich aber aufgrund des Fehlens des Bodens nicht eindeutig sagen lässt.

Den überwiegenden Teil der Grafendorfer Typen stellen Knickwandschüsseln dar. Zu diesen zählen **340**, **289**, 65 und 346.

6, **96**, **198** und 75 gehören zu den halbkugelförmigen Schüsseln, **135**, **439** und **520** zu den Ringschüsseln, die v. a. von der Mitte des 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. beliebt waren³⁶⁷.

6, 101, 411.

Beschreibung: halbkugelige Schale mit verdicktem Rand und sich verjüngender, spitzer Lippe, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in schwarzen Farbtönen belegt und unter dem Rand mit waagrechten Rillen verziert.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

340, 97, 98, 99, 341.

Beschreibung: Knickwandschüssel mit senkrechter Wand, leicht eingezogener Mündung und runder Lippe, „raue Ware“. Die Schüssel besaß wahrscheinlich einen flachen Boden.

³⁵⁸ Fürnholzer 1997, Taf. 1/2.

³⁵⁹ Barkóczy-Bónis 1954, Abb. 27/28.

³⁶⁰ Pahič 1968, Taf. 1/2 (Grab 3); Mikl Curk 1987, Taf. 47/10.

³⁶¹ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 53 Grab 106/1, Taf. 81 Grab 184/1.

³⁶² Urban 1984, Taf. 53/B5 (Hügel 3), Taf. 54/B12 (Hügel 6), Taf. 63/B4 (Hügel 45).

³⁶³ Jeschek 2000, 93 Fig. 3/7.

³⁶⁴ Urban 1984, Taf. 62/C11 (Hügel 44).

³⁶⁵ Fuchs 1980, 242 Variante 4102.

³⁶⁶ Artner 1994, Taf. 25 Grab 45/6, Taf. 93 Grab 93/11.

³⁶⁷ Gabler 1973, 156 ff.; Brukner 1981, Taf. 73-74; Gassner 1990, 143 Taf. 3/18-19; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 43.

Bemerkungen: Schüsseln vom Typ 340 mit senkrechter Wand waren vor allem am Ende des 1. und im 2. Jh. n. Chr. in Gebrauch³⁶⁸.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorf (2. Jh.?)³⁶⁹.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (2. Drittel 2. Jh.)³⁷⁰.

96, 80, 290.

Beschreibung: halbkugelige Schüssel mit verdicktem Hals- und Randbereich, spitz herausstehende, dreieckige Lippe, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die Form der großen Schüssel vom Typ **96** ist laut É. Bónis latènezeitlichen Ursprungs³⁷¹. Auch die Randausbildung ist bei Latèneschüsseln vom Frauenberg zu finden³⁷². Die Schüsselform wurde jedoch auch im 2. Jh. n. Chr. beibehalten³⁷³. Bei diesen späteren, nun aus norischem Ton gefertigten Stücken wurde die ehemals herzförmige Profilbildung immer mehr vereinfacht. Dies trifft auch auf die Grafendorfer Exemplare zu. Die Schüssel besaß wahrscheinlich einen flachen Boden. In Pannonien sind auch Dreifußschalen mit ähnlicher Form bekannt³⁷⁴.

Vergleiche aus Pannonien: südl. Gräberfeld von Matrica (2. Jh.)³⁷⁵, Aelium Salla (2. Jh.)³⁷⁶, Carnuntum (2. H. 2. Jh.)³⁷⁷.

520, 178, 384, 438, 517, 521.

Beschreibung: Knickwandschüssel mit verdicktem Rand und runder Lippe, der Schulterwulst ist stark profiliert, die äußere Wand geschwungen, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die Form der Schale vom Typ 520 ist bereits im späten 1. Jh. n. Chr. in Pannonien allgemein verbreitet³⁷⁸.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (Ende 1. Jh.)³⁷⁹, Carnuntum (2. H. 2. Jh.)³⁸⁰.

Vergleiche aus Noricum: Celeia (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)³⁸¹.

135, 103, 149, 320, 409, 421.

Beschreibung: Ringschüssel mit verdicktem Rand und Schulterwulst, „raue Ware“.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

198, 286.

Beschreibung: halbkugelförmige Schüssel (ähnl. Drag. 31) mit verdicktem, eingebogenem Rand. 198 aus oxidierend gebranntem, orange-ziegelrotem, fein gemagertem Ton hergestellt.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (1. H. 2. Jh.)³⁸², Vetus Salina (1. H. 2. Jh.)³⁸³, Carnuntum (2. H. 2. Jh.)³⁸⁴.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (1. H. 2. Jh.)³⁸⁵, Kapfenstein (2. Jh.)³⁸⁶.

439, 516.

Beschreibung: Ringschüssel mit Ähnlichkeit zum sog. Pátka-Typ³⁸⁷, mit unterkehltm Rand und in senkrechter Richtung geschweifter Seitenwand, die sich nach einer ziemlich dicken Leiste dem Bodenteil zu verengt, „raue Ware“.

³⁶⁸ Bónis 1942, Taf. XXII/4; Schörgendorfer 1942, Taf. 5/65-66; Barkóczi-Bónis 1954, 165 Nr. 46.

³⁶⁹ Jeschek 2000, Taf. 90/192.

³⁷⁰ Petru 1972, Taf. 67/16 (Grab 913); Mikl Curk 1987, Taf. 45/23.

³⁷¹ Bónis 1942, 51, zur Form vgl. Taf. XXIII/1 (ebenfalls mit Wellenband und waagrechten Rillen am Körper); vgl. auch Artner 1998, 227 Abb. 9 (Schüssel der Stufe LT B und C).

³⁷² Artner 1998, 236 Typ 459.

³⁷³ Vgl. Grünewald 1979, 58 mit Taf. 51/10-11.

³⁷⁴ Bónis 1942, Taf. XXIV/22; Mócsy 1976, 192 Abb. 60/105; Mikl Curk 1987, Taf. 47/5.

³⁷⁵ Topál 1981, Taf. XLII 132/3.

³⁷⁶ Mócsy 1975, 195 Abb. 22/49.

³⁷⁷ Grünewald 1979, Taf. 51/10-11, Taf. 52/1-2.

³⁷⁸ Bónis 1942, 52 mit Taf. XXIV/16.

³⁷⁹ Šubic 1972, 132/2.

³⁸⁰ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 43/11.

³⁸¹ Mikl Curk 1987, Taf. 28/26.

³⁸² Mócsy 1975, 183 Abb. 12/8 und 13/16.

³⁸³ Barkóczi-Bónis 1954, Abb. 22/20, Abb. 25/4, Abb. 28/26.

³⁸⁴ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 68 Grab 161/1.

³⁸⁵ Lamm 2005, 61 (Gruppe 6).

³⁸⁶ Urban 1984, Taf. 64/D12 (Hügel 50).

Bemerkungen³⁸⁸: Die vollständige Form der Schüsseln vom sog. Pátka-Typus ist aus Poetovio bekannt, sowie aus dem Gräberfeld Keszthely-Újmajor, aus Pátka und aus Pázmánd. Bei diesen Gefäßen ist die Fläche zwischen dem dicken Rand und dem Kragen öfters auch mit einer Rädchenverzierung bedeckt. Einige Exemplare sind auch mit einem glänzenden stahlgrauen Überzug bedeckt. Material und Maße der Schüsseln zeigen Spätlatène-Charakter, die Form des Fußringes und die Rädchenverzierung zeugen von dem Einfluß der Terra Sigillata-Gefäße³⁸⁹. Diese Schüssel zeigt innerhalb der Terra Sigillata-Fabrikation eine charakteristische Entwicklung: aus den kleinen Schalen der Claudierzeit³⁹⁰ werden bis zur Zeit der Flavier bereits große Schüsseln, die dann in der Zeit des Traian und des Hadrian sowie der Antoninen immer größere Formen annehmen. Die Wand zwischen dem Rand und dem Kragen wird von der Zeit des Vespasian an geschweiffter und kehrt erst bei den im 3. Jh. n. Chr. erzeugten großen Schüsseln wieder zur steilen Form zurück³⁹¹. Unsere Schüsselform kann in den zweiten Abschnitt dieser Entwicklung eingereiht werden (Ende 1. und v. a. 1. H. 2. Jh. n. Chr.)³⁹², als die Schüsseln noch ziemlich flach, doch Rand und Kragen dicker, die Wand gewölbter sind. Diese Schüsselform wurde von den ortsansässigen Töpfnern auch in anderen Rhein- und Donauprovinzen in zumeist etwas verändertem Habitus z. T. aus norischem Ton hergestellt, doch fand sie in Pannonien als eine Gefäßart der sog. „pannonischen Ware“ im 2. Jh. n. Chr. die größte Verbreitung. Obwohl diese Form im Komitat Fejér sehr beliebt war, beschränkt sie sich nicht nur auf dieses Gebiet sondern findet in ihren grauen und hauptsächlich roten Varianten in späterer Zeit auch in Aquincum³⁹³ und im Material der Töpfereien und Lager in Dakien Einzug. Die größten grauen Exemplare aus dem Komitat Fejér weisen jedoch individuelle Merkmale auf sowie einen stärkeren latènezeitlichen Charakter. Es ist jene Gruppe, die allgemein „Pátkaer Schüsseln“ genannt wird.

Vergleiche aus Pannonien: südl. Gräberfeld von Matrica (2. Jh.)³⁹⁴, IV. Pfahlager von Vetus Salina (1. H. 2. Jh.)³⁹⁵, Carnuntum (2. H. 2. Jh.)³⁹⁶.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (Ende 1. - 1. H. 2. Jh.)³⁹⁷, Gleisdorfer Gräberfelder (1. H. 2. Jh.)³⁹⁸.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)³⁹⁹.

289, 504.

Beschreibung: Knickwandschüssel mit zylindrischem, leicht gekantetem Körper und Schulterwulst, leicht schräger, ausladender Rand mit rechteckiger Lippe, schräg abgesetzte Mündung, der untere Gefäßbereich weist eine verdickte Wandung auf, „raue Ware“.

Bemerkungen: Die scharfkantige Profilbildung ist laut L. Barkóczy und É. Bónis⁴⁰⁰ auf die Laténe-Töpferei zurückzuführen. Die Randausbildung ist auch bei Dreifußschalen belegt⁴⁰¹.

Vergleiche aus Pannonien: IV Pfahlager von Vetus Salina (1. Drittel 2. Jh.)⁴⁰²,

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (2. Jh.)⁴⁰³, St. Martin an der Raab (Mitte 2. Jh.)⁴⁰⁴, Gleisdorfer Gräberfelder (Mitte – 2. H. 2. Jh.)⁴⁰⁵.

³⁸⁷ Kocztur 1974, 121 ff., Abb. 60/5-6 mit weiterer Literatur; Barkóczy-Bónis 1954, 155 Nr. 21; Topál 1981, 28 Grab 58/1; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 46.

³⁸⁸ Im Folgenden wird Bezug genommen auf Barkóczy-Bónis 1954, 155 Nr. 21.

³⁸⁹ Vgl. auch Bónis 1942, 49 und Taf. XXI/28-33.

³⁹⁰ Drag. 24-25.

³⁹¹ In späterer Zeit scheint sich die Form der Schüsseln immer mehr dem Typus Drag. 37 anzunähern.

³⁹² Vgl. dazu auch Bónis 1942, 49 ff.; Gabler 1977, 163 ff.; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 46.

³⁹³ Vgl. Póczy 1956, Abb. 9/8-9 und 11-12 (Ware aus der Papföld-Werkstatt mit dem Namensstempel des Meisters Maximinus, Anfang 3. Jh.).

³⁹⁴ Topál 1981, Taf. XX 58/1.

³⁹⁵ Barkóczy-Bónis 1954, 189 Abb. 20/12.

³⁹⁶ Grünwald 1979, Taf. 17/9; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 74 Grab 174A/28.

³⁹⁷ Lamm 2005, Taf. 2/174, Taf. 20/X2.

³⁹⁸ Artner 1994, Taf. 24/3 (Grab 42).

³⁹⁹ Petru 1972, Taf. 182/17, Taf. 58/34; Mikl Curk 1987, Taf. 28/17 und 11.

⁴⁰⁰ Barkóczy-Bónis 1954, 154 Nr. 2 mit Anm. 124.

⁴⁰¹ Urban 1984, Taf. 53/A4 (Hügel 1), Taf. 62/A2 (Hügel 43).

⁴⁰² Barkóczy-Bónis 1954, 188 Abb. 19/2.

⁴⁰³ Urban 1984, Taf. 53/A4 (Hügel 1), Taf. 62/A2 (Hügel 43).

⁴⁰⁴ Lamm 2005, Taf. 2/237.

⁴⁰⁵ Artner 1994, 24-26 Typ Dr 5/65.

Einzelformen

65

Beschreibung: Knickwandschüssel mit stark eingezogenem Rand, runder Lippe und gerilltem Mundsaum, „raue Ware“. Die Schüssel besaß wahrscheinlich einen konischen Körper mit flachem Boden.

Bemerkungen: Die Form tritt in Pannonien bereits am Ende des 1. Jh. n. Chr. auf⁴⁰⁶. A. Schörgendorfer datiert ähnliche Gefäße aus Wien-Schwechat ins 3. – 4. Jh.⁴⁰⁷. Für M. Grünewald gehört die Form zu Ringschüsseln der 1. Hälfte des 4. Jhs.⁴⁰⁸. In Flavia Solva treten die Schüsseln nur in Gräbern des frühen 2. Jhs. auf⁴⁰⁹.

Vergleiche aus Pannonien: Gräberfelder von Carnuntum (2. Drittel. 2. Jh.)⁴¹⁰.

Vergleiche aus Noricum: Flavia Solva (Mitte 2. Jh.)⁴¹¹, Gleisdorf (2. Jh.?)⁴¹².

75

Beschreibung: halbkugelförmige Schüssel mit ausladendem Horizontalrand und sich verjüngender, runder Lippe, leicht geschwungener und an der Innenwand geglätteter Hals, „raue Ware“.

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (1. H. 2. Jh.)⁴¹³.

346

Beschreibung: Knickwandschüssel mit leicht eingezogenem, verdicktem Rand, leicht ausgezogener, runder Lippe und hohem Schulteransatz, „raue Ware“.

Bemerkungen: Ein vergleichbares Stück stammt aus der Villa rustica I von Grafendorf und wird von J. Fürnholzer ans Ende des 3. – Mitte des 4. Jh. datiert⁴¹⁴. Seine Datierung basiert allerdings nur auf einem einzigen Vergleichsstück einer „münzdatierten“ Grube aus Flavia Solva⁴¹⁵ und ist daher m. E. nach nicht schlüssig. Vergleichsbeispiele, die sich für eine Datierung als zuverlässiger erweisen, sind eher in provinzialrömischen Gräbern zu finden und lassen eine relativchronologische Einordnung von 346 in das 2. Jh. zu.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)⁴¹⁶.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. Jh.)⁴¹⁷.

13.6 Teller (Abb. 42)

Die Teller aus Grafendorf gehören alle (außer dem Steilrandteller vom Typ 440) der wegen ihres hohen Anteiles im Fundmaterial der Militärlager als „Soldatenteller“ bezeichneten, weit verbreiteten Form an, die laut É. Bónis⁴¹⁸ von Norditalien zu uns gekommen ist⁴¹⁹. Frühe Teller (vor allem im 1. Jh. n. Chr.) wurden zumeist mit rotem Überzug gefertigt⁴²⁰, sie sind

⁴⁰⁶ Bónis 1942, Taf. XXII/8.

⁴⁰⁷ Schörgendorfer 1942, 67.

⁴⁰⁸ Grünewald 1979, 59 mit Taf. 53/13.

⁴⁰⁹ Fuchs 1980, Taf. A 15/1 (Grab 53), Taf. A 7/4 (Grab 33 F).

⁴¹⁰ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 59 Grab 136/4.

⁴¹¹ Fuchs 1980, 244 Varianten 5201 und 5202 (seine Datierung von 5202 nach Schörgendorfer ins 3. – 4. Jh. n. Chr. ist wegen der von ihm selbst vorgenommenen Datierung des Grabes in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. nicht zulässig).

⁴¹² Jeschek 2000, Taf. 74/83, Taf. 95/228.

⁴¹³ Urban 1984, Taf. 57/B8 (Hügel 23).

⁴¹⁴ Fürnholzer 1996, 138 mit Abb. 18.

⁴¹⁵ Groh 1996, Taf. 46/193.

⁴¹⁶ Kujundić 1982, Taf. 3/3 (Grab 24); Mikl Curk 1987, Taf. 28/34.

⁴¹⁷ Lamm 2005, Taf. 17/471.

⁴¹⁸ Bónis 1942, 50.

⁴¹⁹ Vgl. auch Mikl Curk 1987, 67.

⁴²⁰ Laut Grünewald 1979, 39 und 63 hängt ihre Genese augenscheinlich von frühen Backplatten mit „pompeianisch-rottem Überzug“ ab. vgl. auch Istenič 2000, 119.

aber auch aus einfachem ziegelfarbigem oder gelbem Ton hergestellt worden⁴²¹. Ab dem 2. Jh. n. Chr. wurde auch norischer Ton verwendet⁴²². In Grafendorf sind sowohl Exemplare aus ziegelfarbigem, als auch aus norischem Ton zu finden.

Im Allgemeinen treten „Soldatenteller“ ab dem Ende des 1. Jhs. n. Chr. auf⁴²³ und sind im 2. und beginnendem 3. Jh. häufig vertreten⁴²⁴. In Pannonien sind sie möglicherweise noch im 4. Jh. in Gebrauch⁴²⁵. Feinchronologisch gelten sie jedoch als wenig aussagekräftig⁴²⁶.

388, 104, 105, 387, 389.

Beschreibung: gleichmäßig gerundete Wandung, spitz nach oben zulaufende, sich leicht verschmälernde, gerundete Lippe, dünnwandig. Alle Grafendorfer Exemplare besitzen eine glatte, oxidierend gebrannte Oberfläche aus feinem Schlammton und weisen orange bis ziegelrote Farbtöne auf.

Bemerkungen: Der Teller vom Typ 388 tritt bereits vereinzelt im 1. Jh. n. Chr. am Frauenberg auf⁴²⁷. In Carnuntum wird 388 als stratigraphisch älteste Tellerform in die erste Periode des Legionslagers gesetzt⁴²⁸.

Vergleiche aus Pannonien: Legionslager von Carnuntum (2. H. 1. – Anfang 2. Jh.)⁴²⁹, Formin (2. Drittel 2. Jh.)⁴³⁰, Poetovio (2. Jh.)⁴³¹, südl. Gräberfeld von Matrica (2. Jh.)⁴³², Gräberfelder von Carnuntum (2. Jh.)⁴³³.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)⁴³⁴, Kapfenstein (1. H. 2. Jh.)⁴³⁵.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Nördliches Gräberfeld von Emona (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)⁴³⁶.

12, 385.

Beschreibung: stark gerundete Wandung, nach innen einziehende, sich leicht verschmälernde, gerundete Lippe. Alle Grafendorfer Exemplare besitzen eine glatte Oberfläche sowie eine fein gemagerte, recht dicke Wandung und sind in grauen Farbtönen belegt.

Vergleiche: Poetovio (2. Jh.)⁴³⁷, südl. Gräberfeld von Matrica (2. H. 2. Jh.)⁴³⁸, Carnuntum (Ende 2. – Anfang 3. Jh.)⁴³⁹.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördl. Gräberfeld von Emona (2. Drittel – Ende 2. Jh.)⁴⁴⁰.

⁴²¹ Bónis 1942, 49.

⁴²² Bónis 1942, 49; Barkóczi-Bónis 1954, 155 Nr. 22; Grünewald 1979, 63 ff.; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 47.

⁴²³ Grünewald 1979, 64.

⁴²⁴ Artner 1994, 29; Jeschek 2000, 85.

⁴²⁵ Grünewald 1979, 18, 41.

⁴²⁶ Grünewald 1979, 63; Jeschek 2000, 85.

⁴²⁷ Artner 1998, 244 Typ 572.

⁴²⁸ Grünewald 1979, 40 mit Taf. 24/2.

⁴²⁹ Grünewald 1979, Taf. 24/2.

⁴³⁰ Mikl Curk 1977, Taf. 10/8 (Grab 26); Mikl Curk 1987, Taf. 46/11.

⁴³¹ Kujundić 1982, Taf. 20/11, Taf. 21/5; Mikl Curk 1987, Taf. 31/25, Taf. 58/21.

⁴³² Topál 1981, Taf. XXII 67/11, Taf. XXXIII 100/3, Taf. XXXIV 104/5.

⁴³³ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 19 Grab 11/1.

⁴³⁴ Fuchs 1980, 241 Variante 3602 (vgl. Formentafeln).

⁴³⁵ Urban 1984, Taf. 56/B 18 (Hügel 16).

⁴³⁶ Plesničar-Gec 1972, Taf. XXXIII/2.

⁴³⁷ Kujundić 1982, Taf. 21/7, Taf. 4/17; Mikl Curk 1987, Taf. 31/27, Taf. 58/9; Istenič 2000, Taf. 44 Grab 209/9, Taf. 69 Grab 336/7.

⁴³⁸ Topál 1981, Taf. XIV/4 (Grab 41).

⁴³⁹ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 20 Grab 13/14.

⁴⁴⁰ Plesničar-Gec 1972, Taf. 164/13, Taf. 14/4; Mikl Curk 1987, Taf. 45/36, Taf. 57/40.

530, 537.

Beschreibung: leicht gerundete, sehr schräg gestellte Wandung, runde verdickte Lippe. Alle Grafendorfer Exemplare besitzen eine leicht raue Oberfläche sowie eine fein gemagerte Wandung.

Bemerkungen: Laut M. Grünewald kommt für diese Form auch eine Datierung in das 4. Jh. in Betracht, da derartig verdickte Ränder in den frühen Schichten des Legionslagers von Carnuntum nicht vertreten sind⁴⁴¹.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)⁴⁴², Gräberfelder von Carnuntum (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)⁴⁴³, Legionslager von Carnuntum (Ende 2. und 3. Jh.)⁴⁴⁴.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. H. 2. Jh.)⁴⁴⁵, Gleisdorfer Gräberfelder (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)⁴⁴⁶.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördliches Gräberfeld von Emona (2. Drittel – Ende 2. Jh.)⁴⁴⁷, Emona (2. H. 2. Jh.)⁴⁴⁸.

412, 386.

Beschreibung: leicht gerundete, sehr schräg gestellte Wandung, spitz nach oben zulaufende, sich verschmälernde, runde Lippe, unmittelbar unter der Lippe ist die Wandung verdickt, darunter befindet sich eine breite Rinne. Alle Grafendorfer Exemplare besitzen eine glatte Oberfläche sowie eine fein gemagerte Wandung und sind in hellgrauen Farbtönen belegt.

Vergleiche aus Pannonien: südliches Gräberfeld von Matrica (1. H. 2. Jh.)⁴⁴⁹, westl. Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)⁴⁵⁰, Carnuntum (2. Jh.)⁴⁵¹, Poetovio (2. Jh.)⁴⁵².

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): Emona (1. H. 2. Jh.)⁴⁵³, nördliches Gräberfeld von Emona (2. Drittel. – Ende 2. Jh.)⁴⁵⁴.

440, 106, 134.

Beschreibung: dünnwandiger Steilrandteller mit gerundeter Lippe. Alle Grafendorfer Exemplare besitzen eine glatte Oberfläche sowie eine fein gemagerte Wandung und sind in dunkelgrauen bis schwarzen Farbtönen belegt.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (2. H. 2. Jh.)⁴⁵⁵.

Einzelformen

458

Beschreibung: runde verdickte Lippe, geknickte Wandung, dunkelgraue, glatte und fein gemagerte Oberfläche.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (2. Jh.)⁴⁵⁶, Aelium Salla (2. H. 2. Jh.)⁴⁵⁷, Carnuntum (2. und Anfang 3. Jh.)⁴⁵⁸.

Vergleiche aus Noricum: ähnl. in Flavia Solva (Mitte 2. Jh.)⁴⁵⁹.

Vergleiche aus Oberitalien (regio X, Venetia et Histria): nördl. Gräberfeld von Emona (2. H. 2. Jh.)⁴⁶⁰.

⁴⁴¹ Grünewald 1979, 40 mit Taf. 24/10.

⁴⁴² Mócsy 1975, 191 Abb. 18/19.

⁴⁴³ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 22/9, Taf. 79/9.

⁴⁴⁴ Grünewald 1979, Taf. 24/10.

⁴⁴⁵ Lamm 2005, Taf. 12/280.

⁴⁴⁶ Artner 1994, Taf. 51 Grab W7/2, Taf. 52 Grab W8/5.

⁴⁴⁷ Plesničar-Gec 1972, Taf. 18/7, Taf. 179/12; Mikl Curk 1987, Taf. 45/35, Taf. 57/11.

⁴⁴⁸ Plesničar-Gec 1977, Taf. 7/28.

⁴⁴⁹ Topál 1981, Taf. XXIII 69/3.

⁴⁵⁰ Bíró 2004, Taf. 9/4.

⁴⁵¹ Grünewald 1979, Taf. 57/10.

⁴⁵² Istenič 2000, Taf. 3 Grab 11/11.

⁴⁵³ Plesničar-Gec 1977, Taf. 7/26.

⁴⁵⁴ Plesničar-Gec 1972, Taf. 14/17, Taf. 18/5, Taf. 17/22; Mikl Curk 1987, Taf. 45/38, Taf. 57/25.

⁴⁵⁵ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 49 Grab 93/3, Taf. 69 Grab 164/3.

⁴⁵⁶ Kujundić 1982, Taf. 25/6, Taf. 3/24; Mikl Curk 1987, Taf. 31/28, Taf. 58/28.

⁴⁵⁷ Mócsy 1975, 196 Abb. 23/51.

⁴⁵⁸ Grünewald 1979, Taf. 57/7; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 21/20, Taf. 23 Grab 18/1.

⁴⁵⁹ Fuchs 1980, 241 Variante 3601 (vgl. auch Formentafeln).

⁴⁶⁰ Plesničar-Gec 1972, Taf. 14/3 (Grab 54); Mikl Curk 1987, Taf. 57/39.

Beschreibung: die Wand ist nicht geschwungen sondern gerade, eher niedrig und der Rand wulstartig verdickt, feintonig.

Bemerkungen: 66 ist eine besonders typische Form, die im südlichen Pannonien bereits ab dem 1. Jh. n. Chr. verbreitet ist, in Carnuntum jedoch erst ab dem 3. Jh. n. Chr. vorkommt⁴⁶¹. Auf norischem Gebiet sind dem Verfasser noch keine Vergleichsbeispiele bekannt.

Vergleiche: Carnuntum (3. Jh.).

13.7 Faltenbecher (Abb. 43)

Die Form des Faltenbechers wird von Glasgefäßen⁴⁶² abgeleitet. Als besonders charakteristisches Gefäß der Kaiserzeit besitzt er eine äußerst lange Lebensdauer⁴⁶³. Faltenbecher waren wahrscheinlich nahezu unverändert vom 2. bis zum 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch⁴⁶⁴, und stammen wohl aus lokalen Herstellungszentren⁴⁶⁵. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Italien, die Donauprovinzen und das Rheingebiet bis nach Britannien⁴⁶⁶. Trotz ihrer langen Lebensdauer gelten sie als typologisch schwierig⁴⁶⁷. Faltenbecher waren offenbar sehr beliebt, weil sie vermutlich besser in der Hand lagen als glattwandige⁴⁶⁸.

390

Beschreibung: ovale Form mit horizontaler Wandfaltung, breite Schulter, kragenartig abgesetzter Karniesrand, Betonung des Schulteransatzes durch eine feine Rille, orange, ox. gebr., feintonig.

Bemerkungen: Kennzeichnend für 390 sind die ovale Form, die horizontale Wandfaltung und der kragenartig abgesetzte Rand. In seiner Form entspricht der Faltenbecher dem Typ T 16/31c aus Gleisdorf⁴⁶⁹, welcher auch durch kleine Standfüße charakterisiert ist⁴⁷⁰. Mit der Schulterweite ist bei diesem Becher schon der größte Durchmesser erreicht. Dieser Typ ist bereits im späten 1. Jh. im Rheingebiet und in den Donauprovinzen verbreitet⁴⁷¹, er ist jedoch trotz Vergleichsbeispielen aus anderen Fundorten chronologisch und typologisch kaum auswertbar.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (2. Drittel 2. Jh.)⁴⁷², Carnuntum (2. Drittel – Ende 2. Jh.)⁴⁷³.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (2. Jh.)⁴⁷⁴, Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)⁴⁷⁵.

522

Beschreibung: schlanker, hoher Körper mit hohem Faltenansatz direkt unter der verkürzten Schulter, trichterförmig ausladender Karniesrand, grau, feintonig.

Bemerkungen: Kennzeichnend für 522 sind der schlanke Körper und der hohe Faltenansatz⁴⁷⁶. Ein vergleichbares Exemplar ist im Museum in der Volks- und Hauptschule von Grafendorf ausgestellt

⁴⁶¹ Grünewald 1979, 64 mit Taf. 58/1; Brukner 1981, Taf. 65/12-17; Jevremović 1987, Taf. 1 Tip 1-8; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 44 und Taf. 70 Grab 168/4, Taf. 27 Grab 32/4, Taf. 31 Grab 41/6, Taf. 47 Grab 87/12, Taf. 72 Grab 171/14.

⁴⁶² Bónis 1942, 42 f.

⁴⁶³ Bónis 1942, 42; Grünewald 1979, 38 und Taf. 22/4.

⁴⁶⁴ Grünewald 1979, 63 ff.; Artner 1994, 19.

⁴⁶⁵ Gabler 1977, 127; Grünewald 1979, 63; Artner 1994, 19; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 39.

⁴⁶⁶ Zur Verbreitung der Faltenbecher vgl. Bónis 1942, 42 f.

⁴⁶⁷ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 39 mit Anm. 199.

⁴⁶⁸ Grünewald 1979, 37.

⁴⁶⁹ Vgl. Artner 1994, 19.

⁴⁷⁰ Zur Form vgl. Bónis 1942, Taf. XVII/19.

⁴⁷¹ Bónis 1942, 42 f.

⁴⁷² Kujundić 1982, Taf. 8/11 und 12 (Grab 74); Mikl Curk 1987, Taf. 41/3 und 4.

⁴⁷³ Grünewald 1979, 38 und Taf. 22/4; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 50 Grab 95/2, Taf. 25 Grab 25/2, Taf. 48 Grab 89/2, Taf. 51 Grab 98/1, Taf. 61 Grab 140/1.

⁴⁷⁴ Artner 1994, 19 Typ T 16 (besonders T16/31c).

⁴⁷⁵ Fuchs 1980, 237 Variante 2603 (vgl. Formentafel).

⁴⁷⁶ Zur Form vgl. Bónis 1942, Taf. XVII/21.

und stammt aus einem im Jahr 1997 von J. Fürnholzer untersuchten Hügelgrab des Gräberfeldes Leberholz (Ende 2. – Anfang 3. Jh.)⁴⁷⁷.

Vergleiche aus Pannonien: südliches Gräberfeld von Matrica (Ende 1 – 1. H. 2. Jh.)⁴⁷⁸, westl. Gräberfeld von Savaria (2. Jh.)⁴⁷⁹, Carnuntum (2. Jh.)⁴⁸⁰, Poetovio (Ende 1. – Anfang 3. Jh.)⁴⁸¹.

Vergleiche aus Noricum: Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)⁴⁸², St. Martin an der Raab (2. Jh.)⁴⁸³.

13.8 Deckel (Abb. 45)

Üblicherweise haben Deckel in der Kaiserzeit zumeist flachkonische Form. Da bei den Grafendorfer Exemplaren kaum Verzierungen auftreten, sind sie in dieser Hinsicht zeitlich nicht differenzierbar. Auch die Knaufformen sind für Datierungen im Allgemeinen eher ungeeignet⁴⁸⁴. Anhaltspunkte für eine zeitliche Bestimmung der Grafendorfer Typen könnten daher nur anhand typologischer Vergleiche der Formen und Randausbildungen gewonnen werden. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass die verschiedenen Deckelformen in der Fachliteratur zumeist als chronologisch nicht auswertbar⁴⁸⁵ oder nur bedingt auswertbar⁴⁸⁶ angesehen werden. Im Allgemeinen kann jedoch festgestellt werden, dass die Deckel in unserem Raum ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. horizontal abgesetzte, ausladende und teilweise leicht aufgebogene oder verdickte Ränder⁴⁸⁷ aufweisen⁴⁸⁸. Diese Feststellung trifft in Grafendorf auf die Typen **67**, **392**, **111**, **267**, **107** und **110** zu. Zu diesen können auch die Einzelstücke 114 und 191 gezählt werden. **422** und **115** sind demnach relativchronologisch wohl etwas früher anzusetzen.

Die Deckelentwicklung geht mit den Randbildungen der Dreifußschalen konform⁴⁸⁹. Es scheint, dass die ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. vermehrt auftretenden⁴⁹⁰ Dreifußschalen mit zylindrischem, kantigem Körper und ausladendem Rand⁴⁹¹ auch eine entsprechende Deckelentwicklung zu Formen mit eher ausgezogenen und aufgebogenen, kantigeren Rändern bedingt haben (z. B. Typ **67**)⁴⁹². Dabei muss jedoch bedacht werden, dass Deckel in norisch-pannonischen Hügelgräbern auch auf flachen Tellern und auf Vorratsgefäßen vorkommen.

⁴⁷⁷ Fürnholzer 1997, Taf. 1/3.

⁴⁷⁸ Topál 1981, Taf. VIII 21/8, Taf. XXIII 69/15, Taf. XXXV 106/6.

⁴⁷⁹ Bíró 2004, Taf. 8/3.

⁴⁸⁰ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 50 Grab 96/1, Taf. 58 Grab 127/5.

⁴⁸¹ Istenič 2000, Taf. 124 Grab 578/1.

⁴⁸² Fuchs 1980, Taf. A 35/9.

⁴⁸³ Lamm 2005, Taf. 7/X60-X61.

⁴⁸⁴ Vgl. Artner 1994, 24.

⁴⁸⁵ Gabler 1973, 169; Grünewald 1979, 47 und 64 ff.

⁴⁸⁶ Urban 1984, 33 f.; Artner 1994, 22-24.

⁴⁸⁷ Gose 1950, 47 ff. und Walke 1965, 47 ff. führen die Randverdickung als chronologisch auswertbares Merkmal an, so ist der Deckelrand nach E Gose im 1. und 2. Jh. n. Chr. nicht verdickt. Die Beispiele mit verdicktem Rand stellt N. Walke in das 2. und 3. Jh. n. Chr.

⁴⁸⁸ Urban 1984, 34; Artner 1994, 23-24 Typ D 5/65.

⁴⁸⁹ Urban 1984, 33 f.; Artner 1994, 24.

⁴⁹⁰ Artner 1998, 239 f.

⁴⁹¹ Chronologisch von Urban 1984, 30-33 eingeteilt (Kapfenstein/jüngere Phase).

⁴⁹² Vgl. dazu Urban 1984, 33 f.

In Pannonien wurden oft auch Gefäße selbst zur Bedeckung anderer Gefäße gebraucht⁴⁹³. Obwohl solche Fälle laut É. Bónis⁴⁹⁴ hauptsächlich in den Tumuli⁴⁹⁵ vorkommen, kann **107** m. E. nach ebenfalls zu den „schüsselartigen“ Deckeln gezählt werden.

Bei allen Deckeln aus Grafendorf fällt auf, dass sie keine Innenprofilierung aufweisen, ein Merkmal das laut Artner⁴⁹⁶ in Gleisdorf relativchronologisch eine etwas spätere Datierung zulässt (ab 2. Drittel 2. Jh. n. Chr.?).

67, 116, 117, 350.

Beschreibung: horizontal abgesetzter, verdickter, ausgezogener und rechteckiger Rand, die Wandung ist leicht nach außen geschwungen, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in dunkelgrauen Farbtönen belegt.

Vergleiche aus Noricum: ähnl. in Kapfenstein (2. Jh.)⁴⁹⁷, ähnl. in Flavia Solva (um 150/160 n. Chr.)⁴⁹⁸, ähnl. in Gleisdorf (2. H. 2. Jh.)⁴⁹⁹.

392, 109.

Beschreibung: im Querschnitt annähernd dreieckiger Randbereich mit runder Lippe, die Wandung ist leicht nach außen gebogen, feintonig. Alle Grafendorfer Exemplare sind aus feinem Schlammton oxidierend gebrannt und weisen orange bis ziegelrote Farbtöne auf.

Bemerkungen: Laut M. Grünewald tritt der Typus 392 nur in den frühen Perioden des Legionslagers von Carnuntum auf⁵⁰⁰

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (1./2. Jh.)⁵⁰¹, südl. Gräberfeld von Matrica (2. Jh.)⁵⁰².

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. Jh.)⁵⁰³, Flavia Solva (um 150/160 n. Chr.)⁵⁰⁴.

111, 347.

Beschreibung: ausgezogener, rechteckiger und horizontal abgesetzter Rand, die Wandung ist leicht nach innen gebogen, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in schwarzen Farbtönen belegt.

Bemerkungen: Die Form von 111 tritt bereits im 1. Jh. n. Chr. im Spätlatènefundmaterial vom Frauenberg auf⁵⁰⁵.

Vergleiche aus Pannonien: Poetovio (2. Drittel 2. Jh.)⁵⁰⁶.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (Mitte – 2. H. 2. Jh.)⁵⁰⁷.

422, 137, 261.

Beschreibung: runde Lippe, leicht geknickte und nach innen gebogene Wandung, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in schwarzen Farbtönen belegt.

Bemerkungen: Laut M. Grünewald tritt der Typus 422 nur in den frühen Perioden des Legionslagers von Carnuntum auf⁵⁰⁸.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (Ende 1. – 1. H. 2. Jh.)⁵⁰⁹.

⁴⁹³ Barkóczy-Bónis 1954, 189 Abb. 20/23; Bónis 1942, 56, Taf. IX/7, Taf. XXII/9-10.

⁴⁹⁴ Bónis 1942, 56.

⁴⁹⁵ Auch in Noricum, z. B. in Kapfenstein bei Urban 1984, Taf. 54/B1 (Hügel 6).

⁴⁹⁶ Artner 1994, 24.

⁴⁹⁷ Urban 1984, Taf. 61/A35 (Hügel 37).

⁴⁹⁸ Groh 1996, Taf. 14/K34.

⁴⁹⁹ Jeschek 2000, 93 Fig. 3/11.

⁵⁰⁰ Grünewald 1979, 47 mit Taf. 33/1, Taf. 33/6.

⁵⁰¹ Grünewald 1979, Taf. 33/6, Taf. 33/1, Taf. 59/5 und 9.

⁵⁰² Topál 1981, Taf. XLV 142/3.

⁵⁰³ Lamm 2005, Taf. 3/251.

⁵⁰⁴ Groh 1996, Taf. 13/K27.

⁵⁰⁵ Artner 1998, Taf. 46/588.

⁵⁰⁶ Kujundić 1982, Taf. 7/18 (Grab 65).

⁵⁰⁷ Artner 1994, Taf. 29/4 (Grab 65).

⁵⁰⁸ Grünewald 1979, 47 mit Taf. 33/3.

⁵⁰⁹ Grünewald 1979, Taf. 33/3.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (1.-3. Jh.)⁵¹⁰, Gleisdorfer Gräberfelder (Mitte 2. Jh.)⁵¹¹.

267, 260.

Beschreibung: verdickter Rand mit runder Lippe, geradlinige Wandung, feintonig. Alle Grafendorfer Exemplare sind in hellgrauen Farbtönen belegt.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (Anfang 2. Jh.)⁵¹².

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (vormarkomannisch)⁵¹³.

107, 112, 113, 136, 393, 441.

Beschreibung: verdickter Rand mit nach oben eingebogener, runder Lippe, leicht nach außen gebogene Wandung mit einer breiten Rinne, feintonig. Alle Grafendorfer Exemplare sind aus feinem Schlammton oxidierend gebrannt und weisen orange bis ziegelrote Farbtöne auf.

Bemerkungen: Deckel des Typus 107 könnten möglicherweise als Abdeckungen von Backplatten verwendet worden sein, die auf dem Rand lagen und vermutlich sogar diesen überkragten⁵¹⁴.

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. Jh.)⁵¹⁵, Carnuntum (Ende 1. und 2. Jh.)⁵¹⁶.

115, 294, 348.

Beschreibung: runde Lippe, leicht nach innen gebogene Wandung mit umlaufendem Wulst, „raue Ware“.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (2. H. 1. – Anfang 2. Jh.)⁵¹⁷.

110, 118, 349.

Beschreibung: Ausgezogener, schräg abgestrichener und leicht aufgebogener Rand, flachkonvexer Körper mit leicht nach innen gebogener Wandung, „raue Ware“. Alle Grafendorfer Exemplare sind in schwarzen Farbtönen belegt.

Bemerkungen: Deckel des Typus 110 treten bereits im 1. Jh. n. Chr. im Formenspektrum des Frauenberges auf⁵¹⁸. Die Form steht laut Artner jedoch nicht in der Latènetradition und reicht noch weit in das 2. Jh. n. Chr.⁵¹⁹

Vergleiche aus Pannonien: Aelium Salla (2. H. 2. – Anfang 3. Jh.)⁵²⁰.

Vergleiche aus Noricum: Gleisdorfer Gräberfelder (2. H. 2. Jh.)⁵²¹.

Einzelformen

108

Beschreibung: vertikal abgestrichener, leicht ausgebogener, verdickter Rand, leicht nach außen gebogene Wandung, „raue Ware“.

Bemerkungen: Ein ähnliches Stück ist im Museum in der Volks- und Hauptschule von Grafendorf ausgestellt und stammt aus einem im Jahr 1997 von J. Fürnholzer untersuchten Hügelgrab des Gräberfeldes Leberholz (Ende 2. – Anfang 3. Jh.)⁵²².

Vergleiche aus Noricum: Frauenberg (1. Jh.)⁵²³.

114

Beschreibung: verdickter, ausgezogener Rand mit runder Lippe, leicht nach innen gebogene Wandung, feintonig, orange bis ziegelrot.

⁵¹⁰ Lamm 2005, Taf. 17/484.

⁵¹¹ Artner 1994, 22-24 mit Abb. 10/Typ D 4/104.

⁵¹² Grünewald 1979, Taf. 59/14.

⁵¹³ Lamm 2005, Taf. 2/173, Taf. 9/58.

⁵¹⁴ Grünewald 1979, 47.

⁵¹⁵ Mócsy 1975, 199 Abb. 26/76.

⁵¹⁶ Grünewald 1979, 47 mit Taf. 33/4, Taf. 59/9 und 10.

⁵¹⁷ Grünewald 1979, Taf. 59/15.

⁵¹⁸ Artner 1998, 238-239 Typ 491.

⁵¹⁹ Artner 1998, 239 mit Anm. 381-383.

⁵²⁰ Mócsy 1975, 193 Abb. 20/31-32.

⁵²¹ Artner 1994, Taf. 38/3 (Grab 102).

⁵²² Fürnholzer 1997, Taf. 1/2.

⁵²³ Artner 1998, Taf. 14/192.

Vergleiche aus Pannonien: südl. Gräberfeld von Matrica (Ende 1. – Anfang 2. Jh.)⁵²⁴, Carnuntum (2. Jh.)⁵²⁵, Poetovio (2. Jh.)⁵²⁶.

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (2. Jh.)⁵²⁷, Flavia Solva (um 150/160 n. Chr.)⁵²⁸.

191

Beschreibung: horizontal abgesetzter, ausgezogener und vertikal abgestrichener, verdickter Rand mit nach oben gebogener und sich verjüngender, runder Lippe, nach innen gebogene Wandung, „raue Ware“.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

266

Beschreibung: vertikal abgestrichener, verdickter Rand, leicht nach innen gebogene Wandung, feintonig, orange bis ziegelrot.

Vergleiche aus Pannonien: Carnuntum (2. und Anfang 3. Jh.)⁵²⁹.

Vergleiche aus Noricum: St. Martin an der Raab (2. Jh.)⁵³⁰.

442

Beschreibung: vertikal abgestrichener, sich verjüngender Rand, flachkonvexer Körper mit leicht nach innen gebogener Wandung „raue Ware“.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

13.9 „Italische Schälchen“ (thin walled pottery, Abb. 44)

Als „Italische Schälchen“ werden im Allgemeinen feintonige reichverzierte Schalen⁵³¹ und Henkelschalen bezeichnet, die in verschiedenen oberitalischen Werkstätten⁵³² für den massenhaften Export in die Donauprovinsen hergestellt worden sind⁵³³. Einige Produktionszentren sind bekannt (Aquileia, Cremona, Ravenna), andere werden vermutet (am Ticinus oder an der westlichen adriatischen Küste⁵³⁴). Diese Fabriken wendeten an ihren zweihenkeligen Schalen die plastischen Ornamente der Silbergefäße an⁵³⁵. „Italische Schälchen“ sind für die frühere Kaiserzeit charakteristisch und treten häufig in flavischer Zeit bis zur Mitte des 2. Jh. n. Chr. auf⁵³⁶. Ihre Produktion außerhalb Oberitaliens ist auch für Sirmium erwiesen⁵³⁷.

486

Beschreibung: schräg ausgezogener Rand mit runder Lippe, abgeflachter Bauch mit dreieckiger und rechteckiger Rollrädchenverzierung, dunkelgrau mit schwarzem Überzug, sehr dünnwandig (sog.

⁵²⁴ Topál 1981, Taf. XI/2 (Grab 32).

⁵²⁵ Grünewald 1979, Taf. 33/2, Taf. 59/3 und 11; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 70 Grab 167/3.

⁵²⁶ Istenič 2000, Taf. 34 Grab 158/1.

⁵²⁷ Urban 1984, Taf. 61/A34 (Hügel 37), Taf. 62/D1 (Hügel 42).

⁵²⁸ Groh 1996, Taf. 13/K32 und K28.

⁵²⁹ Grünewald 1979, Taf. 59/18; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 40/5.

⁵³⁰ Lamm 2005, Taf. 19/28.

⁵³¹ Zumeist mit Barbotineornament oder Rollrädchenreihen.

⁵³² Schindler-Kaudelka 1975, 175; Greene 1979, 75-81; Urban 1984, 26; Sena Chiesa 1985, 392; Artner 1988, 31; Istenič 2000, 109.

⁵³³ Bónis 1942, 44 f.; Schörgendorfer 1942, 122 ff. und 170 ff. (Form 1-24); Urban 1984, 26 f.; Szónyi 1972, 26 spricht sich gegen die Ansicht einer reinen Importware aus Italien aus.

⁵³⁴ De Min 1986, 211-212, figs. 5/54-60; Sena Chiesa 1985, 392; Buora 1987. Die Produkte aus diesen Regionen sind nur teilweise bekannt.

⁵³⁵ Bónis 1942, 45.

⁵³⁶ Bónis 1942, 47; Schörgendorfer 1942, 173; Artner 1988, 31; Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 38.

⁵³⁷ Premk 1987, 437 f.; Plesničar-Gec 1987, 451 f.

Eierschalenware), feintonig. Der Erhaltungszustand des Schälchens lässt eine Bestimmung als Henkelschale nicht zu.

Bemerkungen: Durch seinen feinen grauen Ton und den schwarzen Überzug steht 486 dem Fabrikat E des Magdalensbergs nahe⁵³⁸. Laut É. Bónis sind von der Form ähnliche Terra Nigra-Schälchen in Gräbern zusammen mit Münzen des Domitian und Hadrian gefunden worden⁵³⁹. A. Schörgendorfer stellt die Schälchen in die frühe Kaiserzeit⁵⁴⁰. E. T. Szónyi engt diesen Zeitraum auf die Zeit von Domitian bis Marc Aurel ein⁵⁴¹. Nach D. Gabler fällt die Entstehungszeit an das Ende des 1. bzw. den Beginn des 2. Jhs. n. Chr.⁵⁴². Der Typus des Schälchens 486 ist auch für den südöstlichen Teil der Provinz Dalmatien durch mehrere Beispiele aus dem Gräberfeld von Doclea belegt und wird dort durch Münzfunde ans Ende des 1. Jh. bis ca. 140 n. Chr. datiert⁵⁴³. M. Grünewald setzt das Auftreten identischer Becher mit sehr kleinem, auswärts gebogenem Rand desselben Fabrikates für Carnuntum ab flavischer Zeit bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr. an (Legionslager, Periode 1)⁵⁴⁴. G. Sena Chiesa vermutet eine Entstehung des Fabrikates E am Ticino⁵⁴⁵.

Die Datierung des Fabrikates E am Magdalensberg frühestens ab 35 n. Chr. mit dem Hinweis, die eigentliche Blütezeit dieser Ware scheine erst in die Zeit zu fallen, da der Magdalensberg nicht mehr besiedelt war, wird nicht nur, wie es bereits Grünewald festgestellt hat, durch die verhältnismäßig große Anzahl an überzogener Nigra im Legionslager Carnuntum bestätigt und dadurch, dass dort nur wenige Formen denen des Magdalensberges entsprechen, sondern auch wegen des Auftauchens der Schälchen in Gräbern sowie in Siedlungen (wie hier in Grafendorf) des ausgehenden 1. oder beginnendem 2. Jahrhunderts. Eine detailliertere chronologische Untersuchung dieser Ware wäre wünschenswert, ist jedoch für unseren Raum noch ausständig, da eine zusammenfassende Arbeit fehlt⁵⁴⁶. Vor allem eine Aufarbeitung des Materials aus Virunum (z. B. vom westlichen Gräberfeld an der L 71/Zollfeld-Landesstraße), der Nachfolgesiedlung des Magdalensberges, würde wohl wichtige Erkenntnisse in dieser Hinsicht liefern.

Vergleiche aus Pannonien: südliches Gräberfeld von Matrica (1. H. 2. Jh.)⁵⁴⁷, Aquincum (Ende 1. – 1. H. 2. Jh.)⁵⁴⁸, Carnuntum (ab flavischer Zeit – Ende 1. Jh.)⁵⁴⁹, Poetovio (spätflavisches – 1. H. 2. Jh.)⁵⁵⁰.

Vergleiche aus Noricum: Kapfenstein (2. H. 1. – Anfang 2. Jh.)⁵⁵¹, ähnl. in Flavia Solva (Ende 1. – 1. H. 2. Jh.)⁵⁵².

13.10 Terra Sigillata

In den Grabungskampagnen 1998 und 2004 wurden am Pfarrgrund nur 5 Fragmente von glatten und reliefverzierten Terra Sigillata-Gefäßen gefunden⁵⁵³. Keines der Fragmente ließ sich einem bestimmten Töpfer oder einer Werkstatt zuweisen. Dieses sehr kleine Spektrum erlaubt keinesfalls eine statistische Auswertung, dennoch soll es hinsichtlich seiner chronologischen Signifikanz dargestellt werden.

⁵³⁸ Schindler-Kaudelka 1975, 33.

⁵³⁹ Bónis 1942, 44 mit Anm. 3.

⁵⁴⁰ Schörgendorfer 1942, 173.

⁵⁴¹ Szónyi 1972, 26.

⁵⁴² Gabler 1973, 153.

⁵⁴³ Cermanović-Kuzmanović 1976, 69 und Taf. ½, Taf. 6/28.

⁵⁴⁴ Grünewald 1979, 34 f. und Taf. 20/7.

⁵⁴⁵ Sena Chiesa 1985, 402.

⁵⁴⁶ Zur weiterführenden wissenschaftlichen Diskussion vgl. Istenič 2000, 110 mit Anm. 30.

⁵⁴⁷ Topál 1981, Taf. LXI 204/1.

⁵⁴⁸ Bónis 1942, Taf. XXI/7.

⁵⁴⁹ Grünewald 1979, Taf. 20/7.

⁵⁵⁰ Istenič 2000, Taf. 122 Grab 571/3.

⁵⁵¹ Urban 1984, Taf. 60/A 1 (Grab 36).

⁵⁵² Fuchs 1980, 241 Varianten 3501 (ähnl. Form und Verzierung) und 3502 (vergleichbare Randausbildung).

⁵⁵³ Das Fehlen nennenswerter Importkeramik legt die Vermutung nahe, dass im südwestlichen Gebäude der Villa Wirtschaftsbereiche untergebracht waren (vgl. Kapitel 11).

13.10.1 Glatte Terra Sigillata

Südgallische Sigillata

259

Beschreibung: Teller (Form Drag. 18/31) mit Rillen am Rand.

Vergleiche: Saazkogel⁵⁵⁴

Datierung: 1. H. 2. Jh.

Mittelgallische Sigillata

258

Beschreibung: Schale (Form Drag. 37)

Datierung: 130 – 180/190 n. Chr.

286

Beschreibung: Teller (Form Drag. 18/31) mit verdicktem, eingebogenem Rand.

Datierung: 130 – 180/190 n. Chr.

Rheinzaberner Sigillata

121

Beschreibung: Schüssel? (nicht näher bestimmbar)

Datierung: 160 – 230/240 n. Chr.

13.10.2 Reliefverzierte Terra Sigillata

Rheinzaberner Sigillata

295

Beschreibung: Schüssel (Form Drag. 37). Die Punze stellt ein nach links gewandtes Reh dar.

Bemerkungen: Die Punze weist eine große Ähnlichkeit mit Ri.-Fi. T 90 a bzw. b, Retrograd T 102 auf.

Datierung: 160/170 – 210/220 n. Chr.

⁵⁵⁴ Sedlmayer-Tiefengraber 2006, Taf. 8 Inv. 78/7/2.

13.11 Varia

Reibschüsseln sind im Grafendorfer Fundmaterial anhand eines Bodenscherbens (Taf. 10 Nr. 100) und eines Wandscherbens (Taf. 4 Nr. 44) belegt. Beide sind aus hellgrau-gelbem Feinton gefertigt.

Amphoren sind in Grafendorf nur in Form eines ganzen Henkels (Taf. 5 Nr. 45) und einiger Henkelfragmente erhalten (Kat. Nr. 192, 314, 526), die typologisch und chronologisch nicht näher bestimmbar sind.

Auffallenderweise treten im Fundmaterial auch kaum Henkelgefäße (Krüge, Kannen usw.) auf. Tatsächlich ist nur ein Henkelfragment (wahrscheinlich eines Einhenkelkruges) erhalten (Taf. 19 Nr. 181), der mit Sicherheit derartigen Gefäßen zugeordnet werden kann. Bodenfragmente mit Standring sind nicht immer sicher Krügen zuzuweisen⁵⁵⁵. Ein ähnliches Stück wie 181, das wohl in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren ist, stammt aus der Villa rustica I von Grafendorf⁵⁵⁶. Weitere Vergleichsbeispiele finden sich in Poetovio (2. H. 2. Jh. n. Chr.)⁵⁵⁷ und in Carnuntum (2. Drittel 2. Jh. n. Chr.)⁵⁵⁸.

Die Webstuhlgewichte Kat. Nr. 424, 450 und 533 sind ident mit dem Typ 4 aus der Villa rustica I von Grafendorf, der direkt vor Ort hergestellt wurde⁵⁵⁹ (Datierung: wahrscheinlich 2. H. 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.). Die Webstuhlgewichte sind nur leicht konisch geformt, besitzen einen annähernd quadratischen Grundriss und weisen eine Höhe von etwa 13 cm auf. Alle Stücke bestehen aus recht grob gemagertem Ton, der durch stark uneinheitliche Brennbedingungen ziegelrot bis dunkelgrau gefärbt ist.

Zu den Varia unter den Grafendorfer Funden gehören des weiteren auch eine Spielmarke aus oxidierend gebranntem Feinton (Taf. 14 Nr. 138) sowie ein Spinnwirtel (Taf. 16 Nr. 151). Ähnliche Spinnwirtel sind in sämtlichen Provinzen des Reiches zu finden⁵⁶⁰, chronologisch sind sie jedoch wenig aussagekräftig.

14. EISEN

Im Fundmaterial befanden sich zahlreiche stark korrodierte Eisenfragmente, zumeist Nägel mit flachem Kopf und in der Regel rechteckig geschmiedetem Schaft. Diese Nägel, die zumeist aus Brandschichten stammen, welche auch zahlreiche sekundär verbrannte

⁵⁵⁵ Vgl. Artner 1998, 244 mit Anm. 529.

⁵⁵⁶ Fürnholzer 1996, 138 mit Abb. 20.

⁵⁵⁷ Kujundić 1982, Taf. 24/13-14, Taf. 24/7 (Grab 323); Mikl Curk 1987, Taf. 59/18-20.

⁵⁵⁸ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 59 Grab 136/2.

⁵⁵⁹ Fürnholzer 1996, 137 Abb. 15.

⁵⁶⁰ Kóczytur 1974, 193; Artner 1988, 38.

Dachziegel enthielten, können mit ziemlicher Sicherheit einer hölzernen Dachkonstruktion zugewiesen werden, die einem Brand zum Opfer gefallen ist.

15. BRONZE

15.1 Fibeln

31

Beschreibung: zweigliedrige Doppelknopffibel Almgren 236 h mit Tremolierstichverzierung auf der Sehnenkappe, Bügelscheibe, und Rückseite des Nadelhalters, auf zwei Wülsten des Bügels mit dem Meißel geschlagene Kerbverzierung.

Bemerkungen: Die Fibel A 236 h stellt in Noricum und Pannonien den am weitesten verbreiteten Typus unter den Doppelknopffibeln dar⁵⁶¹ und war auch in unserem Raum am Ende des 1. und im 2. Jh. n. Chr. sehr häufig vertreten⁵⁶².

Vergleiche: Kapfenstein (Ende 1. – 2. Jh.)⁵⁶³, Gleisdorfer Gräberfelder (Ende 1. - 2. Drittel 2. Jh.)⁵⁶⁴, Flavia Solva (1. und 2. Drittel 2. Jh.)⁵⁶⁵, Poetovio (Ende 1. – 3. Viertel 2. Jh.)⁵⁶⁶.

Aus Planquadrat F 12, 3. Abhub, Stratum 7 stammte eine leider nicht mehr auffindbare kräftig profilierte Fibel (Almgren 70/73f, Fund-Nr. X12, **Abb. 34**) mit zweigliedriger Spiralkonstruktion, Sehnenkappe und rechteckigem Nadelhalter. Der Typus zählt zu den im Noricum am häufigsten nachgewiesenen unter den kräftig profilierten Fibeln⁵⁶⁷. In den unmittelbar angrenzenden Teilen West- und Südwestpannoniens sowie im Barbaricum tritt der Typ Almgren 70/73 f nur noch vereinzelt auf⁵⁶⁸. Die Fibeln waren vor allem in der antoninischen Epoche in Verwendung⁵⁶⁹.

Vergleiche: Flavia Solva (120 – 170 n. Chr.)⁵⁷⁰, Virunum (120 – 180 n. Chr.)⁵⁷¹.

⁵⁶¹ Garbsch 1965, 37 ff; Fundplätze in Noricum und Pannonien ebenfalls bei Garbsch 1965, Karte 12.

⁵⁶² Garbsch 1965, 37-38; Garbsch 1974, 180-181; Jobst 1975, 46; Garbsch 1985, fig. 5.

⁵⁶³ Urban 1984, Taf. 63/A 15-16, Taf. 64/D 16, Taf. 65/B 9.

⁵⁶⁴ Artner 1994, Taf. 3 Grab 6/4.

⁵⁶⁵ Groh 1996, Taf. 20/FI 14, Taf. 32/FI 18.

⁵⁶⁶ Istenič 2000, 58.

⁵⁶⁷ Groh 1996, 126.

⁵⁶⁸ Gugl 1995, 18 und Karte 1.

⁵⁶⁹ Gugl 1995, 18.

⁵⁷⁰ Groh 1996, Taf. 20/FI 10.

⁵⁷¹ Gugl 1995, Kat. Nr. 43.

15.2 Fingerringe (Abb. 35)

352

Beschreibung: Frauenring mit einem ovalen Glaseinsatz, Bronze mit leichten Blei- und Zinkanteilen⁵⁷². Der Glaseinsatz besteht aus einer oberen blauen und einer unteren schwarzen Glasschicht.

Bemerkungen: Die Form kommt nach Henkel in der späteren Kaiserzeit vor⁵⁷³. Sie ist jedoch langlebig⁵⁷⁴ und daher feinchronologisch nicht aussagefähig⁵⁷⁵. Das Tragen mehrerer Fingerringe war im 1. und 2. Jhs. n. Chr. bei den Römern in Mode⁵⁷⁶.

Vergleiche. Gräberfelder von Flavia Solva (2. Jh.)⁵⁷⁷, Carnuntum (Grab aus severischer Zeit)⁵⁷⁸, Kapfenstein (Grab aus dem 2. Drittel 2. Jh.)⁵⁷⁹, Salurn (2. Jh.)⁵⁸⁰.

15.3 Münzen

Streifunde im Privatbesitz⁵⁸¹:

1. Fund: Im Jahre 1997, an der Nordwestseite der Parzelle 574 (Grabungsareal 1998)

Sesterz, Commodus, RIC 492, 187/88 n. Chr.

Avers (Vorderseite): Kaiserkopf des Commodus

Umschrift: M COMMODVS ANT P FELIX AVG BRT

Revers (Rückseite): MIRP XII IMP VIII COS V PP SC

2. Fund: Im Jahre 1998, an der Nordwestseite der Parzelle 574 (Grabungsareal 1998)

As, Antoninus Pius, 143/44 n. Chr.

Avers: Kaiserkopf mit Lorbeerkranz

Umschrift: ANTONINVS AVG PIVS PPTRP COS III

Revers: Jupiter sitzend mit Blitz und Szepter

Umschrift: IMP;I;A;SC

⁵⁷² Für die Bestimmung mittels Rasterelektronenmikroskop und Röntgenpulverdiffraktometer sei an dieser Stelle Dr. Karl Ettinger und Univ.-Prof. Dr. A. Mogessio vom Institut für Erdwissenschaften der Universität Graz herzlich gedankt.

⁵⁷³ Henkel 1913, 106-111, 212.

⁵⁷⁴ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, 70.

⁵⁷⁵ Henkel 1913, 106-111, 212; Urban 1984, 20 f.

⁵⁷⁶ Henkel 1913, 346.

⁵⁷⁷ Fuchs 1980, Taf. A 46/1.

⁵⁷⁸ Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999, Taf. 30 Grab 40/7.

⁵⁷⁹ Urban 1984, Taf. 66/A 16.

⁵⁸⁰ Noll 1963, 71.

⁵⁸¹ Im Besitz der Familie Schmelzer-Ziringer. Die Bestimmung erfolgte durch Dr. O. Burböck.

Stratifizierte Münzen⁵⁸²:

Planquadrat G 17, 5. Abhub, Stratum 14 (Grabung 2004):

Dupondius, Domitian, RIC 351, BMC T. 77,8

Datierung: 87 n. Chr.

Münzstätte: Rom

Avers: nackte Büste des Domitianus von vorne gesehen nach rechts, Strahlenkranz

[IMP CAES DOMIT] AVG GERM C[OS X]III CENS PER P P

Revers: Virtus stehend nach rechts, linker Fuß auf Globus, hält Lanze und

Parazonium. [VIRTUTI AVGUSTI, S-C]

Erhaltungszustand: mäßige Abnutzungsspuren, teilw. olivgrüne Patina

16. STEIN

Im Fundmaterial liegen zwei Schleifsteinfragmente (Kat. Nr. 46, 527) aus Quarzit mit rechteckigem Querschnitt vor. Die beiden Stücke besitzen kaum chronologische Aussagekraft, da ähnliche Funde bereits in Latènesiedlungen⁵⁸³ vertreten sind.

Bei Kat. Nr. 128 dürfte es sich um eine Platte zum Vermischen von Schminke handeln. Ähnliche Gegenstände aus Speckstein (Steatit) aus dem Rabenwald befinden sich im Inventar des Landesmuseums Joanneum.

17. DAS BRONZEZEITLICHE FUNDMATERIAL

Das bronzezeitliche Fundmaterial aus Grafendorf besteht mit Ausnahme eines bronzenen Griffplattendolches mit dachartigem Mittelgrat (Kat.-Nr. 37, vgl. Kap. 18.8) und eines Silex-Absplisses (Kat.-Nr. 474) ausschließlich aus Keramikfunden.

Bei der Materialaufnahme sind alle gesichert stratifizierte Funde aus der Bronzezeit erfasst worden (vgl. Kap. 8 und Kap. 10). Das Fundmaterial einer weiteren Grabung im Jahr 2005⁵⁸⁴ auf dem Gelände der Parzelle 568 konnte jedoch aus Zeitgründen nicht mehr im Katalog aufgenommen werden.

⁵⁸² Die Bestimmung erfolgte durch Univ.-Doz. Dr. Ursula Schachinger.

⁵⁸³ Artner 1998, 246 mit Anm. 614.

⁵⁸⁴ Der Grabungsbericht von C. Franek befindet sich im Druck.

Für die bronzezeitliche Keramik wurden Typentafeln angefertigt (**Abb. 46 - 52**). Der dort abgebildete Typus wird im folgenden Text mit fett gedruckter Katalognummer, die dazugehörenden Exemplare sowie Einzelformen mit normal gedruckter angeführt.

18. BRONZEZEITLICHE KERAMIK

Die Vorlage der bronzezeitlichen Keramik aus den Grabungen von Grafendorf ist mit einigen Unabwägbarkeiten verhaftet. Vor wenigen Jahren war in der Steiermark außer einer Reihe von Bronzefunden kein entsprechendes Keramikmaterial bekannt. Das hat sich erst in den letzten Jahren geändert, als einige Fundplätze⁵⁸⁵ der mittleren(?) und späten Bronzezeit bekannt geworden sind, deren chronologische Interpretation sich hauptsächlich an slowenischen⁵⁸⁶ Resultaten orientiert.

Zudem ist die Keramik recht fragmentarisch erhalten, so dass eine typologische Ansprache nur bedingt möglich ist. Die Keramik macht allgemein einen stark aberodierten Eindruck und stammt offensichtlich aus sekundär verlagerten Schichten (vgl. Kap. 10). Originäre Befunde liegen dabei kaum⁵⁸⁷ vor. Ebenso fehlen – wie auch andernorts – Metallfunde, die eine chronologische Zuordnung erleichtern würden.

Die Keramik aus Grafendorf ist grob gemagert und besitzt fein raue Oberflächen. Sie ist vor allem in orange-roten Farbtönen belegt, kann aber auch dunkelbraun-grau oder grau-schwarz sein. Sehr oft sind die Oberflächen der Gefäße rötlich oder orange, der Kern jedoch dunkelbraun oder grau-schwarz gefärbt. Es kommt sowohl oxidierender als auch reduzierender Brand vor. Von der gestalterischen Seite ist die Keramik nicht sehr vielfältig. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes konnten nur wenige Gefäße vollständig rekonstruiert werden. Die einzelnen Fragmente der Randstücke lassen sich nur mit Vorbehalt mit solchen anderer Fundplätze vergleichen, da sie nur bedingt auf den Gesamthabitus der Gefäße schließen lassen.

Die bronzezeitliche Keramik aus Grafendorf ist sehr gut mit jener aus der Siedlung von Oloris bei Dolnji Lakoš⁵⁸⁸ (Slowenien) vergleichbar. Sie besitzt somit große Ähnlichkeit mit der Keramik aus den Fundorten im Gebiet zwischen der Drau und der Save, die Ksenija Vinski-Gasparini unter dem Namen Virovitica-Gruppe⁵⁸⁹ vereinte. Sie bezeichnete damit die älteste Manifestation der Urnenfelderkultur im besagtem Gebiet (annähernd Bz D).

⁵⁸⁵ Schamberger 2006, 47, 51-52, Abb. 15; Tiefengraber 2007; Artner 2007.

⁵⁸⁶ Dular-Šavel-Tecco Hvala 2002.

⁵⁸⁷ Außer einer Grube (Obj. 1, vgl. Kap. 10 mit Abb. 33) liegen keine Siedlungsbefunde vor.

⁵⁸⁸ Dular-Šavel-Tecco Hvala 2002.

⁵⁸⁹ Vinski-Gasparini 1973, 44.

18.1 Töpfe (Abb. 46)

28, 297, 548.

Beschreibung: ausgezogener, schräg nach außen stehender Trichterrand mit runder Lippe, abgerundeter Gefäßkörper mit gerader Schulter und breitem Bauch.

Bemerkungen: Die Gefäße, die durchwegs kleinere Dimensionen aufweisen, sind sehr gut mit dem Typus L 6 aus Oloris vergleichbar⁵⁹⁰. Sie verbindet ein abgerundeter birnenförmiger Gefäßkörper, der unverziert ist und in einem ausladenden Mundsäum übergeht. Alle Grafendorfer Exemplare sind fein gemagert, dünnwandig und in dunklen Farbtönen belegt.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁵⁹¹, Rabelčja vas⁵⁹², Lödersdorf bei Feldbach⁵⁹³, Retznei bei Leibnitz⁵⁹⁴.

27, 475.

Beschreibung: bikonische Gefäße mit stark gerundetem Gefäßkörper und weit ausgezogenem, schräg nach außen stehendem Trichterrand, der von den Schultern durch einen leichten Knick getrennt ist.

Bemerkungen: Die Gefäße, die durchwegs kleinere Dimensionen aufweisen, sind mit dem Typus L 5 aus Oloris vergleichbar⁵⁹⁵. Die Form ist auch für die Gräberfelder der Ruše-Gruppe charakteristisch⁵⁹⁶. Alle Grafendorfer Exemplare sind reduzierend gebrannt und weisen eine fein gemagerte Struktur auf.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁵⁹⁷, Rabelčja vas⁵⁹⁸, Höhensiedlung von Brinjeva gora bei Zreče⁵⁹⁹, Kapfensteiner Kogel⁶⁰⁰, Strettweg⁶⁰¹.

Vergleiche mit Fundorten der westtransdanubischen Balaton-Gruppe: Gräberfeld von Vörs-Battyáni disznólegelő (Bz D und Ha A1)⁶⁰².

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Virovitica-Ciglana⁶⁰³, Gräberfeld von Moravče⁶⁰⁴.

49, 14, 29, 38, 48, 152, 224, 226, 232, 237, 238, 239, 272, 298, 302, 303, 308, 366, 444, 467, 477, 478, 479, 480, 488, 542, 543, 544, 547.

Beschreibung: bikonische Gefäße mit rund ausgezogenem langem Hals, der fließend in einem ausladenden Mundsäum übergeht.

Bemerkungen: Die bikonischen Gefäße sind möglicherweise mit dem Typus L 4 aus Oloris vergleichbar⁶⁰⁵. Eine typologische Ansprache ist jedoch wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich. Im Fundmaterial aus Grafendorf stellen sie den am häufigsten auftretenden bronzezeitlichen Topftypus dar. Zumeist sind sie fein gemagert und in grauen Farbtönen belegt.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁰⁶, Rabelčja vas⁶⁰⁷, Hüttenberg⁶⁰⁸, Vorwald (Grube B)⁶⁰⁹, Petzelsdorf⁶¹⁰, Zeierling⁶¹¹, Retznei bei Leibnitz⁶¹², Lamperstätten und Hasreith⁶¹³, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg⁶¹⁴, Groß St. Florian⁶¹⁵.

⁵⁹⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 147-148 Typ L 6 mit Abb. 5.

⁵⁹¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 4/7, 5/18, 40/6, 60/3, 62/7, 62/2--4, 62/12.

⁵⁹² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 166 Abb. 17/3.

⁵⁹³ Jilg 2007, 123 Fig. 4/1.

⁵⁹⁴ Schrettle-Tsironi 2007, Taf. 1/1.

⁵⁹⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 147-148 Typ L 5 mit Abb. 5.

⁵⁹⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 174 mit Abb. 15/5; Müller-Karpe 1959, Taf. 114/G2, 115/B.

⁵⁹⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 5/9, 10/5, 23/10.

⁵⁹⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 164 Abb. 15/5.

⁵⁹⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176-177 mit Abb. 22/2-3.

⁶⁰⁰ Tiefengraber 2007, 70 Abb. 2/3.

⁶⁰¹ Tiefengraber 2007, 87 Abb. 12/3.

⁶⁰² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 193 Abb. 31/7.

⁶⁰³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 199 Abb. 35/6, 35/8, 35/10.

⁶⁰⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 202 Abb. 38/2.

⁶⁰⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 145-147 Typ L 4 mit Abb. 4.

⁶⁰⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 1/6, 2/4, 3/15, 5/1, 5/11-12, 8/14, 10/3, 11/6, 12/4, 13/2, 19/1-7, usw...

⁶⁰⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 165 Abb. 16/12-13.

⁶⁰⁸ Artner 2007, A1, A33.

⁶⁰⁹ Schamberger 2006, Taf. 9.

⁶¹⁰ Bartl-Fürnholzer-Tiefengraber 2005.

⁶¹¹ Tiefengraber 2007, 80 Abb. 8/8.

⁶¹² Schrettle-Tsironi 2007, Taf. 1/8-9.

531, 209, 476.

Beschreibung: bikonische Gefäße mit stark ausladendem Mundsäum und ausgezogener, teilweise überhängender Lippe.

Bemerkungen: Die bikonischen Gefäße sind möglicherweise mit dem Typus L 3 aus Oloris vergleichbar⁶¹⁶. Eine typologische Ansprache ist jedoch wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich. Alle Grafendorfer Exemplare sind fein gemagert und in orange-grauen Farbtönen belegt.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶¹⁷, Zeierling⁶¹⁸, Lamperstätten und Hasreith⁶¹⁹, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg⁶²⁰.

546, 47, 54, 225, 227, 296, 299, 309, 468.

Beschreibung: Die Gefäße haben einen kegelförmig abgerundeten Hals. Ihr Volumen ist verschieden, allerdings handelt es sich hauptsächlich um größere Gefäße.

Bemerkungen: Die Gefäße sind möglicherweise mit dem Typus L 2 aus Oloris vergleichbar⁶²¹. Eine typologische Ansprache ist jedoch wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich. Die Exemplare aus Grafendorf besitzen zumeist raue Oberflächen und sind eher grob gemagert. Oft weisen die Töpfe orange-rote oder rot-graue Farbtöne auf, während der Kern dunkelgrau oder schwarz ist.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶²², Rabelčja vas⁶²³, Lödersdorf bei Feldbach⁶²⁴, Lamperstätten und Hasreith⁶²⁵, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg⁶²⁶, Vorwald⁶²⁷.

463, 24, 39, 545.

Beschreibung: Töpfe mit geradem, schräg ausladendem Hals und teilweise verdicktem Randbereich.

Bemerkungen: Alle Exemplare aus Grafendorf sind dickwandig, besitzen raue Oberflächen und sind sehr grob gemagert. Zumeist sind sie in orange-braunen Farbtönen belegt. Eine typologische Ansprache ist wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶²⁸, Strettweg⁶²⁹, Lamperstätten und Hasreith⁶³⁰, Groß St. Florian⁶³¹, Vorwald⁶³².

129, 53, 201, 230, 231, 240, 301, 304, 460.

Beschreibung: Töpfe mit Halsknick, geradem kurzem Hals und teilweise verdicktem Rand. Wahrscheinlich handelt es sich um ziemlich voluminöse kugelförmige Gefäße.

Bemerkungen: Alle Exemplare aus Grafendorf sind eher dickwandig, besitzen raue Oberflächen und sind grob gemagert. Eine typologische Ansprache ist wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶³³, Rabelčja vas⁶³⁴, Pichling⁶³⁵, Lödersdorf bei Feldbach⁶³⁶, Retznei bei Leibnitz⁶³⁷, Lamperstätten und Hasreith⁶³⁸, Groß St. Florian⁶³⁹, Vorwald⁶⁴⁰.

⁶¹³ Heymans 2007, Taf. 4/28-30.

⁶¹⁴ Bartl-Fürnholzer 2007, Taf. 2/3-5.

⁶¹⁵ Stering 2007, Taf. 2/6.

⁶¹⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 145-146 Typ L 3 mit Abb. 4.

⁶¹⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 5/13, 24/9, 34/4, 34/7, 41/8.

⁶¹⁸ Tiefengraber 2007, 80 Abb. 8/5.

⁶¹⁹ Heymans 2007, Taf. 3/19.

⁶²⁰ Bartl-Fürnholzer 2007, Taf. 2/1.

⁶²¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 145-146 Typ L 2 mit Abb. 4.

⁶²² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 1/5, 2/5, 39/8, 51/12, 51/14.

⁶²³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 164 Abb. 15/2, 167 Abb. 18/1.

⁶²⁴ Jilg 2007, 123 Fig. 4/12.

⁶²⁵ Heymans 2007, Taf. 5/43.

⁶²⁶ Bartl-Fürnholzer 2007, Taf. 1/4.

⁶²⁷ Schamberger 2007, Taf. 4/16.

⁶²⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 33/5, 50/9-10, 52/14, 52/10.

⁶²⁹ Tiefengraber 2007, 87 Abb. 12/7.

⁶³⁰ Heymans 2007, Taf. 3/17.

⁶³¹ Stering 2007, Taf. 1/1.

⁶³² Schamberger 2007, Taf. 9/43-44, 10/45-53.

⁶³³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 7/2, 34/1, 39/4-5, 39/9, 52/7, 52/2.

⁶³⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 164 Abb. 15/1, 166 Abb. 17/5-6.

⁶³⁵ Tiefengraber 2007, 83 Abb. 10.

445, 155.

Beschreibung: Kugelförmiges Gefäß mit „tunnelartigem“⁶⁴¹ Henkel. Alle Exemplare aus Grafendorf sind fein gemagert.

Bemerkungen: Die Henkel mit horizontaler Öse sind sehr gut mit dem Henkeltypus R 3 aus Oloris vergleichbar⁶⁴². In Ptuj wurden die Gefäße auch als Urnen in Brandgräbern verwendet.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁴³, Höhensiedlung von Veliki Korinj⁶⁴⁴, Gräberfeld der Potrčeva cesta in Ptuj⁶⁴⁵, Lamperstätten und Hasreith⁶⁴⁶, Groß St. Florian⁶⁴⁷, Hörbing bei Deutschlandsberg⁶⁴⁸.

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Moravče⁶⁴⁹, Gräberfeld von Virovitica-Ciglan⁶⁵⁰, Gräberfeld von Sirova Katalena⁶⁵¹.

Vergleiche mit Fundorten der westtransdanubischen Balaton-Gruppe: Gräberfeld von Sármelék-Repülőtér⁶⁵², ältere (Bz C) und jüngere Siedlung (Bz D und Ha A1) von Balatonmagyaród-Hídvépuszta⁶⁵³, Gräberfeld von Vörs-Papkert B (Bz D und Ha A1)⁶⁵⁴.

Einzelformen

466

Beschreibung: Gefäß mit schmalem ausladendem Mundsäum, der fließend in einem zylindrischen Hals übergeht. Verdickter Rand mit spitz vorstehender Lippe.

Bemerkungen: Das Gefäß ist wahrscheinlich mit dem Typus L 7 aus Oloris vergleichbar⁶⁵⁵. Eine typologische Ansprache ist jedoch wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes nur bedingt möglich.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁵⁶, Rabelčja vas⁶⁵⁷, Lamperstätten und Hasreith⁶⁵⁸.

18.2 Schalen, Schüsseln, Krüge (Abb. 47)

270, 252, 271, 319.

Beschreibung: Glockenförmige Gefäße mit abgerundetem Bauch und ausladendem Rand. Wahrscheinlich hatten sie unter dem Mundsäum auch kleine Bandhenkel, die aber leider nicht erhalten sind.

Bemerkungen: Die Gefäße sind sehr gut mit dem Typus Sk 2 aus Oloris vergleichbar⁶⁵⁹. Die Exemplare aus Grafendorf besitzen zumeist glatte Oberflächen und weisen graue bis dunkelgrau-schwarze Farbtöne auf.

⁶³⁶ Jilg 2007, 123 Fig. 4/2.

⁶³⁷ Schrettle-Tsironi 2007, Taf. 1/2.

⁶³⁸ Heymans 2007, Taf. 6/47.

⁶³⁹ Stering 2007, Taf. 8/8.

⁶⁴⁰ Schamberger 2007, Taf. 5/22.

⁶⁴¹ So beschrieben bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 3 mit 157 Abb. 10.

⁶⁴² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 3 mit 157 Abb. 10.

⁶⁴³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 53/10, 6/15-16, 8/5-9.

⁶⁴⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176-177 mit Abb. 22/5.

⁶⁴⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 179 mit Abb. 22/10.

⁶⁴⁶ Heymans 2007, Taf. 8/66.

⁶⁴⁷ Stering 2007, Taf. 4/5-6.

⁶⁴⁸ Bernhard 2007, Taf. 1/1, 2/1, 5/1.

⁶⁴⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 179 mit Abb. 38/4.

⁶⁵⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 179 mit Abb. 34/1, 34/4, 35/3, 35/9.

⁶⁵¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 200 mit Abb. 36/2, 36/6.

⁶⁵² Patek 1968, Taf. 50/2.

⁶⁵³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 186 Abb. 26/7 und 11, 187 Abb. 27/2 und 7.

⁶⁵⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 192 Abb. 30/6.

⁶⁵⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 147-148 Typ L 7 mit Abb. 5.

⁶⁵⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 5/2, 10/9-10, 10/7.

⁶⁵⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 164 Abb. 15/3, 165 Abb. 16/5.

⁶⁵⁸ Heymans 2007, Taf. 4/34-35.

⁶⁵⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 154 Typ Sk 2 mit 156 Abb. 9.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁶⁰, Rabelčja vas⁶⁶¹, Deutschfeistritz⁶⁶², Hörbing bei Deutschlandsberg⁶⁶³.

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Virovitica-Ciglaná⁶⁶⁴, Gräberfeld von Moravče⁶⁶⁵.

483, 461, 462.

Beschreibung: Schalen mit weit ausladendem Rand. Ausgezogener Lippe und „tunnelartigem“⁶⁶⁶ Henkel.

Bemerkungen: Die Henkel mit horizontaler Öse sind sehr gut mit dem Henkeltypus R 3 aus Oloris vergleichbar⁶⁶⁷. Die Exemplare aus Grafendorf besitzen raue Oberflächen, sind eher grob gemagert und weisen hellgraue bis dunkelgrau-schwarze Farbtöne auf. Sie entsprechen dem Typus S 10 aus Oloris⁶⁶⁸. In der Slowakei sind solche Gefäßformen im Horizont Čaka heimisch⁶⁶⁹ (z. B.: Dedinka⁶⁷⁰). Parallelen finden sich auch im Bereich des Bakony-Gebirges⁶⁷¹.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁷², Rabelčja vas⁶⁷³, aus der Höhensiedlung von Brinjeva gora bei Zreče stammen ebenfalls einige ähnliche Exemplare⁶⁷⁴, die man mit der Virovitica-Gruppe in Beziehung setzte⁶⁷⁵, Pichling⁶⁷⁶, Lödersdorf bei Feldbach⁶⁷⁷, Freidorf im Sulmtal⁶⁷⁸.

Vergleiche mit Fundorten der Bakony-Gruppe: Erwähnt seien die Exemplare von den Fundorten Jánosháza⁶⁷⁹, Bakonyjákó⁶⁸⁰ und Nemetbánya⁶⁸¹, wo sie sowohl in der älteren als auch in der jüngeren Phase der dortigen Hügelgräberfelder auftreten (Bz D und Übergang Bz D zu Ha A1)⁶⁸².

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Virovitica-Ciglaná⁶⁸³, Gräberfeld von Sirova Katalena⁶⁸⁴.

465, 52, 205, 472, 473, 560.

Beschreibung: Schalen mit geradliniger, schräg ausgezogener Wand, die nur teilweise leicht gebogen ist. Eher kleinere Gefäße mit abgerundeter Lippe und ausladender Mündung.

Bemerkungen: Die Exemplare aus Grafendorf sind zumeist oxidierend gebrannt, besitzen raue Oberflächen und weisen grobe Magerungen auf. Die vereinzelt grauen Exemplare sind eher fein gemagert.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁸⁵, Rabelčja vas⁶⁸⁶, Hüttenberg⁶⁸⁷, Pichling⁶⁸⁸, Lamperstätten und Hasreith⁶⁸⁹, Freidorf im Sulmtal⁶⁹⁰, Vorwald⁶⁹¹.

⁶⁶⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 2/8, 2/11, 4/3, 7/7, 19/9-13, 37/6, 53/12, 63/4-5.

⁶⁶¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 165 Abb. 16/8-10.

⁶⁶² Tiefengraber 2007, 75 Abb. 5/2.

⁶⁶³ Bernhard 2007, Taf. 2/4.

⁶⁶⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 199 Abb. 35/10.

⁶⁶⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 202 Abb. 38/3, 38/9, 38/11.

⁶⁶⁶ So beschrieben bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 3 mit 157 Abb. 10.

⁶⁶⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 3 mit 157 Abb. 10.

⁶⁶⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 152-154 Typ S 10 mit Abb. 8.

⁶⁶⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 171-172.

⁶⁷⁰ Paulík 1984, Abb. 10/16.

⁶⁷¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 171.

⁶⁷² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 1/3, 4/6, 7/1, 12/5, 18/3, 24/1, 24/7, 30/5, 31/14, 57/2, 57/7.

⁶⁷³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 165 Abb. 16/1.

⁶⁷⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176-177 mit Abb. 22/1.

⁶⁷⁵ Pahič 1981, 115 ff.

⁶⁷⁶ Tiefengraber 2007, 84 Abb. 11.

⁶⁷⁷ Jilg 2007, 123 Fig. 4/6.

⁶⁷⁸ Bernhard 2007, Taf. 4/4.

⁶⁷⁹ Jankovits 1992a, Abb. 37/8, 38/3.

⁶⁸⁰ Jankovits 1992b, Abb. 22/1, 38/1, 40/1.

⁶⁸¹ Ilon 1986, Taf. 2/3.

⁶⁸² Vgl. Jankovits 1992a, 76-77.

⁶⁸³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 198 Abb. 34/5, 199 Abb. 35/5.

⁶⁸⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 200 Abb. 36/3.

⁶⁸⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 33/5, 43/7.

⁶⁸⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 164 Abb. 15/4.

⁶⁸⁷ Artner 2007, A1, A2.

⁶⁸⁸ Tiefengraber 2007, 84 Abb. 11.

⁶⁸⁹ Heymans 2007, Taf. 2/15-16, 3/17.

⁶⁹⁰ Bernhard 2007, Taf. 7/2.

⁶⁹¹ Schamberger 2007, Taf. 7/32-33.

Vergleiche mit Fundorten der westtransdanubischen Balaton-Gruppe: jüngere Phase des Gräberfeldes von Balatonmagyaród-Hídvégpuszta (Bz D und Ha A1)⁶⁹².

487, 200, 203, 207, 228, 229, 247, 471, 482.

Beschreibung: Gefäße mit nur leicht geschwungenem zylindrischem Hals und gerade nach oben geführter, kaum ausladender Mündung. Teilweise besitzen sie Griffe, die als etwas verdickter Teil einer applizierten Tonleiste modelliert wurden.

Bemerkungen: Die Gefäße sind mit dem Typus V 2, die Griffe mit dem Typus D 1 aus Oloris vergleichbar⁶⁹³. Die Exemplare aus Grafendorf sind grob gemagert und besitzen raue Oberflächen. Zumeist sind die Oberflächen der Gefäße rötlich oder orange, der Kern jedoch dunkelbraun oder schwarz gefärbt.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁶⁹⁴, Gräberfeld von Ptuj⁶⁹⁵, Flachsiedlung von Črnolica bei Šentjur⁶⁹⁶, Lamperstätten und Hasreith⁶⁹⁷, Freidorf im Sulmtal⁶⁹⁸.

Vergleiche mit Fundorten der westtransdanubischen Balaton-Gruppe: jüngere Siedlung (Bz D und Ha A1) von Balatonmagyaród-Hídvégpuszta⁶⁹⁹.

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Moravče⁷⁰⁰.

Einzelformen

153

Beschreibung: Schüssel mit abgerundetem Körper, nach innen gezogener Mündung und einer umlaufenden Rinne am Randsaum.

Bemerkungen: Die Schüssel ist sehr gut mit dem Typus S 6 aus Oloris vergleichbar⁷⁰¹.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁷⁰², Hüttenberg⁷⁰³, Lamperstätten und Hasreith⁷⁰⁴, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg⁷⁰⁵.

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Moravče⁷⁰⁶, Gräberfeld von Virovitica-Cigłana⁷⁰⁷, Gräberfeld von Sirova Katalena⁷⁰⁸.

523

Beschreibung: Gefäß mit vertikal auf den Hals gestellten Bandhenkel und applizierter Fingertupfenleiste. Das Gefäß war wahrscheinlich bikonisch und besaß einen runden Körper.

Bemerkungen: Die Bandhenkel entsprechen dem Typus R 1⁷⁰⁹, die Fingertupfenleiste dem Typus O 2⁷¹⁰ aus Oloris.

Vergleiche mit Fundorten aus Slowenien und Österreich: Oloris⁷¹¹, Höhensiedlung von Brinjeva gora bei Zreče⁷¹², Flachsiedlung von Črnolica bei Šentjur⁷¹³, Kapfensteiner Kogel⁷¹⁴, Vorwald⁷¹⁵.

⁶⁹² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 190 Abb. 29/3.

⁶⁹³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 154 Typ V 2 mit 156 Abb. 9, 155 Typ D 1 mit 157 Abb. 10.

⁶⁹⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 6/3, 8/16, 10/12, 15/7, 36/4, 39/6, 51/15, 52/9, 60/10.

⁶⁹⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176 Abb. 22/11.

⁶⁹⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176 Abb. 22/4.

⁶⁹⁷ Heymans 2007, Taf. 4/26, 7/55.

⁶⁹⁸ Bernhard 2007, Taf. 7/5.

⁶⁹⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 187 Abb. 27/1.

⁷⁰⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 202 Abb. 38/9.

⁷⁰¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 152-153 Typ S 6 mit Abb. 8.

⁷⁰² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 10/6, 30/9, 31/1, 33/6, 49/6, 53/2.

⁷⁰³ Artner 2007, A1, A40.

⁷⁰⁴ Heymans 2007, Taf. 2/11.

⁷⁰⁵ Bartl-Fürnholzer 2007, Taf. 1/10.

⁷⁰⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 179, 202 Abb. 38/4.

⁷⁰⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 198-199 Abb. 34/2, 35/1, 35/9.

⁷⁰⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 200 Abb. 36/4.

⁷⁰⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 1 mit 157 Abb. 10.

⁷¹⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ O 2 mit 158 Abb. 11.

⁷¹¹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 30/1, 37/7.

⁷¹² Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176-177 mit Abb. 22/2-3.

⁷¹³ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 175-176 mit Abb. 22/4.

⁷¹⁴ Tiefengraber 2007, 70 Abb. 2/4.

⁷¹⁵ Schamberger 2007, Taf. 8/37.

Vergleiche mit Fundorten der westtransdanubischen Balaton-Gruppe: ältere (Bz C) und jüngere Siedlung (Bz D und Ha A1) von Balatonmagyaród-Hídvégpuszta⁷¹⁶, Siedlung von Gelsesziget⁷¹⁷, Gräberfeld von Vörs-Papkert B (Bz D und Ha A1)⁷¹⁸.

Vergleiche mit Fundorten der Virovitica-Gruppe (Bz D): Gräberfeld von Virovitica-Ciglana⁷¹⁹.

18.3 Fußgefäße (Abb. 48)

182

Beschreibung: Gefäß mit knaufförmigen Fuß.

Vergleiche: noch unpublizierte Vergleichsbeispiele finden sich aus dem Bereich der römerzeitlichen Villa von Grünau.

246

Beschreibung: Gefäß mit kegelförmigem Fuß.

Vergleiche: Oloris⁷²⁰, Lamperstätten und Hasreith⁷²¹, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg⁷²².

18.4 Deckel (Abb. 49)

307

Beschreibung: Deckel mit flachkonvexem Körper, leicht nach innen gebogener Wandung und leicht ausgezogenem Rand.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

310

Beschreibung: Deckel mit vertikal abgestrichenem, leicht ausgezogenem und verdicktem Rand.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

154

Beschreibung: Deckel mit gerader Wandung und runder Lippe.

Vergleiche: bislang konnten vom Verfasser keine Vergleichsbeispiele ausgemacht werden.

494

Beschreibung: Deckel mit runder, leicht verdickter Lippe und nach innen gebogener Wandung mit umlaufendem Wulst.

Vergleiche aus Fundorten in Österreich: Lamperstätten und Hasreith⁷²³.

18.5 Griffe, Handhaben (Abb. 50)

Die Griffe kommen im Fundmaterial von Grafendorf nicht so häufig wie die Henkel vor. Wir können vier Grundformen unterscheiden. Zur ersten gehören Griffe, die als etwas verdickter Teil einer applizierten Tonleiste modelliert wurden (wie bei den Gefäßen vom Typus **487**,

⁷¹⁶ Kiss 2007, Fig. 4/1; Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 186 Abb. 26/2-6, 187 Abb. 27/3-5.

⁷¹⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 185 Abb. 25/7-11.

⁷¹⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 192 Abb. 30/7-8.

⁷¹⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 198 Abb. 34/6-10, 199 Abb. 35/6.

⁷²⁰ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, Taf. 20/11, 27/13-15, 31/19, 44/18, 65/23.

⁷²¹ Heymans 2007, Taf. 7/56.

⁷²² Bartl-Fürnholzer 2007, Taf. 5/5-6.

⁷²³ Heymans 2007, Taf. 7/61.

vgl. Abb. 47) und mit dem Typus D 1⁷²⁴ aus Oloris gut vergleichbar sind. Die zweite Gruppe bilden Griffe, die von Fingertupfenleisten umgeben sind (Abb. 50: 279, 559) und dem Typus D 2⁷²⁵ aus Oloris entsprechen. Der dritten Gruppe werden Griffe von überwiegend ovalen Formen zugeordnet (Abb. 50: 71, 275), die wiederum mit dem Typus D 3⁷²⁶ aus Oloris vergleichbar sind. Für die vierte Gruppe sind Henkel mit quadratischen Formen charakteristisch (Abb. 50: 130).

18.6 Henkel

Die Henkel sind in Grafendorf in zwei Gruppen unterteilt. Für die erste sind Bandhenkel charakteristisch, die vertikal auf die Schulter oder den Gefäßhals gestellt sind (Abb. 51). Diese Gruppe ist sehr gut mit dem Typus R 1⁷²⁷ aus Oloris vergleichbar.

Die zweite Gruppe stellen „tunnelartige“ Henkel (= Henkel mit horizontaler Öse) dar (vgl. Abb. 46, Typus 445), die wiederum dem Typus R 3⁷²⁸ aus Oloris entsprechen und charakteristisch für die Virovitica-Gruppe sind⁷²⁹.

18.7 Verzierungen (Abb. 52)

Die bronzezeitlichen Keramikgefäße aus Grafendorf waren spärlich dekoriert. Die Mehrzahl der Ornamente stellen verschiedene Appliken dar, viel seltener finden wir eingedrückte oder eingeritzte Ornamente.

Applizierte Ornamente

Die häufigste Verzierung, die wir vorfinden, sind die applizierten Tonleisten. Sie treten in drei Varianten auf, und zwar als glatte (Abb. 52: 555)⁷³⁰, als Fingertupfenleiste (Abb. 52: 277, 558, 425, 40)⁷³¹ und als Tonleiste, die mit einem scharfen Gegenstand quer geritzt ist (Abb. 52: 208, 277)⁷³². Manchmal treten die Verzierungen auf einer oder mehreren Tonleisten auch in kombinierter Form auf (Abb. 52: 40, 277, 425). Für sich allein chronologisch

⁷²⁴ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ D 1 mit 157 Abb. 10.

⁷²⁵ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ D 2 mit 157 Abb. 10.

⁷²⁶ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ D 3 mit 157 Abb. 10.

⁷²⁷ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 1 mit 157 Abb. 10.

⁷²⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ R 3 mit 157 Abb. 10.

⁷²⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 176-177.

⁷³⁰ Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ O 1 mit 158 Abb. 11.

⁷³¹ Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ O 2 mit 158 Abb. 11.

⁷³² Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 155 Typ O 3 mit 158 Abb. 11.

unempfindlich, bilden die Tonleisten mit das gängige Dekorrepertoire der ausgehenden Mittel- und Spätbronzezeit im Südostalpenraum⁷³³.

Mit applizierten Tonleisten können auch einige anspruchsvollere Ornamente angefertigt werden, die gewöhnlich mit Griffen kombiniert sind. Es handelt sich um parallele (Abb. 52: 40) oder geschweifte Linien, die wir aber infolge des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht zu vollständigen Motiven verbinden können. Gute Vergleichsbeispiele für diese Ornamente finden sich jedoch in Oloris⁷³⁴.

Eine weitere Ornamentgruppe sind applizierte Knubben oder Buckel (Abb. 52: 493)⁷³⁵, die entweder rund oder eckig sind. Die Dekorierung der Gefäße mit Buckeln hat eine alte Tradition, deren Wurzeln bis in die Altbronzezeit zurückreichen⁷³⁶. Für unsere Analysen sind diese Exemplare nicht interessant, wichtig ist allerdings, dass die Keramik mit Buckeldecor auch am Ende der Mittelbronzezeit auftritt, und zwar in den Fundorten, die mit Oloris und Rabelčja vas verglichen wurden⁷³⁷. Erwähnt seien nur die Buckelgefäße vom südslovakischen Gräberfeld Salka I⁷³⁸ sowie aus den Siedlungen Lednice, Moravský Žižkov und Jezeřany-Maršovice in Mähren, womit Říhový die jüngere bzw. die späte Entwicklungsstufe der mitteldanubischen Hügelgräberkultur bezeichnet hat⁷³⁹. Zur Stufe Bz C gehört auch das Fragment eines Buckelgefäßes, das in der Siedlung Balatonmagyaród-Hidvégpuszta südöstlich vom Plattensee entdeckt wurde⁷⁴⁰. Relativ alt sind auch die Exemplare aus den Siedlungen Branč und Čaka in der Slowakei⁷⁴¹.

Eingeritzte Ornamente

Ein Teil der bronzzeitlichen Gefäße aus Grafendorf war auch mit eingeritzten Ornamenten verziert, die aber bei weitem nicht so zahlreich sind wie die Appliken. Die durch Ritzung hergestellten Motive sind verschieden, erwähnenswert sind vor allem die Büschel der schrägen, gewellten und geraden Linien sowie die schraffierten Dreiecke. Die Ritzungen können entweder vor dem Brand der Gefäße (Abb. 52: 55, 491, 554)⁷⁴² oder auch danach (Abb. 52: 553)⁷⁴³ angebracht worden sein.

⁷³³ Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 172.

⁷³⁴ Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 155-159 Typ O 4 und O 5 mit Abb. 11.

⁷³⁵ Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 158-159 Typ O 9 und O 10 mit Abb. 11.

⁷³⁶ Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 172.

⁷³⁷ Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 172.

⁷³⁸ Točík 1964, Taf. 28/2, 30/12.

⁷³⁹ Říhový 1982, 170, Taf. 10/3, 12/4-5, 33/5, 33/7.

⁷⁴⁰ Horváth 1994, Abb. 3/5.

⁷⁴¹ Paulík 1963, 295-296, Abb. 14/18 und 16/5.

⁷⁴² Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 158-159 Typ O 12 mit Abb. 11.

⁷⁴³ Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular–Šavel– Tecco Hvala 2002, 158-159 Typ O 13 mit Abb. 11.

Eingedrückte Ornamente

Sehr selten sind Gefäße, die mit eingedrückten Ornamenten verziert waren. Dabei wurden die Gefäßwände mit Fingerabdrücken oder Abdrücken besonderer Geräte versehen (Abb. 52: 470, 557)⁷⁴⁴.

18.8 Der Bronzedolch (Kat. Nr. 37)

An nichtkeramischen Funden liegt außer einem Silexabspliss (Kat.-Nr. 474) ein Bronzedolch vor. Er stammt aus der oberen bronzezeitlichen Schwemmschicht⁷⁴⁵. Der 12,8 cm lange Dolch weist eine dunkelgrüne, zum Teil abgeplatzte Patina auf. Die lanzettförmige Klinge hat einen flachrhomboiden Querschnitt mit gekantetem Mittelgrat. Der Griffansatz ist - alt beschädigt – abgebrochen, was eine genaue Typansprache nicht mehr zulässt. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen Griffplattendolch, bei dem die ursprüngliche Anzahl der – wahrscheinlich zwei – (ausgerissenen) Nietlöcher nicht mehr feststellbar ist.

Ab Bz B⁷⁴⁶ tritt eine Änderung von triangulärer zu länglicher Form mit annähernd parallelen Schneiden ein. Die Lanzettform ist eher charakteristisch für Bz D⁷⁴⁷.

18.9 Zur Chronologie der bronzezeitlichen Funde aus Grafendorf

Gefäßformen, die für eine chronologische Analyse des bronzezeitlichen Fundmaterials in Frage kommen, gibt es nicht viele. Der Grund liegt in der Tatsache, dass sich die Siedlungskeramik von der Grabkeramik stark unterscheidet, was natürlich den Vergleich erschwert. Moderne Veröffentlichungen von Siedlungen mit chronologisch gut bestimmtem Material sind im Gebiet von Westungarn, der Slowakei und von Österreich kaum vorhanden. Wie die Analyse der Funde von Oloris und Rabelčia vas ergeben hat, können wir ihren Beginn ans Ende der Mittelbronzezeit setzen, und zwar in die Zeit der ausgehenden mitteldanubischen Hügelgräberkultur⁷⁴⁸. Die ältesten Funde aus Grafendorf können, vergleichbar mit Oloris, schon in die zweite Hälfte von Hänsels Stufe MD III datiert werden, was Reineckes Stufe Bz C 1 entspricht. Jedoch scheint die Mehrzahl der Funde tendenziell jünger zu sein, weil dafür gute Parallelen vor allem zu den Horizonten Vor-Čaka und Čaka in

⁷⁴⁴ Vergleichbare Ornamente aus Oloris bei Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 158-159 Typ O 16 mit Abb. 11.

⁷⁴⁵ Schicht 4, Planquadrat D13/Ost nördlich der Mauer 1; die Analyse der Keramik ergab keinerlei Hinweise auf typologisch-chronologische Unterschiede der Schwemmschichten.

⁷⁴⁶ Vgl. Tiefengraber 2007, 71, 72 Abb. 3.

⁷⁴⁷ Ähnlicher Dolch bei Šinkovec 1996, Bd. I 260 Taf. 27/183, Bd. II 143.

⁷⁴⁸ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 173.

der Slowakei bzw. zu den Stufen Blučina-Kopčany und Baierdorf-Lednice in Mähren und Niederösterreich bestehen. Im Bereich des Bakony-Gebirges nördlich des Plattensees ist dies die Zeit der älteren und der jüngeren Stufe der dortigen Hügelgräberfelder (Bz D bzw. Bz D-Ha A1). Nach dieser Zeit war die Siedlung in Grafendorf, sowie auch jene in Dolnji Lakos⁷⁴⁹, nicht mehr bewohnt.

Wahrscheinlich scheint uns eine Datierung in die Stufe Bz D⁷⁵⁰; (älter)urnenfelderzeitliche Elemente finden sich im vorliegenden Material noch nicht.

⁷⁴⁹ Dular-Šavel- Tecco Hvala 2002, 173.

⁷⁵⁰ Vgl. die anschauliche synchronistische Übersicht bei Höglinger 1996, 89. Insgesamt lässt sich das vorliegende Material keiner von Tiefengraber 2007, 67-113 postulierten Stufe einigermaßen klar zuweisen.

LITERATURNACHWEIS

Grundsätzlich werden in dieser Arbeit für österreichische Zeitschriften und Reihen die vom Österreichischen Archäologischen Institut empfohlenen Abkürzungen und Sigel sowie für alle übrigen Zeitschriften und Reihen die Richtlinien des Deutschen Archäologischen Institutes verwendet. Daneben stehen hier folgende Abkürzungen in Gebrauch:

- Consp.** E. Ettliger u. a., *Conspectus Formarum terrae sigillatae italico modo confectae*. Materialien zur römisch-germanischen Keramik, Heft 10 (Bonn 1990).
- Diss. Pann.** *Dissertationes Pannonicae ex instituto numismatico et archaeologico universitatis de Petro Pázmány nominatae Budapestensis provenientes*.
- Ri.-Fi.** H. Ricken – C. Fischer, *Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern*. Materialien zur römisch-germanischen Keramik, Heft 7 (Bonn 1963).
- ZHVSt** Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark
- VHistLKommStmk** Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark
-
- Amtmann 1994** B. Amtmann, Das Fundmaterial des provinzialrömischen Hügelgräberfeldes von Giging in der Steiermark, FÖ 33, 1994, 7-23.
- Artner 1994** W. Artner, Die provinzialrömischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 38/39, 1988/89 (Wien 1994).
- Artner 1998** W. Artner, Der Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark, in der Spätlatènezeit und in der vorclaudischen Kaiserzeit, ArchA 82/83, 1998/99, 221-341.
- Artner 2007** W. Artner, Die bronzezeitliche Keramik aus der Grabung Eisner in Hüttenberg, Kärnten (im Druck).
- Barkóczy-Bónis 1954** L. Barkóczy-É. B. Bónis, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina), ActaArchHung 4, 1954, 129-199.
- Bartl-Fürnholzer 2007** T. Bartl - J. Fürnholzer, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg – Eine Fundstelle der mittleren Bronzezeit im Laßnitztal, in: Tiefengraber 2007, 163-182.
- Bartl-Fürnholzer-Tiefengraber 2005** T. Bartl - J. Fürnholzer - G. Tiefengraber, Petzelsdorf bei Deutschlandsberg - Eine Fundstelle der mittleren Bronzezeit und der römischen Kaiserzeit im Laßnitztal, FÖ 44, 2005, 183-209.
- Bauer 1993** I. Bauer, Das Fundmaterial der Grabung im Oswaldgraben, FÖ 32, 1993, 155-164.
- Bauer 1997** I. Bauer, Römerzeitliche Höhensiedlungen in der Steiermark, FÖ 36, 1997, 71-192.
- Bernhard 2007** A. Bernhard, Ausgewählte bronzezeitliche Funde aus Hörbing bei Deutschlandsberg und Freidorf im Sulmtal, Weststmk., in: Tiefengraber 2007, 205-230.
- Bíró 2004** S. Bíró, Savaria nyugati temetője (Das westliche Gräberfeld von Savaria), Savaria 28, 2004, 63-134.
- Bónis 1942** É. B. Bónis, Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien (außer den Sigillaten), Diss. Pann. II/20 (Budapest 1942).
- Brandl 1964** W. Brandl, Erdgeschichtlicher Aufbau der Landschaft um Grafendorf, in: Festschrift Markterhebung Grafendorf bei Hartberg (Hartberg 1964) 16-19.
- Brukner 1981** O. Brukner, Rimska keramika u jugoslovenskom delu provincije Donje Panonije, Dissertationes et Monographiae 24 (Beograd 1981).
- Buora 1987** M. Buora, Scarti di fabbrica di fornaci aquileiesi, Aquileia Chiama 34/2, 1987, 6-9.
- Cermanović-Kuzmanović 1976** A. Cermanović-Kuzmanović, Pregled i tipologija keramike u jugoistočnom delu rimske provincije Dalmacije u doba carstva (Übersicht und Typologie der römerzeitlichen Keramik im südöstlichen Teil der Provinz Dalmatien), AVes 26, 1976, 64-76.

- Decker 1976** K. Decker, Eine Dreifussschüssel im Mittelrheinischen Landesmuseum Mainz, in: Festschrift für Richard Pittioni zum 70. Geburtstag 2, ArchA Beih. 14 (Wien 1976), 181ff.
- De Min 1986** M. De Min, Adria. Località Retratto. Lo scarico di ceramica di età romana, in: L'antico Polesine. Testimonianze archeologiche e paleoambientali, Catalogo delle esposizioni di Adria e di Rovigo (Rovigo 1986) 211-235.
- Dolak 1972** E. Dolak, Die römerzeitliche Gebrauchskeramik in Veldidena, AForsch Tirol 3 (Innsbruck 1972).
- Dular-Šavel-Tecco Hvala 2002** Janez Dular-Irena Šavel-Sneža Tecco Hvala, Bronastodobno naselje Oloris pri Dolnjem Lakošu (Bronzezeitliche Siedlung Oloris bei Dolnji Lakoš), Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 5 (Laibach 2002).
- Egger -Vetters 1963** R. Egger - H. Vetters, Österreich-Atlas der Österr. Akad. D. Wissensch. (Wien 1963).
- Ehrenreich 1993** S. Ehrenreich, Das Gräberfeld von Katsch in der Steiermark, FÖ 32, 1993, 9-40.
- Ehrenreich 1997** S. Ehrenreich, Funde von Kirchbichl bei Rattenberg, FÖ 36, 1997, 195-219.
- Ertel-Gassner-Jilek-Stiglitz 1999** C. Ertel-V. Gassner-S. Jilek-H. Stiglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum, RLÖ 40 (Wien 1999).
- Ettliger 1977** E. Ettliger, Keramik-Datierungen der frühen Kaiserzeit, in: E. Ettliger, Kleine Schriften. Keramik, ReiCretActa, Suppl. 2 (Augst/Kaiseraugst 1977) 225-226.
- Fellmann 1955** R. Fellmann, Basel in römischer Zeit (Basel 1955).
- Fremersdorf 1927** F. Fremersdorf, Gräber der einheimischen Bevölkerung römischer Zeit, PZ 18, 1927, 260 ff.
- Fuchs 1980** G. Fuchs, Die römerzeitlichen Gräberfelder von Flavia Solva: Grabungen, Raubgrabungen und Notbergungen 1506-1980 (ungedr. Diss. Graz 1980).
- Fürnholzer 1996** J. Fürnholzer, Rettungsgrabung im Bereich einer römerzeitlichen Villa in Grafendorf bei Hartberg, FÖ 35, 1996, 129-140.
- Fürnholzer 1997** J. Fürnholzer, Feststellungsgrabung in einem römerzeitlichen Hügelgräberfeld in Grafendorf bei Hartberg, FÖ 36, 1997, 299-304.
- Furger-Gunti 1979** A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jh. v. Chr.), Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6 (Derendingen-Solothurn 1979).
- Furger Gunti 1980** A. Furger-Gunti – L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik, Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7 (Derendingen-Solothurn 1980).
- Gabler 1973** D. Gabler, Der römische Gutshof von Fertőrákos, ActaArchHung 25, 1973, 139 ff.
- Gabler 1977** D. Gabler, Die Keramik von Vindobona, in: Die Römer im Wiener Raum. Sonderausstellung d. Hist. Mus. d. Stadt Wien (Wien 1977/78) 118 ff.
- Gabler 1977b** D. Gabler, A. Dunai limes I-II. Századi történetének néhány kérdése, AErt 104, 1977, 145 ff.
- Garbsch 1965** J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. MünchBeitVFG 11 (München 1965).
- Garbsch 1974** J. Garbsch, Ein Flügelfibelfragment vom Lorenzberg bei Epfach. Bemerkungen zu Fibeln der Frauentracht von Raetien und Iuvavum, in: Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag, MünchBeitVFG, Ergänzungsband 1/1 (München 1974) 163-183.
- Garbsch 1985** J. Garbsch, Die norisch-pannonische Tracht, in: ANRW II (1985) 12.3, 546-577.
- Gassner 1990** V. Gassner, Gelbtonige Keramik aus datierten Fundkomplexen in Carnuntum, CarnuntumJb 1989, 1990, 133 ff.
- Gose 1950** E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland, BJb Beih. 1 (Kevelaer 1950).
- Graßl 1994** H. Graßl in: E. Holshausen – H. Sonnabend, Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 4, 1990 (Stuttgart 1994) 522-524.
- Graue 1974** J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso. Eine Studie zur Chronologie der späten Latène- und frühen Kaiserzeit, HambBeitrA Beih. 1 (Hamburg 1974).
- Greene 1979** K. Greene, Report on the excavations at Usk, 1965-1976. The pre-Flavian fine wares (Cardiff 1979).
- Groh 1996** St. Groh, Die Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen von 1959 und 1989 bis 1992, SoSchrÖAI 28 (Wien 1996).

- Grubinger 1935** M. Grubinger, Forschungen in der Umgebung von Hartberg, *ÖJh* 29, 1935, 249-251.
- Grünewald 1979** M. Grünewald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1969 – 1974), *RLÖ* 29 (Wien 1979).
- Gugl 1995** C. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).
- Guštin 1985** M. Guštin, Antične najdbe iz Posavja, *AVes* 36, 1985, 147 ff.
- Hainzmann 1985** M. Hainzmann, Eine neugefundene Grabstele aus dem norisch-pannonischen Grenzgebiet, in: *Lebendige Altertumswissenschaft, Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Herrmann Vetters* (Wien 1985) 158-160.
- Hainzmann 1997** M. Hainzmann, Eine neue Grabstele aus Grafendorf, in: *Corolla memoriae Walter Modrijan dedicata, MAGStmk Beih. 2* (Graz 1997) 31-40.
- Harl 1997** O. Harl, Norikum oder Oberpannonien? Die Grabädikula eines Kaiserpriesters aus Bad Waltersdorf/Steiermark, in: G. Erath - M. Lehner – G. Schwarz (Hrsg.), *Festschrift für Thuri Lorenz zum 65. Geburtstag* (Wien 1979) 185-202.
- Hebert 1996** B. Hebert, *Fundchronik. Römische Kaiserzeit. Steiermark. KG Grafendorf*, *FÖ* 35, 1996, 526 mit Abb. 694.
- Heiner 1989** R. Heiner, Siedlungskeramik – einmal anders, *Kl. Schr. Vorgesch. Sem. Marburg* 27, 1989, 43-62.
- Henkel 1913** F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).
- Heymans 2007** H. Heymans, Die Mittel- und Spätbronzezeit im Gleinztal, in: *Tiefengraber 2007*, 143-162.
- Höglinger 1996** P. Höglinger, Der spätbronzezeitliche Depotfund von Sipbachzell/OÖ, *LAF Sonderh. 16* (Linz 1996).
- Horvat 1990** J. Horvat, *Nauportus (Vrhnika), Dela Opera* 33 (Laibach 1990).
- Horváth 1994** L. Horváth, Adatok Délnyugat-Dunántúl későbronzkorának történetéhez (Angaben zur Geschichte der Spätbronzezeit in SW-Transdanubien), *Zalai múzeum* 5, 1994, 219 ff.
- Horvat-Šavel 1978** I. Horvat-Šavel, Antično naselje v Ivancih, *AVes* 29, 1978, 290 ff.
- Huber 1999a** J. Huber, Grafendorf – Urgeschichte und Römerzeit, *MblKorrHistLKommStmk* 6, 1999, 198-201.
- Huber 1999b** J. Huber, Das Hügelgräberfeld von Grafendorf, *MblKorrHistLKommStmk* 6, 1999, 202-203.
- Huber 1999c** J. Huber, Ein römerzeitlicher Gutshof in Grafendorf, *MblKorrHistLKommStmk* 6, 1999, 204-210.
- Huber 1999d** J. Huber, Ein römerzeitliches Hügelgrab in Grafendorf, *MblKorrHistLKommStmk* 6, 1999, 211-212.
- Huber 2002** J. Huber, Grafendorf – Villa rustica II, *MblKorrHistLKommStmk* 8, 2002, 71-83.
- Hudeczek 1973** E. Hudeczek, Notgrabung in der Pfarrkirche von Hartberg im April 1973, *PAR* 23, 1973, 32-33.
- Hudeczek 2004** E. Hudeczek, Die Römersteinsammlung des Landesmuseums Joanneum (Graz 2004).
- Ilon 1986** G. Ilon, Egy sírépítménytípus a Bakony-vidéki későbronzkorban (Ein Grabbau-Typ in der Spätbronzezeit der Bakony-Gegend), *A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei* 18, 1986, 83 ff.
- Istenič 2000** J. Istenič, Poetovio, the western cemeteries. Grave groups in the Landesmuseum Joanneum Graz, *Katalogi in monografije* 32 (Ljubljana 2000).
- Jankovits 1992a** K. Jankovits, Spätbronzezeitliche Hügelgräber in der Bakony-Gegend, *ActaArchHung* 44, 1992, 3-81.
- Jankovits 1992b** K. Jankovits, Spätbronzezeitliche Hügelgräber von Bakonyjákó, *ActaArchHung* 44, 1992, 261-343.
- Jeschek 2000** G. Jeschek, Die grautonige Keramik des römischen Vicus von Gleisdorf, *VIKAGraz* 5 (Wien 2000).
- Jevremović 1987** N. Jevremović, La céramique des remparts sud et ouest découverte sur le site Diana-Karatas, *Cahiers des Portes de Fer* 4, 1987, 49 ff.
- Jilg 2007** E. Jilg, Young Bronze Age Finds from Lodersdorf near Feldbach, Eastern Styria, in: *Tiefengraber 2007*, 117-123.
- Jobst 1975** W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, *FiL* 10 (Linz 1975).
- Kaltenberger 1996** A. Kaltenberger, Römische Terra sigillata und Gebrauchskeramik der Ausgrabung St. Peter in Salzburg 1980-1995, in: Hl. Rupert von Salzburg. *Archäologische Entdeckungen in der Erzabtei St. Peter in Salzburg* (Salzburg 1996).

- Kellner 1960** H.-J. Kellner, Die römische Ansiedlung bei Pocking, BayVgBl 25, 1960, 132 ff.
- Kerchler 1967** H. Kerchler, Die römerzeitlichen Bestattungen unter Hügelgräbern (norisch-pannonische Hügelgräber). Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur 2, ArchA Beih. 8 (Wien 1967).
- Kiss 2007** V. Kiss, The Middle Bronze Age in the western part of Hungary (an overview), in: Tiefengraber 2007, 13-35.
- Klingenberg 1983** H. Klingenberg, Die Römersteine in St. Johann bei Herberstein, in: G. Allmer (Hrsg), Hirnsdorf 1383-1983. Festschrift zur 600 Jahrfeier (Hirnsdorf 1983).
- Knez 1981** T. Knez, La nécropole de Beletov vrt Novo mesto, Inventaria archaeologica Jugoslavija 27 (1981).
- Kóczytur 1974** É. Kóczytur, Ausgrabungen im südlichen Stadtviertel von Gorsium (Tác – Margittelep), Alba Regia 13, 1974, 69 ff.
- Kolšek 1972** V. Kolšek, Les nécropoles de Celeia et de Šempeter, Inventaria archaeologica Jugoslavija 16 (Celje 1972).
- Kramer 1981** D. Kramer, Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen (ungedr. Diss. Salzburg 1981).
- Kramer 1983** D. Kramer, Die „Villa rustica“ von Hirnsdorf, in: G. Allmer, Hirnsdorf 1383 – 1983, Festschrift zur 600 Jahrfeier (Hirnsdorf 1983) 37-52.
- Kraskovská 1974** L. Kraskovská, Gerulata-Rusovce, Rimske pohrebisko I (Bratislava 1974).
- Kujundić 1982** Z. Kujundić, Poetovijske nekropole, Katalogi in monografije 20 (Laibach 1982).
- Lamm 2005** S. Lamm, Das Fundmaterial der Ausgrabung des Institutes für klassische Archäologie in St. Martin an der Raab 1997 (ungedr. Diplomarbeit Graz 2005).
- Leger 1999** J. Leger, Feinware aus Kalsdorf. Funde der Grabungen 1990-1995 auf der Parz. 421/1 (Graz 1999).
- Lochner v. Hüttenbach 1968** F. Lochner v. Hüttenbach, Die Personennamen auf den römerzeitlichen Inschriften der Steiermark, Ein Beitrag zur ostalpinen Namenkunde (1968).
- Lorenz 1993** T. Lorenz, Straßenverbindungen im Ostteil von Noricum, BudReg 30, 1993, 39-43.
- Lorenz 1994** T. Lorenz, Verkehrsverbindungen in Noricum, Kalsdorfer Kulturberichte 2, 1994, 2.
- Lorenz-Maier-Lehner 1995** T. Lorenz – C. Maier – M. Lehner (Hrsg.), Der römische Vicus von Gleisdorf. Bericht über die Ausgrabungen 1988-1990, VIKAGraz 2 (Graz 1995).
- Mandl 2005** M. Mandl, Stratifizierte Kleinfunde aus dem römischen Vicus von Kalsdorf (Graz 2005).
- Mikl Curk 1975** I. Mikl Curk, La nécropole de Formin, Inventaria archaeologica Jugoslavija 19 (1975).
- Mikl Curk 1977** I. Mikl Curk, Novo iz Formina (Neues aus Formin), AVes 27, 1977, 35 ff.
- Mikl Curk 1987** I. Mikl Curk, Rimska lončena posoda na Slovenskem (Ljubljana 1987).
- Mócsy 1954** A. Mócsy, Korarómai sírok Szombathelyről (Frührömische Gräber in Savaria), AErt 81, 1954, 167-191.
- Mócsy 1975** A. Mócsy u. a., Römische Forschungen in Zalalövő 1973, ActaArchHung. 27, 1975, 163-203.
- Mócsy 1976** A. Mócsy u. a., Römische Forschungen in Zalalövő 1974, ActaArchHung 28, 1976, 147-196.
- Modrijan 1955** W. Modrijan, Die Vor- und Frühgeschichte. Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 1 (Weiz 1955).
- Modrijan 1961** W. Modrijan, Verkehrswege der Vorgeschichte und der Römerzeit, BIHkStmk 35, 1961, 101-112.
- Modrijan 1964** W. Modrijan, Grafendorf in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, in: Festschrift Markterhebung Grafendorf bei Hartberg (Grafendorf 1964) 20-27.
- Modrijan 1965** W. Modrijan, Der römische Landsitz von Löffelbach, SchStKlSchr 3 (Graz 1965²).
- Modrijan 1974** W. Modrijan, Vorzeit an der Mur, SchStKlSch 15 (Graz 1974).
- Modrijan 1976** W. Modrijan, Landesarchäologie im Bezirk Hartberg, BIHkStmk 50/2, 1976, 58-64.
- Mossler 1986** G. Mossler, Die bodenständige Gefäßkeramik der Ausgrabung 1978, Magdalensberg-Grabungsberichte 15 (1986).
- Muchar 1844** A. Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark I (Graz 1844).
- Müller-Karpe 1959** H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, RGF 22 (Berlin 1959).

- Mušic 1998** B. Mušic, Report on geophysical prospection (Bericht 1) an die Universität Graz, Institut für klassische Archäologie und die Marktgemeinde Grafendorf (Laibach 1998).
- Mušic 2001** B. Mušic, Report on geophysical prospection (Bericht 2) an die Universität Graz, Institut für klassische Archäologie und die Marktgemeinde Grafendorf (Laibach 2001)
- Neugebauer-Grünwald 1976** J. W. Neugebauer – M. Grünwald, Römische Siedlungsfunde aus Klosterneuburg, RÖ 4, 1976, 163 ff.
- Noll 1963** R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn, AForsch Tirol 2 (Innsbruck 1963).
- Offenberger 1973** J. Offenberger, FÖ 12, 1973, 152-156.
- Pahič 1968** S. Pahič, Uničena antična gomila z grobnico v Dogošah pri Mariboru (Ein zerstörter Grabhügel mit gemauerter Grabkammer in Maribor-Dogoše), AVes 19, 1968, 321 ff.
- Pahič 1972** S. Pahič, Nov seznam norisk - panonskih gomil (Laibach 1972).
- Pahič 1981** S. Pahič, Brinjeva gora 1953, AVes 32, 1981, 71 ff.
- Pammer 2001** J. Pammer, Grobkeramik aus Siedlungsgruben des römerzeitlichen Vicus von Kalsdorf (Graz 2001)
- Patek 1968** E. Patek, Die Urnenfelderkultur in Transdanubien, AHung 44 (Budapest 1968).
- Paulík 1963** J. Paulík, K problematike čakanskej kultúry v Karpatskej kotline (Zur Problematik der Čaka-Kultur im Karpatenbecken), SlovA 11/2, 1963, 269 ff.
- Paulík 1984** J. Paulík, Čačianska mohyla v Dedinke, okres Nové Zámky (II) (Ein Hügelgrab der Čaka-Kultur in Dedinke, Bez. Nove Zámky), Zborník Slovenského Národ. Múz. Hist. 24, 1984, 27 ff.
- Petru 1972** S. Petru, Emonske nekropole (odkrite met leti 1635-1960), Katalogi in monografije 7 (Laibach 1972).
- Pichler 1879** F. Pichler, Text zur archäologischen Karte von Steiermark (Graz 1879).
- Pichlerová 1981** M. Pichlerová, Gerulata Rusovce, Rímske Pohrebisko 2 (Bratislava 1981).
- Plesničar-Gek 1972** L. Plesničar-Gek, Severno emonsko grobišce (Die nördliche Nekropole von Emona), Katalogi in monografije 8 (Ljubljana 1972).
- Plesničar-Gec 1977** L. Plesničar-Gec, Keramika emonskih nekropol, Dissertationes et Monographiae 20 (Ljubljana 1977).
- Plesničar-Gec 1987** L. Plesničar-Gec, Thin walled pottery from Slovenia, ReiCretActa 25/26, 1987, 451 ff.
- Pochmarski – Nagele 1998** E. Pochmarski – M. Pochmarski-Nagele, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg, FÖ 37, 1998, 817-819.
- Pochmarski – Nagele 1999** E. Pochmarski – M. Pochmarski-Nagele, Probegrabung in Grafendorf bei Hartberg, PAR 49 1/2, 1999, 20-27.
- Póczy 1956** K. Póczy, Die Töpferwerkstätten von Aquincum, ActaArchHung 7, 1956, 73-138.
- Póczy 1957** K. Póczy, Keramik, in: M. R. Alföldi – L. Barkóczy – J. Fitz (Hrsg.), Intercisa 2 (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit, ActaArchHung. 36 (Budapest 1957) 29 ff.
- Posch 1978** F. Posch, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, Teil 1. Von der Urzeit bis 1948, in: Große geschichtliche Landeskunde der Steiermark I/I (Graz-Hartberg 1978).
- Premk 1987** A. Premk, Production of early Roman pottery in Sirmium, ReiCretActa 25/26, 1987, 437-450.
- Říhovský 1982** J. Říhovský, Základy stredodunajských popelnicových polí na Morave (Grundzüge der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur in Mähren), StA úst. ČSAV 10 (1982).
- Schamberger 2006** E. Chamberger, Die bronzezeitlichen Siedlungsreste aus Vorwald, Gem. Wald am Schoberpass, Steiermark (Ungedr. Diplomarbeit Wien 2006).
- Schamberger 2007** E. Chamberger, Die bronzezeitlichen Siedlungsreste aus Vorwald bei Wald am Schoberpass, Stmk., in: Tiefengraber 2007, 235-326.
- Schindler 1976** M. Schindler, Service I und II Formen eines auf den Magdalensberg importierten italischen Sigillata-Fabrikates, AVes 26, 1976, 127-137.
- Schindler-Kaudelka 1975** E. Schindler-Kaudelka, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 58 (Klagenfurt 1975).
- Schindler-Scheffenecker 1977** M. Schindler – S. Scheffenecker, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 62 (Klagenfurt 1977).

- Schindler-Scheffenegger 1995** E. Schindler-Kaudelka - S. Zabehlicky-Scheffenegger, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang, in: Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauegebiet. Vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert. 7. Internat. Symposium "Grundprobleme der Frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet", Malé Vozokany, 13.-16. Dezember 1994, Spisy Archeologického Ustavu AV ČR Brno 3 (Brno/Nitra 1995).
- Schmid 1929** W. Schmid, Archäologische Forschungen in der Steiermark, ÖJh. 25, 1929, 67 ff.
- Schörgendorfer 1942** A. Schörgendorfer, Die römische Keramik der Ostalpenländer, SoSchrÖAI 13 (Wien 1942).
- Schrettle-Tsironi 2007** B. Schrettle – S. Tsironi, Die mittelbronzezeitliche Siedlung im Bereich der Villa rustica von Retznei bei Leibnitz, in: Tiefengraber 2007, 125-141.
- Sedlmayer-Tiefengraber 2006** H. Sedlmayer – G. Tiefengraber, Forschungen im südostnorischen Vicus am Saazkogel (Steiermark). Die Grabungen der Jahre 2002-2005, SoSchrÖAI 41 (Wien 2006).
- Sena Chiesa 1985** G. Sena Chiesa, Ceramica a pareti sottili (1985).
- Simmler 1914** J. Simmler, Die Geschichte der Stadt, der Pfarre und des Bezirkes Hartberg (Hartberg 1914).
- Šinkovec 1996** I. Šinkovec, Individual metal finds from the eneolithic and bronze ages, in: B. Teržan (Hrsg.), Hoards and individual metal finds from the eneolithic and bronze ages in Slovenia (Laibach 1996) 125-163.
- Steinklauber 1988** U. Steinklauber, Die Kleinfunde aus der spätantiken befestigten Siedlung von Duell – Feistritz a. d. Drau (ungedr. Diss. Graz 1988).
- Stering 2007** M. Stering, Funde der mittleren und späten Bronzezeit aus Groß St. Florian/Weststmk., in: Tiefengraber 2007, 183-204.
- Šubic 1972** Z. Šubic, La nécropole romaine à Poetovio, Inventaria archaeologica 14 (Ptuj 1972).
- Szőnyi 1972** E. T. Szőnyi, Észak-itáliából importált császárkori agyagcsészék a Győri Xántus János Múzeumban (Norditalische importierte Tonschalen der Kaiserzeit in dem Győrer „Xántus János Museum“), Arrabona 14, 1972, 5-26.
- Tiefengraber 2007** G. Tiefengraber (Hrsg.), Studien zur Mittel- und Spätbronzezeit am Rande der Südostalpen, Universitätsforsch. zur prähist. Arch. 148 (Bonn 2007).
- Točik 1964** A. Točik, Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur, Fontes Arch. Prag. 7 (1964).
- Topál 1981** J. Topál, The southern cemetery of Matrica (Százhalombatta -Dunafüret), Fontes Archaeologici Hungariae (Budapest 1981).
- Urban 1984** O. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein und die römischen Hügelgräber in Österreich, MünchBeitrVFG 35 (München 1984).
- Urban 1996** O. Urban, Zur Chronologie der jüngeren Latènezeit in Ostösterreich, in: Kelti in Romanizacija, AVes 47, 1996.
- Vennemann 2004** R. Vennemann, KG Grafendorf, MG Grafendorf bei Hartberg, VB Hartberg, FÖ 43, 2004, 922-923.
- Vikić-Belančić 1976** B. Vikić-Belančić, Keramika grublje fature u južnoj Panoniji obzirom na lonce in Urne (Raue Keramik in Südpannonien mit besonderer Berücksichtigung der Urnen und Töpfe), AVes 26, 1976, 25-53.
- Vinski-Gasparini 1973** K. Vinski-Gasparini, Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj (Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien) (Zadar 1973).
- Walke 1965** N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Serviodurum, Limesforschungen 3 (Berlin 1965).
- Weber 1968-71** E. Weber, Die römischen Meilensteine aus dem österreichischen Pannonien, ÖJh 49, 1968-71, 121-145.
- Weber 1969** E. Weber, Die römischen Inschriften der Steiermark, VHistLKommStmk, Arbeiten zur Quellenkunde 35 (Graz 1969).
- Weber 1975** E. Weber, Das städtische Zentrum Flavia Solva und seine Beziehungen zum Hartberger Raum, ZHVSt 66, 1975, 31-39.
- Weber – Modrijan 1965** E. Weber – W. Modrijan, Die Römersteinsammlung des Joanneums im Eggenberger Schlosspark I, Verwaltungsbezirk Flavia Solva, SchSt 12 (Graz 1965).
- Wedenig 1997** R. Wedenig, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum (Klagenfurt 1997).
- Winkler 1985** G. Winkler, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich, Schriften des Limesmuseums Aalen 35 (Stuttgart 1985).
- Zabehlicky-Scheffenegger 1997** S. Zabehlicky-Scheffenegger, Dreifuß-Schüsseln mit Töpfermarken vom Magdalensberg, ReiCretActa 35, 1997, 127-132.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1:** Fundstellenübersicht, ÖK 50, Blatt 136, Hartberg
Abb. 2: Kartierung der Tumuli im Hügelgräberfeld Leberholz
Abb. 3: Lageplan des Pfarrgrundes, ÖK 50, Blatt 136, Hartberg
Abb. 4: Das Untesuchungsgelände (Parz. 574)
Abb. 5: Planquadratraster für die geophysikalischen Untersuchungen
Abb. 6: Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessung im Jahr 1998 (geolectrical mapping)
Abb. 7: Resultat der geophysikalischen Prospektion im Jahr 1998 (Grundrissplan der antiken Architekturreste)
Abb. 8: Grabungsplan der römischen Villa (1998)
Abb. 9: Planquadrat C 14/Nord
Abb. 10: Planquadrat C 13/West
Abb. 11: Planquadrat B 10/West
Abb. 12: Planquadrat C 13/W, Nordprofil im Maßstab 1 : 20
Abb. 13: Planquadrat B 10/West, Südprofil im Maßstab 1 : 20
Abb. 14: Planquadrat D 13/Ost
Abb. 15: Planquadrat D 13/Ost, Ostprofil
Abb. 16: Planquadrat D 11/Ost
Abb. 17: Planquadrat D 10/West
Abb. 18: Prospektierte Flächen in den Jahren 1998 und 2001
Abb. 19: Gesamtergebnis der elektrischen Widerstandsmessungen der Jahre 1998 und 2001
Abb. 20: Ergebnisse der Magnetometrie im Jahr 2001
Abb. 21: Thermoremanente Magnetisierung in Area 3
Abb. 22: Thermoremanente Magnetisierung in Area 1
Abb. 23: Resultat der geophysikalischen Untersuchungen der Jahre 1998 und 2001
Abb. 24: Schichtaufnahmen mittels Georadar in Area 1
Abb. 25: Gesamtgrabungsplan der untersuchten Flächen in den Jahren 1998 und 2004
Abb. 26: Grundriss der römischen Villa II von Grafendorf
Abb. 27: Planquadrat G 13
Abb. 28: Dachziegelschutt in Planquadrat G 14
Abb. 29: Schweineskelett in Planquadrat F 14
Abb. 30: Mauer 9 in Planquadrat F 18
Abb. 31: Mauer 8 in Planquadrat F 14
Abb. 32: Nordprofil in Planquadrat F 14, Ausrissgraben der Mauer 8
Abb. 33: Objekt 1 in Planquadrat F 12, spätbronzezeitliche Grube
Abb. 34: Kräftig profilierte Fibel Almgren 70/73f (Fund-Nr. X12)
Abb. 35: Grafendorf, Frauenring mit ovalem Glaseinsatz (Kat. Nr. 352)
Abb. 36: Römische Straßenverbindungen im Umfeld von Grafendorf
Abb. 37: Grafendorf, Typen der Töpfe und Vorratsgefäße. M 1 : 4
Abb. 38: Grafendorf, Töpfchen drehscheibengefertigter feintoniger Keramik. M 1 : 4
Abb. 39: Grafendorf, Typen und Einzelformen der hohen, kelchartigen Schüsseln. M 1 : 4
Abb. 40: Grafendorf, Typen und Einzelformen der Dreifußschalen. M 1 : 4
Abb. 41: Grafendorf, Typen und Einzelformen der Schalen und Schüsseln. M 1 : 4
Abb. 42: Grafendorf, Typen und Einzelformen der Teller. M 1 : 4
Abb. 43: Grafendorf, Faltenbecher. M 1 : 2
Abb. 44: Grafendorf, "Italisches Schälchen". M 1 : 2
Abb. 45: Grafendorf, Typen und Einzelformen der Deckel. M 1 : 4
Abb. 46: Grafendorf, Typen und Einzelformen der bronzezeitlichen Töpfe. M 1 : 4
Abb. 47: Grafendorf, Typen und Einzelformen der bronzezeitlichen Schalen, Schüsseln und Krüge. M 1 : 4
Abb. 48: Grafendorf: bronzezeitliche Fußgefäße. M 1 : 2
Abb. 49: Grafendorf, bronzezeitliche Deckel. M 1 : 4
Abb. 50: Grafendorf, Griffe der bronzezeitlichen Gefäße. M 1 : 2
Abb. 51: Grafendorf, Bandhenkel der bronzezeitlichen Gefäße. M 1 : 4
Abb. 52: Grafendorf, Verzierungen der bronzezeitlichen Gefäße. M 1 : 4

KATALOG

VORBEMERKUNGEN ZUM KATALOG

Das Fundmaterial befindet sich in einem von der MG Grafendorf zur Verfügung gestellten Depot. Einzelne Funde, die im Museum in der Volks- und Hauptschule Grafendorf ausgestellt sind, waren mir während der Materialaufnahme ebenfalls zugänglich.

Das Fundmaterial ist im Katalog nach dem Jahr der Grabung und den entsprechenden Planquadraten gegliedert. Des Weiteren wurden die Funde wenn möglich nach stratigraphischen Einheiten (möglichst geschlossene Fundkomplexe) eingeteilt sowie in der Reihenfolge Keramik, Glas, Metall (Eisen, Bronze), Stein aufgelistet.

Den Großteil des Fundmaterials stellt Keramik dar, die wegen unterschiedlicher Brennbedingungen oft vielfältige Farbschattierungen aufweist, so dass Bestimmungen mittels Farbtafeln praktisch nicht anwendbar sind. Die Farbansprache der Keramik ist somit rein subjektiv und wurde bei Tageslicht vorgenommen. Die Konsistenzbeschreibung der Keramik richtet sich nach dem Grad der Magerung und wurde mit einem Fadenzähler ermittelt:

M0	feiner Schlammton, Magerung mit freiem Auge nicht sichtbar
M1	fein gemagert, Magerungspartikel bis 0,15 cm groß
M2	mittel gemagert, Magerungspartikel 0,15 bis 0,3 cm groß
M3	grob gemagert, Magerungspartikel größer als 0,3 cm

Abgebildete Objekte sind im Katalog mit Tafelverweisen in Klammer versehen. Katalognummern und Abbildungsnummern sind identisch. Alle Maße sind in Zentimetern angegeben. Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

Bdm.	Bodendurchmesser
Br.	Breite
brzztl.	bronzezeitlich
BS	Bodenstück
Dm.	Durchmesser
erh.	erhalten
Gt.	Graphitton
H.	Höhe
L.	Länge
max.	maximal
Mdm.	Mündungsdurchmesser (innen)
o. Dr.	freihandgeformt, ohne Drehscheibe
ox. gebr.	oxidierend gebrannt

PQ	Planquadrat
red. gebr.	reduzierend gebrannt
Rdm.	Randdurchmesser (außen)
RS	Randstück
v.	verbrannt
WS	Wandstück
z. T.	zum Teil

Bei der Keramik wurde folgende Signatur verwendet:

* Orientierung unsicher

Im nachstehenden Katalog ist bei jedem Fundkomplex angeführt, aus welchen Zeiten bzw. Kulturen (römische Zeit, Bronzezeit) die zugehörigen Objekte stammen. So lassen sich geschlossene Funde auf den ersten Blick erkennen. Da jedoch im Zuge der Planungsgrabung während eines Abhubs zum Teil mehrere Straten gleichzeitig abgenommen wurden, war es bei der Materialaufnahme nicht immer möglich, das vermischte Material stratigraphisch zu trennen. In so einem Fall wird im Katalog bei den jeweiligen Fundkategorien innerhalb eines Abhubs das aus verschiedenen Zeiten stammende Fundmaterial extra getrennt behandelt.

Grabung 1998: Parz. 574

Planquadrat C 13/West

2. Abhub: 391,38 – 391,1 m. ü. M., Stratum 2 und 2b östlich der Mauer 2
römische Zeit

Keramik

1. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Mdm. 14,2 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 1).
2. Topf?, 1WS, dunkelgrau-schwarz, raue leicht poröse OF, M1(Taf. 1).
3. Topf?, 2 WS, grau, raue OF, M1(Taf. 1).
4. Topf?, 1 WS, grau, glatte OF, M1(Taf. 1).
5. Topf, 1BS, hellgrau, M2, raue OF, Bdm. 9,6 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 1).
6. Schale, 1 RS, schwarz-grau, raue OF, M2, v., Rdm. ca. 24,5 cm, erh. H. 3,9 cm (Taf. 1).
7. Deckel, 1WS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1 (Taf. 1).
8. Flasche, 1 WS, grau, glatte OF, M0 (Taf. 1).

Eisen

9. Nagel, L. 7,8 cm (Taf. 1).
10. Nagel?, erh. L. 3,4 cm (Taf. 1).

3. Abhub: 391,1 – 390,89 m. ü. M., Stratum 2b östlich der Mauer 2
römische Zeit

Eisen

11. Nagel, L. 7,9 cm (Taf. 1).

Planquadrat B 12/Ost

3. Abhub: 391,31 – 391,12 m. ü. M., Stratum 2
römische Zeit

Keramik

12. Teller, 2 RS, schwarz, Kern grau, glatte OF, M1, Mdm. 23,4 cm, Bdm. 20,2 cm, H. 4,3 cm (Taf. 1).

Eisen

13. Nagel, erh. L. 9,5 cm (Taf. 2).

4. Abhub: 391,12 – 390,94 m. ü. M., Stratum 4
Bronzezeit

Keramik

14. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 15,2 cm, erh. H. 1,65 cm (Taf. 2).

15. Topf, 2 BS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 8,4 cm, erh. H. 6,02 cm (Taf. 2).

Planquadrat B 10/West

Streufunde (1. Abhub: 392,32 – 392,02 m. ü. M., Humus)

römische Keramik

16. Terra Sigillata, 1 WS, rotbraun, glatte OF, M0 (Taf. 2).

2. Abhub: 392,02 – 391,87 m. ü. M., Stratum 2
römische Zeit

Eisen

17. Nagel, erh. L. 8,5 cm (Taf. 2).

3. Abhub: 391,87 – 391,73 m. ü. M., Stratum 2
römische Zeit

Keramik

18. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 24,2 cm, erh. H. 2,65 cm (Taf. 2).

19. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 7,8 cm, erh. H. 3,85 cm (Taf. 2).

20. Topf, 1 WS, schwarz, raue OF, M1 (Taf. 2).

21. Topf?, 1 WS, grau, raue OF, M1 (Taf. 2).

Eisen

22. Nagel, erh. L. 8,3 cm (Taf. 2).

23. Nagel, erh. L. 6,6 cm (Taf. 2).

4. Abhub: 391,73 – 391,6 m. ü. M., Stratum 4
Bronzezeit

Keramik

24. Topf, 1RS, rotbraun-grau, Gefäßinneres und Kern grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 18 cm, erh. H. 4,02 cm (Taf. 3).

25. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. ca. 10,6 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 3).

6. *Abhub: 391,43 – 391,33 m. ü. M., Stratum 5*

Bronzezeit

Keramik

26. Topf, 1 BS, orangerot, raue OF, o. Dr., M2, ox. gebr., Bdm. ?, erh. H. 2,3 cm (Taf. 3).

7. *Abhub: 391,33 – 391,19 m. ü. M., Stratum 5, Stratum 7 und Stratum 8*

Bronzezeit

Keramik

27. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. 5,7 cm (Taf. 3).
28. Topf, 1 RS, schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 13 cm, erh. H. 6,3 cm (Taf. 3).
29. Topf, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. 3,1 cm (Taf. 3).

8. *Abhub: 391,19 – 391,01 m. ü. M., Stratum 8*

Bronzezeit

Keramik

30. Topf, 1 BS, schwarz, Gefäßinneres orangerot, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. ca. 10 cm, erh. H. 3,85 cm (Taf. 3).

Planquadrat D 13/Ost

3. *Abhub: 391,27 – 391,09 m. ü. M., Stratum 2*

römische Zeit

Bronze

31. zweigliedrige Doppelknopffibel (Garbsch A 236 h) mit Tremolierstichverzierung auf der Sehnenkappe, Bügelscheibe, und Rückseite des Nadelhalters, auf zwei Wülsten des Bügels mit Meißel geschlagene Kerbverzierung, L. 8,8 cm (Taf. 3).

4. *Abhub: 391,09 – 390,94 m. ü. M., Stratum 2*

römische Zeit

Keramik

32. Flasche, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 6,4 cm, erh. H. 1,25 cm (Taf. 3).

Eisen

33. Nagel, erh. L. 2,7 cm (Taf. 3).
34. Nagel, erh. L. 6,2 cm (Taf. 3).

5. *Abhub: 390,94 – 390,87 m. ü. M., Stratum 12 und Stratum 4*

römische Zeit, Bronzezeit

römische Keramik (Stratum 12)

35. Schale, 1 RS, orangebraun, Gefäßinneres schwarzgrau, raue OF, M2, Rdm. 20,6 cm, erh. H. 4,15 cm (Taf. 4).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 4)

36. Topf, 1 BS, rot-hellbraun, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 9,2 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 4).

Bronze (Stratum 4)

37. Griffplattendolch, brzttl., erh. L. 12,8 cm (Taf. 4).

6. *Abhub: 390,87 – 390,74 m. ü. M., Stratum 4*

Bronzezeit

Keramik

38. Topf, 1 RS, orangegrau-schwarz, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm.?, erh. H. 6,7 cm.

39. Topf, 1 RS, orangegrau, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 3,1 cm (Taf. 4).
40. Topf?, 1 WS, schwarzgrau, Kern grau, Gefäßinneres graubraun, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 4).

8. Abhub: 390,62 – 390,52 m. ü. M., Stratum 5

Bronzezeit

Keramik

41. Topf?, 1 WS, graubraun, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 4).

Planquadrat D 10/West

2. Abhub: 391,97 – 391,78 m. ü. M., Stratum 2 nördlich der Mauer 6

römische Zeit

Keramik

42. Topf, 1 RS, orangegrau, Kern schwarz, raue OF, M1, Rdm. 17,4 cm, erh. H. 2,03 cm (Taf. 4).
43. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 12,2 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 4).
44. Reibschüssel, 1 WS, hellgrau, o. Dr., glatte OF, M0 (Taf. 4).
45. Amphora, 1 Henkel, hellgrau, M2 (Taf. 5).

Stein

46. Schleifstein, Quarzit, L. 9,8 cm (Taf. 5).

3. Abhub: 391,78 – 391,52 m. ü. M., Stratum 4

Bronzezeit

Keramik

47. Topf, 1 RS, rötlich-grau, Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M2, Mdm. 11,8 cm, erh. H. 1,8 cm (Taf. 5).
48. Topf, 1 RS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 5,2 cm (Taf. 5).
49. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 17 cm, erh. H. 4,4 cm (Taf. 5).
50. Topf, 1 BS, grau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. ca. 9 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 5).
51. Topf, 1 BS, orangegrau, Gefäßinneres und Kern graubraun, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. ca. 13 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 6).
52. Schale, 1 RS, orangerot, raue OF, o. Dr., M2, ox. gebr., Rdm. ?, erh. H. 2,5 cm (Taf. 6).

4. Abhub: 391,52 – 391,38 m. ü. M., Stratum 4

Bronzezeit

Keramik

53. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, v., Rdm. 17,4 cm, erh. H. 2,35 cm (Taf. 6).
54. Topf, 1 RS, dunkelgrau, glatte OF, M1, Rdm. 17 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 6).

5. Abhub: 391,38 – 391,16 m. ü. M., Stratum 4 und Stratum 5

Bronzezeit

Keramik

55. Abstellplatte, 1 WS, orangegrau, Kern grau, glatte OF, o. Dr., M1 (Taf. 6).

Grabung 2004: Parz. 574

Planquadrat F 12

2. Abhub: 391,34 – 391,2 m. ü. M., Stratum 2 römische Zeit

römische Keramik

56. Topf, 1 RS, grau, sehr raue OF, M2, Rdm. 15,1 cm, erh. H. 3,1 cm (Taf. 6).
57. Topf?, 1 WS, orange-grau, Gefäßinneres dunkelgrau, raue OF, M2 (Taf. 6).
58. Topf, 1 WS, hellgrau, raue OF, M2 (Taf. 6).
59. Topf, 1 WS, schwarz, M2, v., max. Dm. ca. 28 cm (Taf. 6).
60. Topf?, 1 WS, grauschwarz, raue OF, M2 (Taf. 6).
61. Topf?, 1 WS, hellorange mit Resten eines Feintonüberzugs, glatte OF, M0, ox. gebr., max. Dm. ca. 17 cm (Taf. 7).
62. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M2 (Taf. 7).
63. Topf, 1 WS, dunkelgrau, glatte OF, M1.
64. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. 19,8 cm, erh. H. 2,45 cm (Taf. 7).
65. Schüssel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 15,8 cm, erh. H. 2,35 cm (Taf. 7).
66. Teller, 1 RS und 1BS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 26,2 cm, H. 4 cm (Taf. 7).
67. Deckel, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M2, Rdm. 18,2 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 7).

Eisen

68. Nagel, erh. L. 3,8 cm (Taf. 7).
69. Nagel, erh. L. 4,9 cm (Taf. 7).

bronzezeitliche Keramik

70. Topf?, 1 WS, orange-braun, o. Dr., M2 (Taf. 7).
71. Topf?, 1 WS mit seitlichem Knauf, orange-rot, raue OF, o. Dr., v., , M2 (Taf. 7).

3. Abhub: 391,2 – 390,98 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 6 römische Zeit

römische Keramik

72. Vorratsgefäß, 1 RS mit Ausguss, grau, raue OF, o. Dr., M3, v., Rdm. ?, erh. H. 21,3 cm (Taf. 8).
73. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 3,7 cm (Taf. 8).
74. Topf, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M2, Rdm. 25,2 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 8).
75. Schüssel, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 13,8 cm, erh. H. 1,4 cm (Taf. 8).
76. Topf, 1 RS, grau, glatte OF, M1, Rdm. 15,6 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 8).
77. Topf?/Schüssel?, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 15 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 8).
78. Topf, 1 RS, grau-orange, raue OF, M3, ox. gebr., Rdm. 18 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 8).
79. Topf, 1 RS, grau-orange, Gefäßinneres dunkelgrau-schwarz, raue OF, M3, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 8).
80. Schüssel, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M3, Rdm. 21,2 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 9).
81. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 14,8 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 9).
82. Topf?, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 16,8 cm, erh. H. 3,4 cm (Taf. 9).
83. Topf, 1 BS, dunkelgrau, glatte OF, M1, Bdm. 9,2 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 9).
84. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, M1, Bdm. 14 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 9).
85. Topf, 1 BS, grau, glatte OF, M2, Bdm. 10,6 cm, erh. H. 1,78 cm (Taf. 9).
86. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 13,8 cm, erh. H. 3,55 cm (Taf. 9).
87. Topf, 1 BS, graugelb, OF z. T. rötlich oxidiert, raue OF, M2, am Hals ein ca. 0,4 cm tiefes rundes Loch (Taf. 9).
88. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, M2, Bdm. 9,6 cm, erh. H. 2,4 cm (Taf. 9).
89. Topf?, 1 WS, grau, raue OF, M1 (Taf. 9).
90. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M2 (Taf. 9).
91. Topf, 1 WS, hellgrau, raue OF, M1 (Taf. 9).
92. Topf, 1 WS, graubraun, raue OF, M2 (Taf. 9).
93. Topf, 1 WS, grau, glatte OF, M1 (Taf. 10).
94. Topf, 1 WS, schwarz, glatte OF, M2 (Taf. 10).
95. Topf, 1 WS, hellgrau, glatte OF, M1 (Taf. 10).
96. Schüssel, 4 RS und 2 WS, orange-rot, v., raue OF, M3, Rdm. 36,4 cm, erh. H. 12,75 cm (Taf. 10).
97. Schüssel, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M1, Rdm. 20,3 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 10).
98. Schüssel, 1 RS, schwarz, glatte OF, M2, Rdm. 20,2 cm., erh. H. 3,2 cm (Taf. 10).

99. Schüssel, 1 WS, dunkelgrau-schwarz, glatte OF, M1 (Taf. 10).
100. Reibschüssel, 1 BS, grau-gelb, glatte OF, M0, Bdm. 17,8 cm, erh. H. 4,1 cm (Taf. 10).
101. Schale, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 26 cm, erh. H. 3,5 cm (Taf. 11).
102. Schüssel, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 12,4 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 11).
103. Schale, 1 WS, schwarz, raue OF, M1 (Taf. 11).
104. Teller, 1 RS, schwarz v., Gefäßinneres orange, glatte OF, M0, ox. gebr.?, Mdm. 24,6 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 11).
105. Teller, 1 RS, orange, glatte OF, v., M1, ox. gebr., Rdm. 19,6 cm, H. 3,1 cm (Taf. 11).
106. Steilrandteller, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 18,4 cm, erh. H. 3,26 cm (Taf. 11).
107. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 25,6 cm, erh. H. 3,1 cm (Taf. 11).
108. Deckel, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, Rdm. 24 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 12).
109. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 19,4 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 12).
110. Deckel, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 15,6 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 12).
111. Deckel, 3 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 16,4 cm, erh. H. 2,45 cm (Taf. 12).
112. Deckel, 2 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 23 cm, erh. H. 2,3 cm (Taf. 12).
113. Deckel, 2 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 28 cm, erh. H. 1,55 cm (Taf. 12).
114. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, M1, ox. gebr., Rdm. 24 cm, erh. H. 2,7 cm (Taf. 12).
115. Deckel, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 17,8 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 12).
116. Deckel, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M2, Rdm. 22,8 cm, erh. H. 1,6 cm (Taf. 12).
117. Deckel, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M1, Rdm. 17 cm, erh. H. 2,03 cm (Taf. 13).
118. Deckel, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 15,2 cm, erh. H. 0,8 cm (Taf. 13).
119. Deckelknopf, hellbraun-graugelb, glatte OF, M0, Dm. 4,8 cm, erh. H. 2,4 cm (Taf. 13).
120. Deckelknopf, dunkelgrau, raue OF, M2, Dm. 3,8 cm, erh. H. 1,2 cm (Taf. 13).
121. Terra Sigillata, 1 WS, dunkelorange-hellbraun, glatte OF, M0 (Taf. 13).

Glas

122. Töpfchen, 1 RS, farblos, transparent, Rdm. ?, erh. H. ca. 2 cm (Taf. 13).

Eisen

123. Nagel, erh. L. 4,96 cm (Taf. 13).
124. Nagel, erh. L. 6,5 cm (Taf. 13).
125. Nagel, erh. L. 2,34 cm (Taf. 13).
126. Nagel?, erh. L. 9,3 cm (Taf. 13).
127. Klammer, erh. L. 4,6 cm (Taf. 13).

Stein

128. Schminkplatte, Speckstein (Steatit), erh. H. 9,4 cm, max. Br. 7,7 cm (Taf. 13).

bronzezeitliche Keramik

129. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, dunkelgrau, raue OF, o. Dr., v., M3, Mdm. ca. 22 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 14).
130. Topf?, 1 WS mit Horizontalgriff, dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M2, erh. H. 4,6 cm (Taf. 14).

4. Abhub: 390,98 – 390,89 m. ü. M., Stratum 7, Stratum 6 und OF Stratum 8 römische Zeit, Bronzezeit

römische Keramik (Stratum 6 und Stratum 7)

131. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 14,2 cm, erh. H. 1,8 cm (Taf. 14).
132. Topf, 1 BS, hellgrau, raue OF, M1, Bdm. 13,2 cm, erh. H. 2,43 cm (Taf. 14).
133. Topf?/Krug?, 1 BS, grau, glatte OF, M0, Bdm. 9 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 14).
134. Steilrandteller, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. ca. 12,4 cm, erh. H. 1,6 cm (Taf. 14).
135. Schale, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 21,8 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 14).
136. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, v., M0, ox. gebr., Rdm. 19,2 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 14).
137. Deckel, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 15 cm, erh. H. 0,8 cm (Taf. 14).
138. Spielmarke, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., max. Dm. 3,08 cm (Taf. 14).

Eisen (Stratum 6 und Stratum 7)

139. Nagel, erh. L. 6,85 cm (Taf. 14).
140. Nagel, erh. L. 6,7 cm (Taf. 14).

bronzezeitliche Keramik (OF Stratum 8)

141. Topf, 1 BS, dunkelgrau-braun, raue OF, glatte OF im Gefäßinnerem, v., o. Dr., M3, Bdm. ca. 14,8 cm, erh. H. 2,4 cm (Taf. 15).
142. Topf?, 1 WS, Gefäßäußeres orangerot, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 15).
143. Topf?, 1 WS, Gefäßäußeres orangerot, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 15).

5. Abhub: 390,89 – 390,78 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 8.
römische Zeit, Bronzezeit

römische Keramik (Stratum 7)

144. Topf, 3 RS und 1 WS, schwarz, raue OF, v., M1, Rdm. 13,8 cm, erh. H. 4,5 cm (Taf. 15).
145. Topf, 1 BS, schwarz, glatte OF, M2, Bdm. 12,8 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 15).
146. Topf, 1 BS, hellgrau, glatte OF, M1, Bdm. 18,2 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 15).
147. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M2 (Taf. 15).
148. Topf, 1 WS, grau, glatte OF, M1 (Taf. 15).
149. Schale, 1 WS, graubraun, glatte OF, o. Dr., M1 (Taf. 15).
150. Dreifußschale, 1 WS mit Fußansatz, grau, raue OF, v., M2 (Taf. 15).
151. Spinnwirtel, orangerot, glatte OF, v., o. Dr., M1, ox. gebr., max. Dm. 3,7 cm (Taf. 16).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 8)

152. Topf, 13 RS, schwarzgrau, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 25 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 16).
153. Topf, 1 RS, orangegrü, Kern schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 13 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 16).
154. Deckel, 1 RS, graubraun, Deckelinnenfläche schwarzgrau, raue OF, v., o. Dr., M3, Rdm. 19,8 cm, erh. H. 1,4 cm (Taf. 16).

7. Abhub: Grube (Objekt 3), Stratum 5
Bronzezeit

Keramik

155. Topf, 1 WS mit horizontaler Öse, orange, Kern und Gefäßinneres schwarzgrau, glatte OF, o. Dr., M1 (Taf. 16).

Planquadrat F 18/Nord

Streuungsfunde (1. Abhub: 390,59 – 390,34 m. ü. M., Humus)
römische Zeit, Neuzeit

römische Keramik

156. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, hellbraun-grau, raue OF, M1, Rdm. 31,2 cm, erh. H. 3,55 cm (Taf. 16).
157. Topf, 1 BS, hellgrau, raue OF, M1, Bdm. 8,8 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 16).

2. Abhub: 390,34 – 390,05 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

158. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 14,4 cm, erh. H. 5,82 cm (Taf. 16).
159. Topf, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 14,4 cm, erh. H. 2,68 cm (Taf. 17).
160. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 18,8 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 17).
161. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 3,13 cm (Taf. 17).
162. Topf, 1 RS, hellgrau-weiß, raue OF, M1, Rdm. 16,6 cm, erh. H. 2,35 cm (Taf. 17).
163. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 17,4 cm, erh. H. 3,14 cm (Taf. 17).
164. Topf, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M1, Rdm. 19,2 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 17).
165. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 19,2 cm, erh. H. 4,38 cm (Taf. 17).
166. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 16,4 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 17).
167. Topf, 1 RS, hellgrau, glatte OF, M1, Rdm. 15,2 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 18).
168. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. ca. 16,2 cm, erh. H. 3,03 cm (Taf. 18).
169. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. ?, erh. H. 3 cm (Taf. 18).
170. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. ca. 23 cm, erh. H. 3,78 cm (Taf. 18).
171. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. ca. 15 cm, erh. H. 1,8 cm (Taf. 18).
172. Töpfchen, 1 RS, hellgrau-weiß, glatte OF, M0, Rdm. 10,4 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 18).

173. Topf, 1 BS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M2, Bdm. 7,8 cm, erh. H. 3,46 cm (Taf. 18).
 174. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, M1, Bdm. ca. 10 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 18).
 175. Topf, 1 BS, grau, leicht raue OF, M1, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 3,5 cm (Taf. 18).
 176. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, M2, Bdm. 13,6 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 18).
 177. Schale, 1 RS, grau, glatte OF, M1, Rdm. 18,2 cm, erh. H. 2,57 cm (Taf. 18).
 178. Schale, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 23,6 cm, erh. H. 4,28 cm (Taf. 19).
 179. Deckel, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 25,6 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 19).
 180. Deckelknopf, dunkelgrau-braun, raue OF, M1, erh. H. 2,22 cm (Taf. 19).
 181. Krug, 1 Henkel, grau, raue OF, M1 (Taf. 19).

3. Abhub: 390,05 – 389,85 m. ü. M., Stratum 8
Bronzezeit

Keramik

182. Gefäßfuß, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2, erh. H. 3,4 cm (Taf. 19).

Planquadrat G 17

Streifunde (1. Abhub: 390,58 – 390,51 m. ü. M., Humus)
Bronzezeit, provinzialrömische Zeit, Neuzeit

bronzezeitliche Keramik

183. Topf?, 1 WS, rotgrau – dunkelbraun, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M1 (Taf. 19).

Eisen

184. Nagel, erh. L. 4,3 cm (Taf. 19).
 185. Nagel, erh. L. 3,8 cm (Taf. 19).

2. Abhub: 390,51 – 390,24 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

186. Kegelhalsgefäß, 1 RS und 1 WS, grau (Reste einer schwarzen Bemalung noch erkennbar), glatte OF, M0, Rdm. 8,6 cm, erh. H. 6,18 cm (Taf. 19).
 187. Schüssel, 1 RS und 1 WS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 13,4 cm, erh. H. 4,8 cm (Taf. 19).
 188. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 12,8 cm, erh. H. 3,8 cm (Taf. 20).
 189. Töpfchen, 1 RS, grau, glatte OF, M1, Rdm. 11 cm, erh. H. 1,77 cm (Taf. 20).
 190. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 12 cm, erh. H. 3,75 cm (Taf. 20).
 191. Deckel, 1 RS, orangebraun – grau, raue OF, M2, Rdm. 20,2 cm, erh. H. 1,23 cm (Taf. 20).
 192. Amphora, 1 Henkel, hellgrau, raue OF, M2 (Taf. 20).

3. Abhub: 390,24 – 390 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

193. Schüssel, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 14,6 cm, erh. H. 2,13 cm (Taf. 20).

4. Abhub: 390 – 389,92 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

194. Topf, 3 RS + 2 WS + 1 BS, hellgrau, raue OF, M2, Rdm. 22,2 cm, Bdm. 13,2 cm, erh. H. Bodenteil 9,5 cm, erh. H. Oberteil 7,94 cm (Taf. 20).
 195. Becher, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. ?, erh. H. ca. 1,7 cm (Taf. 20).

5. Abhub: 389,92 – 389,82 m. ü. M., Stratum 14 und Stratum 8
Bronzezeit, römische Zeit

römische Keramik (Stratum 14)

196. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 13,8 cm, erh. H. 4,2 cm (Taf. 20).
197. Topf?, 1 BS mit Standing, schwarz, weiße Bemalung?, glatte OF, M1, Bdm. 5,5 cm, erh. H. 1,3 cm (Taf. 20).
198. Schüssel, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 23 cm, erh. H. 2,23 cm (Taf. 21).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 8)

199. Topf?, 1 WS, orangerot – grau, Kern grau, raue OF, M3 (Taf. 21).

6. Abhub: 389,82 – 389,72 m. ü. M., Stratum 19 und Stratum 20
Bronzezeit

Keramik

200. Topf ?/Krug?, 1 RS, graubraun, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 22 cm, erh. H. 3,85 cm (Taf. 21).
201. Topf, 1 RS, rotbraun – grau, Kern dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 21 cm, erh. H. ca. 2 cm (Taf. 21).
202. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 10,2 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 21).
203. Topf?, 1 WS, orangerot, Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 21).
204. Topf?, 1 WS, rotgrau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 21).
205. Schale, 1 RS, orangerot, Kern und Gefäßinneres schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 17,4 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 21).
206. Henkelfragment, orangerot – grauschwarz, Kern grau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 21).

7. Abhub: 389,72 – 389,5 m. ü. M., Stratum 20
Bronzezeit

Keramik

207. Topf ?/Krug?, 1 RS, hellbraun – grau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 24,8 cm, erh. H. 4,03 cm (Taf. 22).
208. Topf?, 1 WS, orangegräu, glatte OF, o. Dr., M1, ox. gebr (Taf. 22).
209. Schüssel?, 3 RS, orangerot – grau, Gefäßinneres dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 34 cm, erh. H. 2,3 cm (Taf. 22).

Planquadrat G 14

2. Abhub: 390,79 – 390,67 m. ü. M., Stratum 2 und Stratum 7
römische Zeit

Keramik

210. Topf, 1 RS, hellgrau, glatte OF, o. Dr., M0, Rdm. ?, erh. H. ca. 6,3 cm (Taf. 22).
211. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 9 cm, erh. H. 4,32 cm (Taf. 22).
212. Deckelknauf, grau, glatte OF, o. Dr., M1, max. Dm. Knauf 8,2 cm, erh. H. 4,5 cm (Taf. 22).

Eisen

213. Nagel?, erh. L. 5,4 cm (Taf. 22).

3. Abhub: 390,67 – 390,59 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 8
Bronzezeit, römische Zeit

römische Keramik (Stratum 7)

214. Topf?, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 18 cm?, erh. H. 1,54 cm (Taf. 22).
215. Töpfchen, 1 RS, orangegräu, raue OF, M1, Rdm. 10,6 cm, erh. H. 2,22 cm (Taf. 22).
216. Deckel, 1 RS, schwarzgräu, glatte OF, M2, Rdm. 19,4 cm, erh. H. 1,65 cm (Taf. 22).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 8)

217. Topf?, 1 WS, hellgräu, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 23).

4. Abhub: 390,59 – 390,42 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

218. Topf, 1 BS, orangerot, Kern und Gefäßinneres dunkelgrau – schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 12 cm, erh. H. 2,66 cm (Taf. 23).
219. Topf, 1 BS, orangebraun, Kern schwarz, glatte OF, o. Dr., M3, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 23).
220. Topf?, 1 WS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 23).
221. Topf?, 1 WS, orangerot, Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 23).
222. Topf?, 1 WS, rotschwarz, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 23).
223. Henkelfragment, schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 23).

5. Abhub: 390,42 – 390,33 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

224. Topf, 1 RS, dunkelgrau – schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 21,2 cm, erh. H. 3,45 cm (Taf. 23).
225. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 21 cm, erh. H. 4,7 cm (Taf. 23).
226. Topf, 1 RS, dunkelgrau, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 16 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 23).
227. Topf, 1 RS, schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 20 cm, erh. H. 2,26 cm (Taf. 24).
228. Topf?, 1 RS, orangebraun, raue OF, o. Dr., M2, ox. gebr., Rdm. 19,4 cm, erh. H. 4,9 cm (Taf. 24).
229. Topf?, 1 RS, dunkelgrau – schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 12,8 cm, erh. H. 4,5 cm (Taf. 24).
230. Topf, 1 RS, orangerot, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 24 cm?, erh. H. 3,2 cm (Taf. 24).
231. Topf, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 13 cm?, erh. H. 2,6 cm (Taf. 24).
232. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 14 cm?, erh. H. 2,8 cm (Taf. 24).
233. Topf, 1 BS, orangerot, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M3, v., Bdm. 7 cm, erh. H. 2,35 cm (Taf. 24).
234. Topf, 1 BS, rotbraun, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 11,4 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 24).
235. Topf?, 2 WS, dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 24).

7. Abhub: 390,26 – 390,18 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

236. Topf?, 1 WS, orangerot, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 25).

8. Abhub: 390,18 – 390,09 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

237. Topf, 1 RS, graubraun, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. ca. 2,3 cm (Taf. 25).
238. Topf, 1 RS, grau, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. ca. 2,1 cm (Taf. 25).
239. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, graubraun, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 54 cm, erh. H. 5,4 cm (Taf. 25).
240. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, orangegrau, Gefäßinneres schwarz, Kern grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. ca. 4,8 cm (Taf. 25).
241. Topf, 1 BS, orangerot, Kern grau, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. ?, erh. H. 2,9 cm (Taf. 25).
242. Topf, 2 BS, orangegrau, Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 11,2 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 25).
243. Topf, 1 BS, schwarzgrau, Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M1, Bdm. ?, erh. H. 1,7 cm (Taf. 25).
244. Topf, 1 BS, orangerot, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 8,6 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 25).
245. Topf, 1 BS, schwarzgrau, Gefäßinneres orangegrau, Kern schwarzgrau, raue OF, o. Dr., v., M3, Bdm. ca. 13,7 cm, erh. H. 3,4 cm (Taf. 25).
246. Topf?, 1 Standfuß, orangerot, raue OF, o. Dr., M2, ox. gebr., Bdm. 9 cm, erh. H. 4,1 cm (Taf. 26).
247. Krug?, 1 WS mit Horizontalgriff, orangerot, Kern und Gefäßinneres schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 26).
248. Topf?, 1 WS mit Henkelansatz, graubraun-orange, Kern dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 26).
249. Topf?, 1 WS mit Henkelansatz, orangegrau, Kern und Gefäßinneres schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 26).
250. Topf?, 1 WS, hellgrau-orange, raue OF, o. Dr., M3, ox. gebr. (Taf. 26).

251. Topf?, 1 WS, grau-dunkelgrau, Gefäßinneres hellbraun-grau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 26).
 252. Becher, 2 RS, schwarzgrau, glatte OF, o. Dr., M0, Rdm. 9,4 cm, erh. H. 3,9 cm (Taf. 26).

Planquadrat G 13

Streuung: (1. Abhub: 391,15 – 390,97 m. ü. M., Humus)

Neuzeit

Keramik

253. Topf, 1 RS, orange, glatte OF, M2, ox. gebr., Rdm. 18,8 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 26).

2. Abhub: 390,97 – 390,88 m. ü. M., Stratum 2 und Stratum 6

römische Zeit

Keramik

254. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M2, Rdm. 19,6 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 26).
 255. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 15 cm, erh. H. 1,68 cm (Taf. 26).
 256. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 9 cm, erh. H. 5,1 cm (Taf. 27).
 257. Topf, 1 WS, hellbraun, raue OF, M2 (Taf. 27).
 258. Schüssel?/Steilrandteller?, Terra Sigillata, 1 RS, rotbraun, glatte OF, M0, Rdm. 16,2 cm, erh. H. 2,65 cm (Taf. 27).
 259. Schale, verbrannte Terra Sigillata, 1 RS, braun, glatte OF, M0, Rdm. ca. 18 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 27).
 260. Deckel, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 14,2 cm, erh. H. 1,1 cm (Taf. 27).
 261. Deckel, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M2, Rdm. ca. 17,3 cm, erh. H. 1,1 cm (Taf. 27).

3. Abhub: 390,88 – 390,73 m. ü. M., Stratum 6 und Stratum 7

römische Zeit

Keramik

262. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 27).
 263. Topf (Vorratsgefäß), 2 RS und 1 WS, hellgrau-weiß, raue OF, M3, Rdm. 30,4 cm, erh. H. 7,4 cm (Taf. 27).
 264. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS und 4 WS, dunkelgrau, raue OF, M3, Bdm. 16,2 cm, erh. H. 18,4 cm (Taf. 28).
 265. Töpfchen, 1 WS, hellgrau-weiß, glatte OF, M0 (Taf. 28).
 266. Deckel, 2 RS, hellorange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 21,6 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 28).
 267. Deckel, 1 RS, hellgrau, glatte OF, M0, Rdm. 15,4 cm, erh. H. 2,18 cm (Taf. 28).

Eisen

268. Nagel, erh. L. 4 cm (Taf. 28).
 269. Nagel, erh. L. 3,88 cm (Taf. 28).

4. Abhub: 390,73 – 390,64 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

270. Schale/Schüssel, 3 RS, 4 WS und 1 BS, dunkelgrau, glatte OF, M2, Rdm. 20,2 cm, Bdm. 4,2 cm, erh. H. Oberteil 10,8 cm, erh. H. Boden 1,4 cm (Taf. 29).
 271. Schüssel?, 1 RS, rotgrau, glatte OF, o. Dr., M1, ox. gebr., Rdm. 17,2 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 29).
 272. Topf, 1 RS, graubraun, Kern schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 21,4 cm, erh. H. 3,55 cm (Taf. 29).
 273. Topf, 2 BS, orangerot, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 10 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 29).
 274. Topf, 1 BS, rot, Kern schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 29).
 275. Topf?, 1 WS mit Horizontalgriff, orangerot, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 29).
 276. Topf?, 1 WS, orangegrü, Kern schwarz, raue OF, M3 (Taf. 29).
 277. Topf?, 1 WS, orangerot, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 29).
 278. Topf?, 1 WS, orangerot, Kern und Gefäßinneres dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 30).
 279. Topf?, 1 WS mit Horizontalknauf, orangerot, raue OF, o. Dr., M2, ox. gebr. (Taf. 30).
 280. Schüssel?, 3 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 29 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 30).
 281. Henkel, 2 Fragmente, rot, raue OF, M3, ox. gebr., erh. H. 5,3 cm (Taf. 30).

5. Abhub: 390,64 – 390,59 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

282. Topf, 1 BS, schwarz, glatte OF, M1, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 1,6 cm (Taf. 30).
283. Topf, 1 WS, rotbraun, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 30).

6. Abhub: 390,59 – 390,49 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

284. Topf, 1 BS, orangerot, raue OF, o. Dr., M3, ox. gebr., Bdm. ?, erh. H. 7,25 cm (Taf. 30).

Planquadrat E 15

2. Abhub: 390,83 – 390,76 m. ü. M., Stratum 2

römische Zeit

Keramik

285. Topf?, 1 WS, grau, raue OF, M1 (Taf. 30).
286. Schale, 1 RS, Terra Sigillata, orangebraun, Kern grau, glatte OF, M0, Rdm. 18 cm, erh. H. 1,29 cm (Taf. 30).

Eisen

287. Nagel, erh. L. 3,6 cm (Taf. 31).

3. Abhub: 390,76 – 390,67 m. ü. M., Stratum 7

römische Zeit

Keramik

288. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M2, Rdm. 17,8 cm, erh. H. 3,08 cm (Taf. 31).
289. Schale, 5 RS und 3 WS, grau, raue OF, M1, Rdm. 31,6 cm, erh. H. 6,2 cm (Taf. 31).

4. Abhub: 390,67 – 390,49 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 15

römische Zeit

Keramik

290. Schüssel, 1 RS, grauschwarz, raue OF, M2, Rdm. 25,4, erh. H. 2,5 cm (Taf. 31).
291. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. ?, erh. H. 2 cm (Taf. 31).
292. Topf, 1 RS, hellgrau-gelb, raue OF, M2, Rdm. 19,8 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 31).
293. Topf, 1 RS und 1 WS, hellgrau-blau, raue OF, M1, Rdm. 14,6 cm, erh. H. 3,75 cm (Taf. 31).
294. Deckel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 14,2 cm, erh. H. 0,8 cm (Taf. 31).
295. Terra Sigillata, 1 WS, reliefverziert, orangebraun, glatte OF, M0 (Taf. 32).

5. Abhub: 390,49 – 390,36 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

296. Topf, 1 RS, orangebraun, Gefäßinneres dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 16,4 cm, erh. H. 3,52 cm (Taf. 32).
297. Topf, 1 RS, hellgrau, Kern schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 9,9 cm, erh. H. 4,1 cm (Taf. 32).
298. Topf, 1 RS, schwarz, Gefäßinneres und Rand graubraun, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 3,34 cm (Taf. 32).
299. Topf, 1 RS, orangebraun, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ?, erh. H. 4,13 cm (Taf. 32).

Stein

300. Schaber, grobkristalliner Quarz intentionell mit verzierten Lehm ummantel (Taf. 32)t.

6. Abhub: 390,36 – 390,16 m. ü. M., Stratum 8 und Stratum 19

Bronzezeit

Keramik

- 301. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ?, erh. H. 2,53 cm (Taf. 32).
- 302. Topf, 1 RS, schwarzbraun, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 11 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 32).
- 303. Topf, 1 RS, graubraun, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. ca. 2,2 cm (Taf. 33).
- 304. Topf, 1 RS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 3 cm (Taf. 33).
- 305. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 1,82 cm (Taf. 33).
- 306. Topf, 1 BS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 7,4 cm, erh. H. 1,51 cm (Taf. 33).
- 307. Deckel, 1 RS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 21,8 cm, erh. H. 1,4 cm (Taf. 33).

7. Abhub: 390,16 – 390,07 m. ü. M., Stratum 19 und Stratum 20

Bronzezeit

Keramik

- 308. Topf, 1 RS, hellbraun-grau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 19,2 cm, erh. H. 1,82 cm (Taf. 33).

8. Abhub: 390,07 – 389,89 m. ü. M., Stratum 20

Bronzezeit

Keramik

- 309. Topf?, 1 RS, rotgrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. ca. 2,3 cm (Taf. 33).
- 310. Deckel, 1 RS, schwarz, Kern braun, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 24,3 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 33).

Planquadrat G18/Nord

Streufunde (1. Abhub: 390,57 – 390,39 m. ü. M., Humus)

Neuzeit

Keramik

- 311. Topf, 1 RS, orange, glasiert, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 16,4 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 33).

2. Abhub: 390,39 – 390,24 m. ü. M., Stratum 14

römische Zeit

Keramik

- 312. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M1 (Taf. 34).
- 313. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M2 (Taf. 34).
- 314. Amphorenhenkel, grau, raue OF, M1 (Taf. 34).

3. Abhub: 390,24 – 390,11 m. ü. M., Stratum 14

römische Zeit

Keramik

- 315. Topf, 1 RS, rotbraun-grau, raue OF, M2, Rdm. 25,2 cm, erh. H. 4,1 cm (Taf. 34).
- 316. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. 7,8 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 34).

5. Abhub: 389,98 – 389,83 m. ü. M., Stratum 8 und Stratum 19

Bronzezeit

Keramik

- 317. Topf?, 1 WS mit Henkelansatz, graubraun, glatte OF, o. Dr., M2 (Taf. 34).

6. Abhub: 389,83 – 389,72 m. ü. M., Stratum 19 und Stratum 20

Bronzezeit

Keramik

318. Topf, 1 BS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 6 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 34).
319. Schüssel?, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 8 cm, erh. H. 1,4 cm (Taf. 34).

Planquadrat F 17

Streifunde (1. Abhub: 390,68 – 390,47 m. ü. M., Humus)

römische Keramik

320. Schale, 1 WS, orangebraun, Kern grau, glatte OF, M1 (Taf. 34).

2. Abhub: 390,47 – 390,11 m. ü. M., Stratum 14

römische Zeit

Keramik

321. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 16,2 cm, erh. H. 4,2 cm (Taf. 34).
322. Topf, 1 RS, hellgrau-weiß, raue OF, M1, Rdm. 19,2 cm, erh. H. 2,93 cm (Taf. 35).
323. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. ca. 22,2 cm, erh. H. 3,51 cm (Taf. 35).
324. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 22,6 cm, erh. H. 4,1 cm (Taf. 35).
325. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, Dr.?, M1, Rdm. ?, erh. H. 1,7 cm (Taf. 35).
326. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 16,4 cm, erh. H. 1,02 cm (Taf. 35).
327. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 14,2 cm, erh. H. 1,65 cm (Taf. 35).
328. Töpfchen, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 8,6 cm, erh. H. 3,36 cm (Taf. 35).
329. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 10,2 cm, erh. H. 4,3 cm (Taf. 35).
330. Topf?, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 6,8 cm, erh. H. 2,3 cm (Taf. 35).
331. Topf, 1 BS, schwarz, Gefäßinneres orangegrau, Kern schwarzgrau, raue OF, M1, Bdm. 10,8, erh. H. 2 cm (Taf. 35).
332. Topf, 1 BS, schwarzgrau, raue OF, M1, Bdm. 8,4 cm, erh. H. 4,6 cm (Taf. 35).
333. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 10,6 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 36).
334. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 9 cm, erh. H. 4,2 cm (Taf. 36).
335. Topf, 1 BS, schwarzgrau-braun, raue OF, o. Dr., M1, Bdm. 8,6 cm, erh. H. 3,1 cm (Taf. 36).
336. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M1, Bdm. 9,4 cm, erh. H. 1,6 cm (Taf. 36).
337. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 8,6 cm, erh. H. 1,45 cm (Taf. 36).
338. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 9,8 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 36).
339. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. ca. 12 cm, erh. H. 4,5 cm (Taf. 36).
340. Schüssel, 4 RS und 1 WS, orangegrau, raue OF, M1, Rdm. 27,2 cm, erh. H. 7,8 cm (Taf. 36).
341. Schüssel, 3 RS und 2 WS, grau, raue OF, M2, Rdm. 30,6 cm, erh. H. 6,03 cm (Taf. 36).
342. Schale, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 22,6 cm, erh. H. 3,12 cm (Taf. 37).
343. Schale, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 28,4 cm, erh. H. 3,8 cm (Taf. 37).
344. Schale, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 22 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 37).
345. Schale, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. ?, erh. H. 1,79 cm (Taf. 37).
346. Schale, 1 RS, orangegrau, raue OF, M2, Rdm. 38 cm, erh. H. 5,1 cm (Taf. 37).
347. Deckel, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M2, Rdm. 22,8 cm, erh. H. 2,22 cm (Taf. 37).
348. Deckel, 1 RS, hellbraun, raue OF, M1, Rdm. 19 cm, erh. H. 0,8 cm (Taf. 37).
349. Deckel, 1 RS, schwarz, raue OF, o. Dr. ?, M1, Rdm. 18 cm, erh. H. 1,13 cm (Taf. 38).
350. Deckel, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. ca. 24 cm, erh. H. 1 cm (Taf. 38).

Eisen

351. Nagel, erh. L. 6,3 cm (Taf. 38).

Bronze/Glas

352. Frauenring mit Glasschmuck, Bronze mit leichten Blei- und Zinkanteilen. Der Glasschmuck besteht aus einer oberen blauen und einer unteren schwarzen Glasschicht. max. Dm. 2 cm (Taf. 38).

Grube (Objekt 9), Stratum 23

Mittelalter

Keramik

353. Topf, 1 RS, hellbraun-gelb, Kern blaugrau, raue OF, M1, Rdm. 21,8 cm, erh. H. 2,39 cm (Taf. 38).
354. Topf, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. 15,4 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 38).

3. Abhub: 390,11 – 389,92 m. ü. M., Stratum 14

römische Zeit

Keramik

355. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 18,4 cm, erh. H. 4,63 cm (Taf. 38).
356. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 14,8 cm, erh. H. 2,1 cm (Taf. 38).
357. Topf, 2 RS, dunkelgrau, raue OF, M2, Rdm. 20,2 cm, erh. H. 4,75 cm (Taf. 38).
358. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M1, Bdm. 8,6 cm, erh. H. 2,3 cm (Taf. 39).
359. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 9,6 cm, erh. H. 4,03 cm (Taf. 39).
360. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M2-M3, Bdm. 13 cm, erh. H. 4,7 cm (Taf. 39).
361. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 10,4 cm, erh. H. 6,3 cm (Taf. 39).
362. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 8,6 cm, erh. H. 4,58 cm (Taf. 39).
363. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, hellgrau, raue OF, M1, Bdm. 14,4 cm, erh. H. 6,53 cm (Taf. 39).
364. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, grau, Gefäßinneres orangegräu, raue OF, M2, Bdm. ca. 13,4 cm, erh. H. 6,1 cm (Taf. 39).
365. Becher?, 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 6 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 39).

4. Abhub: 389,92 – 389,6 m. ü. M., Stratum 8, Stratum 19 und Stratum 20

Bronzezeit

Keramik

366. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. 1,93 cm (Taf. 39).
367. Topf, 1 BS, orangerot, Kern und Gefäßinneres schwarzgräu, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. ca. 10 cm, erh. H. 2,29 cm (Taf. 39).
368. Topf?, 1 WS, orangegräu, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 40).
369. Schüssel, 1 RS, schwarzbraun, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 17,4 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 40).

Planquadrat G 12

Streuung (1. Abhub: 391,42 – 391,21 m. ü. M., Humus)

Neuzeit, römische Zeit

römische Keramik

370. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, graubraun, raue OF, M3, Rdm. 23,6 cm, erh. H. 4,4 cm (Taf. 40).

2. Abhub: 391,214 – 390,954 m. ü. M., Stratum 2 und Stratum 6

römische Zeit

Keramik

371. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 40).
372. Topf, 1 RS, schwarzgräu, raue OF, M2, Rdm. 18,2 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 40).
373. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 19,8 cm, erh. H. 1,95 cm (Taf. 40).
374. Topf, 1 RS, orangegräu, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 8,8 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 40).
375. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. ca. 66 cm, erh. H. 3,45 cm (Taf. 40).
376. Topf, 1 BS, grauschwarz, raue OF, M3, Bdm. 13 cm, erh. H. 3,25 cm (Taf. 41).
377. Topf?, 1 WS, grauschwarz, raue OF, M1 (Taf. 41).
378. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M2 (Taf. 41).
379. Topf, 1 WS, grau, raue OF, M3 (Taf. 41).
380. Topf?, 1 WS, glatte OF, M2 (Taf. 41).
381. Topf (Vorratsgefäß), 1 WS, hellgräu, raue OF, M1 (Taf. 41).
382. Schüssel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 15,6 cm, erh. H. 3,15 cm (Taf. 41).

383. Schüssel?, 1 BS, schwarzgrau, glatte OF, M1, Bdm. 9 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 41).
 384. Schale, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 27 cm, erh. H. 3,1 cm (Taf. 41).
 385. Teller, 1 RS, orangegräu, glatte OF, M1, ox. gebr., Rdm. 22,8 cm, erh. H. 2,42 cm (Taf. 41).
 386. Teller, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 242 cm, erh. H. 3,1 cm (Taf. 41).
 387. Teller, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 22,6 cm, erh. H. 2,55 cm (Taf. 42).
 388. Teller, 2 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 21,8 cm, H. 3,3 cm (Taf. 42).
 389. Teller, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 21,4 cm, H. 3,6 cm (Taf. 42).
 390. Faltenbecher, 1 RS, orange, glatte OF, M1, ox. gebr., Rdm. 13 cm, erh. H. 4,8 cm (Taf. 42).
 391. Becher?, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 6,2 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 42).
 392. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, M0, ox. gebr., Rdm. 21 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 42).
 393. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, Mo, ox. gebr., Rdm. 25,4 cm, erh. H. 0,9 cm (Taf. 42).

Eisen

394. Nagel, erh. L. 6,1 cm (Taf. 42).
 395. Nagel, erh. L. 6,4 cm (Taf. 42).
 396. Nagel, erh. L. 3,03 cm (Taf. 42).

Bronze

397. Bronzeblech (zu einem Ring gefaltet), grüne Patina, H. 1,5 cm (Taf. 42).

3. Abhub: 390,95 – 390,84 m. ü. M., Stratum 7 römische Zeit

römische Keramik

398. Topf, 3 RS und 6 WS, grau, raue OF, M3, Rdm. 22,7 cm, erh. H. 16,9 cm (Taf. 43).
 399. Topf, 1 RS und 2 WS, dunkelgrau, raue OF, M2, Rdm. 17,4 cm, erh. H. 7,3 cm, Einkerbungen an Wandung sind intentionell vor dem Brand angebracht worden (Taf. 43).
 400. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 14,8 cm, erh. H. 4,45 cm (Taf. 43).
 401. Topf, 1 RS, hellgrau-blau, glatte OF, M1, Rdm. 13,6 cm, erh. H. 3,55 cm (Taf. 43).
 402. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M2, Rdm. 12,2 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 43).
 403. Topf, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 25,6 cm, erh. H. 2,7 cm (Taf. 44).
 404. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M3, Rdm. ca. 22 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 44).
 405. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 15,4 cm, erh. H. 5,5 cm, Einkerbungen am Boden sind intentionell vor dem Brand angebracht worden (Taf. 44).
 406. Topf, 2 BS, schwarzgrau, raue OF, M3, Bdm. 10,6 cm, erh. H. 3,4 cm (Taf. 44).
 407. Topf (Vorratsgefäß), 1 WS, grau, glatte OF, M3 (Taf. 44).
 408. Schüssel, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. ca. 16,4 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 44).
 409. Schale, 1 RS, hellgrau-braun, glatte OF, M1, v., Rdm. ca. 21,6 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 44).
 410. Schale, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. ca. 16,8 cm, erh. H. 2,75 cm (Taf. 44).
 411. Schale, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. ca. 22,8 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 45).
 412. Teller, 1 RS, hellgrau-blau, glatte OF, M1, Rdm. 21,2 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 45).
 413. Becher?, 1 WS, schwarz, glatte OF, M1 (Taf. 45).

Eisen

414. Nagel, erh. L. 9,4 cm (Taf. 45).
 415. Nagel, erh. L. 6,5 cm (Taf. 45).
 416. Nagel, erh. L. 5,4 cm (Taf. 45).
 417. Nagel, erh. L. 5,4 cm (Taf. 45).

bronzezeitliche Keramik

418. Topf?, 1 WS, orangerot, Gefäßinneres dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 45).

4. Abhub: 390,84 – 390,67 m. ü. M., Stratum 7 römische Zeit

römische Keramik

419. Topf?, 1 BS, schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 3,3 cm, Einkerbungen an Wandung sind intentionell nach dem Brand angebracht worden (Taf. 45).
 420. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, orangegräu, Gefäßinneres dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. 21 cm, erh. H. 3,65 cm (Taf. 45).

421. Schale, 1 RS, schwarzgrau, glatte OF, M1, Rdm. ca. 22,8 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 45).
 422. Deckel, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 13,6 cm, erh. H. 1,5 cm (Taf. 46).
 423. Deckelknopf, orangebraun, glatte OF, M1, ox. gebr., v., Dm. 6 cm (Taf. 46).
 424. Webstuhlgewicht, orange, glatte OF, M1, ox. gebr., erh. H. 11,9 cm (Taf. 46).

bronzezeitliche Keramik

425. Topf?, 1 WS, orangerot, Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 46).

5. Abhub: 390,67 – 390,6 m. ü. M., Stratum 7
 römische Zeit

Keramik

426. Topf, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M1, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 6,2 cm (Taf. 46).
 427. Topf, 1 RS, hellgrau-weiß, raue OF, M2, Rdm. 15,6 cm, erh. H. 4,7 cm (Taf. 46).
 428. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 25 cm, erh. H. 3,8 cm (Taf. 46).
 429. Topf, 1 RS, grau, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 16,6 cm, erh. H. 2,95 cm (Taf. 47).
 430. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 26 cm, erh. H. 3,01 cm (Taf. 47).
 431. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M3, Rdm. 26 cm, erh. H. 3,08 cm (Taf. 47).
 432. Topf, 1 RS, schwarz, glatte OF, M2, Rdm. 13,2 cm, erh. H. 3,3 cm (Taf. 47).
 433. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 17,4 cm, erh. H. 3,8 cm, Einkerbung wahrsch. nicht intentionell angebracht (Taf. 47).
 434. Topf, 1 RS, hellgrau-weiß, glatte OF, M2, Rdm. ca. 17,4 cm, erh. H. 2,7 cm (Taf. 47).
 435. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 2,01 cm (Taf. 47).
 436. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 30,2 cm, erh. H. 5,4 cm (Taf. 47).
 437. Topf, 1 BS, grauschwarz, glatte OF, M1, Bdm. 7,2 cm, erh. H. 3,55 cm (Taf. 48).
 438. Schüssel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 21,2 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 48).
 439. Schüssel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 23,6 cm, erh. H. 4,5 cm (Taf. 48).
 440. Steilrandteller, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 15,6 cm, erh. H. 2,4 cm (Taf. 48).
 441. Deckel, 1 RS, orange, glatte OF, M0, v., ox. gebr., Rdm. 28,6 cm, erh. H. 1,35 cm (Taf. 48).
 442. Deckel, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, M2, v., Rdm. 17,8 cm, erh. H. 1,35 cm (Taf. 48).

6. Abhub: 390,6 – 390,52 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 8
 römische Zeit, Bronzezeit

römische Keramik (Stratum 7)

443. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 25,6 cm, erh. H. 4,68 cm (Taf. 48).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 8)

444. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. ca. 2,7 cm (Taf. 48).
 445. Topf, 8 WS, dunkelgrau-braun, raue OF, o. Dr., M1 (Taf. 49).

Planquadrat F 14

2. Abhub: 390,94 – 390,81 m. ü. M., Stratum 7
 römische Zeit

Keramik

446. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 20,2 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 49).
 447. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, M2, Rdm. 24,2 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 49).
 448. Topf, 4 RS, 4 BS und 36 WS, grau, raue OF, M1, Rdm. 10,06 cm, Bdm. 7 cm, H. 15 cm (Taf. 49).
 449. Topf?, 1 BS mit Standring, grau, glatte OF, M0, Bdm. 4,9 cm, erh. H. 1,4 cm (Taf. 49).
 450. Webstuhlgewicht, orangerot, raue OF, M2, ox. gebr., erh. H. 10,3 cm (Taf. 49).

Glas

451. Topf?/Schale?, 1 Standfuß, farblos, transparent, leicht irisierend (Taf. 50).

Eisen

452. Nagel, erh. L. 6,6 cm (Taf. 50).
 453. Nagel, erh. L. 5 cm (Taf. 50).

3. Abhub: 390,81 – 390,7 m. ü. M., Stratum 7 und Stratum 13
römische Zeit

Keramik

454. Topf, 4 BS, schwarz, glatte OF, M1, Bdm. 6,4 cm, erh. H. 1,75 cm (Taf. 50).

4. Abhub: 390,7 – 390,61 m. ü. M., Stratum 13
römische Zeit

Keramik

455. Topf, 1 RS, graubraun, Kern schwarz, raue OF, M1, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 50).

456. Topf?, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 8 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 50).

457. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS und 4 WS, rotbraun bis dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. 13 cm, erh. H. 10,55 cm (Taf. 50).

458. Teller, 2 RS, dunkelgrau, glatte OF, M1, Rdm. 21,2 cm, erh. H. 2,55 cm (Taf. 50).

Glas

459. Becher, 1 RS, farblos, transparent, Rdm. 5,6 cm, erh. H. 1,83 cm (Taf. 50).

5. Abhub: 390,61 – 390,52 m. ü. M., Stratum 8
Bronzezeit

Keramik

460. Topf, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 19 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 50).

461. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ?, erh. H. 1,7 cm (Taf. 50).

462. Topf, 1 RS, dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 14 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 51).

463. Topf, 2 RS, grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 21,4 cm, erh. H. 3,95 cm (Taf. 51).

464. Topf, 1 BS, orangebraun, raue OF, o. Dr., M3, ox. gebr., Bdm. 9,8 cm, erh. H. 2,67 cm (Taf. 51).

465. Schale, 1 RS, orangerot, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 10 cm, erh. H. 2,47 cm (Taf. 51).

6. Abhub: 390,52 – 390,43 m. ü. M., Stratum 8
Bronzezeit

Keramik

466. Topf, 1 RS, grauschwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 20 cm, erh. H. 3,7 cm (Taf. 51).

467. Topf, 1 RS, graubraun, glatte OF, o. Dr., M0, Rdm. 9,6 cm, erh. H. 2,52 cm (Taf. 51).

468. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, grau-dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 2,9 cm (Taf. 51).

469. Topf (Vorratsgefäß), 3 BS, hellgrau-braun, Kern und Gefäßinneres schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 13,4 cm, erh. H. 3,7 cm (Taf. 51).

470. Topf?, 1 WS, rotbraun-grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 51).

471. Krug?, 1 WS mit Seitenknopf, orangegrau, Kern grau, Gefäßinneres dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 51).

472. Schale, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 12 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 52).

473. Schale, 1 RS, orangerot, Kern grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 2,6 cm (Taf. 52).

Silex

474. Abspliss, Jaspis, braun, L. 3 cm (Taf. 52).

7. Abhub: 390,43 – 390,37 m. ü. M., Stratum 8
Bronzezeit

Keramik

475. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 13,8 cm, erh. H. 3,32 cm (Taf. 52).

476. Topf, 1 RS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. 1,73 cm (Taf. 52).

477. Topf, 1 RS, orangerot-grau, Kern und Gefäßinneres schwarz, o. Dr., M2, Rdm. ca. 16 cm?, erh. H. 4,4 cm (Taf. 52).

478. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 11,2 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 52).

479. Topf, 1 RS, orangegrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. 13,6 cm ?, erh. H. 3,2 cm (Taf. 52).
 480. Topf, 1 RS, grau, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 20 cm, erh. H. 3,92 cm (Taf. 52).
 481. Topf, 1 BS, grau bis dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. 5,4 cm, erh. H. 1,8 cm (Taf. 52).
 482. Krug?, 1 WS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 52).
 483. Topf, 1 WS, schwarzbraun, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 25,4 cm, erh. H. 6,16 cm (Taf. 53).

8. Abhub: 390,37 – 390,27 m. ü. M., Stratum 22 (Mauerausrisssgraben)
 römische Zeit

Keramik

484. Topf, 1 RS, hellbraun-grau, Kern schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 18,8 cm, erh. H. 3,5 cm (Taf. 53).
 485. Topf, 1 RS und 1 WS, graublau, raue OF, M2, Rdm. ?, erh. H. 3,63 cm (Taf. 53).
 486. Schälchen, 1 RS und 1 WS, dunkelgrau mit schwarzem Überzug, glatte OF, M0, Rdm. 7,4 cm, erh. H. RS 1,3 cm (Taf. 53).

8. Abhub: 390,37 – 390,25 m. ü. M., Stratum 8
 Bronzezeit

Keramik

487. Krug, 1 RS und 2 WS, orangebraun-grau, Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ca. 16,4 cm, erh. H. 8 cm (Taf. 53).
 488. Topf, 1 RS, schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 19,2 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 53).
 489. Topf, 1 BS, orangerot, Kern dunkelgrau, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 9,4 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 53).
 490. Topf, 1 BS, dunkelgrau-schwarz, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, M2, Bdm. 10,4 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 54).
 491. Topf?, 1 WS, schwarz, raue OF, o. Dr., M1 (Taf. 54).
 492. Topf?, 1 WS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 54).
 493. Topf?, 1 WS, graubraun, Kern und Gefäßinneres dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 54).
 494. Deckel, 1 RS, hellgrau, raue OF, o. Dr., M2, Rdm. ca. 21,4 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 54).

Planquadrate B 5 und C 5

Streifunde (1. Abhub: 393,59 – 393,2 m. ü. M., Humus)
 Neuzeit, römische Zeit

römische Keramik

495. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. ?, erh. H. 2,1 cm (Taf. 54).

Planquadrate D 5 und D 6

Streifunde (1. Abhub: 393,37 – 393,19 m. ü. M., Humus)
 Neuzeit, römische Zeit.

römische Keramik

496. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 18,8 cm, erh. H. 3,82 cm (Taf. 54).
 497. Topf/Krug?, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. ca. 13,6 cm, erh. H. 3,4 cm (Taf. 54).

Profilsteg zwischen den Planquadraten F 17 und G 17

2. Abhub: 390,67 – 390,01 m. ü. M., Stratum 14
 römische Zeit

Keramik

498. Topf (Vorratsgefäß), 2 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 22,8 cm, erh. H. 5,75 cm (Taf. 54).
 499. Töpfchen, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 9,8 cm, erh. H. 1,9 cm (Taf. 55).
 500. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 16,2 cm, erh. H. 2,8 cm (Taf. 55).
 501. Topf, 1 RS, hellgrau-hellblau, raue OF, M1, Rdm. 19,4 cm, erh. H. 2,35 cm (Taf. 55).

502. Topf, 2 RS, schwarzgrau, raue OF, M2, Rdm. 17 cm, erh. H. 4,9 cm (Taf. 55).
 503. Topf, 2 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 17,4 cm, erh. H. 5 cm (Taf. 55).
 504. Schüssel, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 17 cm, erh. H. 1,2 cm (Taf. 55).
 505. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M1, Rdm. 23,6 cm, erh. H. 5,35 cm (Taf. 55).
 506. Topf, 1 BS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, Bdm. 14,4 cm, erh. H. 5,53 cm (Taf. 55).
 507. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 9 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 56).
 508. Topf, 1 BS, dunkelgrau, raue OF, M2, Bdm. ca. 10,2 cm, erh. H. 3,8 cm (Taf. 56).
 509. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 8,8 cm, erh. H. 4,63 cm (Taf. 56).
 510. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 8,2 cm, erh. H. 2,2 cm (Taf. 56).
 511. Topf, 1 BS mit Standring, schwarzgrau, raue OF, M1, Bdm. ca. 5,2 cm, erh. H. 1,76 cm (Taf. 56).
 512. Topf, 1 BS, schwarz, raue OF, M2, Bdm. 11,2 cm, erh. H. 5,9 cm (Taf. 56).
 513. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 12,8 cm, erh. H. 7 cm (Taf. 56).
 514. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 13 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 56).
 515. Topf (Vorratsgefäß), 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 15,6 cm, erh. H. 2,61 cm (Taf. 56).
 516. Schüssel, 1 RS, schwarzgrau, raue OF, M2, Rdm. ca. 20 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 56).
 517. Schale, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 27,3 cm, erh. H. 5 cm (Taf. 57).
 518. Schale, 3 RS und 4 WS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 6,03 cm (Taf. 57).
 519. Schale, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, Rdm. 22 cm, erh. H. 3,2 cm (Taf. 57).
 520. Schale, 3 RS und 1 WS, grau, raue OF, M1, Rdm. 35,6 cm, erh. H. 5,4 cm (Taf. 57).
 521. Schale, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 31,8 cm, erh. H. 4,15 cm (Taf. 57).
 522. Faltenbecher, 1 RS, grau, glatte OF, M0, Rdm. 8,8 cm, erh. H. 5,9 cm (Taf. 57).

3. Abhub: 390,01 – 390,64 m. ü. M., Stratum 8, Stratum 19 und Stratum 20
Bronzezeit

Keramik

523. Henkeltopf (Vorratsgefäß), 1 RS, orangegrü, Kern und Gefäßinneres grau, raue OF, o. Dr., M3, Mdm. ca. 23,4 cm, erh. H. 8,4 cm (Taf. 58).
 524. Topf?, 1 WS, orangegrü, Kern grau, raue OF, o. Dr., M1 (Taf. 58).

Profilsteg zwischen den Planquadraten F 17 und F 18

2. Abhub: 390,34 – 390,09 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

525. Topf, 1 RS, hellgrau-weiß, raue OF, M2, Rdm. 17,6 cm, erh. H. 3 cm (Taf. 58).
 526. Amphora, 1 Henkelfragment, grau, raue OF, M2 (Taf. 58).

Stein

527. Schleifstein, Quarzit, erh. L. 4,9 cm (Taf. 58).

3. Abhub: 390,09 – 389,53 m. ü. M., Stratum 14, 8, 19 und Stratum 20.
Bronzezeit, römische Zeit

römische Keramik (Stratum 14.2)

528. Topf, 1 RS, grau, raue OF, M1, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 3,51 cm (Taf. 58).
 529. Topf, 1 BS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M1, Bdm. 9,4 cm, erh. H. 3,8 cm (Taf. 58).
 530. Teller, 1 RS, orangebraun, glatte OF, M1, Rdm. 18,2 cm, erh. H. 2,5 cm (Taf. 58).

bronzezeitliche Keramik (Stratum 8, 19 und 20)

531. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ?, erh. H. 3,07 cm (Taf. 58).

Profilsteg zwischen den Planquadraten F 14 und G 14

1. Abhub: 391, 12 – 390,84 m. ü. M., Stratum 2

römische Zeit

Keramik

- 532. Topf (Vorratsgefäß), 1 WS, hellbraun-hellgrau, raue OF, M2 (Taf. 59).
- 533. Webstuhlgewicht, orangerot, raue OF, M1 (zerriebene Keramik als Magerung), ox. gebr., erh. H. 5,46 cm (Taf. 59).

2. Abhub: 390,84 – 390,65 m. ü. M., Stratum 7

römische Zeit

Keramik

- 534. Topf (Vorratsgefäß), 2 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, M2, Rdm. 34,2 cm, erh. H. 4,32 cm (Taf. 59).
- 535. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M1, Bdm. 7,4 cm, erh. H. 4,2 cm (Taf. 59).
- 536. Schüssel, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. ca. 19,6 cm, erh. H. 2,3 cm (Taf. 59).
- 537. Schale/Teller, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. 21,8 cm, erh. H. 2 cm (Taf. 59).

3. Abhub: 390,65 – 390,25 m. ü. M., Stratum 22 (Mauerausrissgraben)

römische Zeit

Keramik

- 538. Topf (Vorratsgefäß), 2 RS, grau, raue OF, M2, Rdm. 21 cm, erh. H. 6,3 cm (Taf. 59).
- 539. Schale, 1 RS, schwarz, raue OF, M1, Rdm. ca. 19,2 cm, erh. H. 3,7 cm (Taf. 59).
- 541. Topf, 1 RS, graubraun, Kern schwarzgrau, raue OF, M2, Rdm. 15,4 cm, erh. H. 1,82 cm (Taf. 60).

Glas

- 540. Henkelfragment, farblos, transparent, leicht irisierend (Taf. 60).

3. Abhub: 390,65 – 390,25 m. ü. M., Stratum 8

Bronzezeit

Keramik

- 542. Topf, 1 RS, grau, Rand orange, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 21,2 cm?, erh. H. 3,38 cm (Taf. 60).
- 543. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 13,6 cm, erh. H. 3,4 cm (Taf. 60).
- 544. Topf, 1 RS, grau, glatte OF, o. Dr., M0, Rdm. ?, erh. H. 2 cm (Taf. 60).
- 545. Topf, 1 RS, orangegräu, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. 16,6 cm, erh. H. 2,6 cm (Taf. 60).
- 546. Topf, 1 RS, dunkelgrau-schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. 18,6 cm, erh. H. 3,33 cm (Taf. 60).
- 547. Topf (Vorratsgefäß), 1 RS, orangegräu, Gefäßinneres schwarzgrau, Kern grau, raue OF, o. Dr., M3, Rdm. ?, erh. H. 3,7 cm (Taf. 60).
- 548. Töpfchen, 1 RS, schwarz, raue OF, o. Dr., M1, Rdm. ca. 6 cm, erh. H. 1,7 cm (Taf. 60).
- 549. Topf, 1 BS, schwarzbraun, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. ?, erh. H. 3,31 cm (Taf. 60).
- 550. Topf, 1 BS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. ca. 11,6 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 60).
- 551. Topf, 1 BS, schwarzgrau, Gefäßinneres graubraun, Kern schwarz, raue OF, o. Dr., M2, Bdm. ?, erh. H. 4,1 cm (Taf. 61).
- 552. Topf, 1 BS, orangerot, Kern schwarz, raue OF, o. Dr., M3, Bdm. 8 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 61).
- 553. Topf?, 1 WS, schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 61).
- 554. Topf?, 1 WS, schwarzgrau, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 61).
- 555. Topf?, 1 WS, orangerot-gräu, Gefäßinneres schwarzgräu, Kern grau, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 61).
- 556. Topf?, 1 WS, rotbraun-gräu, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 61).
- 557. Topf?, 1 WS, orangerot-gräu, Kern und Gefäßinneres schwarz, raue OF, o. Dr., M2 (Taf. 61).
- 558. Topf?, 1 WS, graubraun-orange, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 61).
- 559. Topf?, 1 WS, hellbraun, raue OF, o. Dr., M3 (Taf. 61).
- 560. Becher?, 1 RS, schwarzgräu, glatte OF, o. Dr., M1, Rdm. 10,8 cm, erh. H. 3,78 cm (Taf. 61).

Profilsteg zwischen den Planquadraten G 17 und G 18/Nord

2. Abhub: 390,37 – 390,04 m. ü. M., Stratum 14
römische Zeit

Keramik

- 561. Topf, 1 RS, hellgrau, raue OF, M1, Rdm. 21,6 cm, erh. H. 3,6 cm (Taf. 61).
- 562. Topf, 1 RS, schwarz, glatte OF, M1, Rdm. ?, erh. H. 1,94 cm (Taf. 61).
- 563. Topf, 1 BS, grau, raue OF, M2, Bdm. 12,6 cm, erh. H. 2,9 cm (Taf. 61).

TAFELTEIL